





Die französische Sozialistische Partei wird jetzt um so mehr imstande sein, den Kampf um die kommunistischen Massen zu führen, weil sie im Wahlkampf ihre sozialistische Pflicht treu erfüllt hat. Ihr sozialistisches Gewissen ist rein: In einer ganzen Reihe von Bezirken hat sie trotz des kommunistischen Verfalls die kommunistischen Kandidaten unterstützt und in mustergültiger Disziplin viele tausende ihrer Stimmen den Kommunisten zugeführt, wo es das Interesse der Bekämpfung der Reaktion forderte. Jetzt wird die französische Arbeitererschaft erkennen, wer die Verantwortung für die Vertiefung der Spaltung trägt.

Die Folgen des Wahlvorgangs der französischen kommunistischen Partei sollten auch in der deutschen Arbeiterbewegung allgemein bekannt werden. Denn die Cachin und Semard, die Verderber der französischen Arbeiterbewegung, sie heißen in Deutschland Thälmann und Stöcker, und dem französischen Wahltag wird der große Maiwahltag in Deutschland folgen.

## Fast kein Unterschied

Die Liebeserklärungen der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen hören nicht auf. Vor einigen Tagen hat Reichsaußenminister Stresemann ihnen den Gefallen getan zu sagen, daß die schwarzrot-goldene Fahne eine Ausgeburt der Dummheit ist. Jetzt buhlt Graf Kanitz in einer Wahlversammlung in Königsberg auf die folgende Weise um ihre Freundschaft:

Es ist eine völlig irrige, leider in deutschnationalen Versammlungen verbreitete Meinung, daß die Deutsche Volkspartei sich bereits mit den Sozialdemokraten darüber geeinigt habe, daß jetzt die Große Koalition kommen werde. Wenn sie kommen sollte, begrüßt das die Deutsche Volkspartei keineswegs.

Die Deutsche Volkspartei hat aber unbestritten in den letzten Jahren alles getan, um den Deutschnationalen in die Regierung hineinzuhelfen. Ich erinnere nur daran, daß der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Minister Schulz, sich geradezu unbeliebt gemacht hat mit seinen dauernden Versuchen, die Deutschnationalen hinzuzuziehen, und auch ich persönlich bin natürlich viel lieber mit einer Partei zu jammen, mit der ich die großen politischen Ziele teile als mit der Linken.

Wie sieht es überhaupt mit dem Verhältnis zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aus? Die beiden Parteien haben fastlich eigentlich sehr wenig Unterschiedsmerkmale, politisch haben sie bestimmt dieselben Ziele, abgesehen vom Reichsschulgesetz; aber die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Deutschnationalen einzeln werden, daß die Deutsche Volkspartei die dreizehntägige Schule nun einmal bestimmt gerettet hat. Nach meiner Ansicht unterscheidet sich die Deutsche Volkspartei von den Deutschnationalen nur in der Methode, im Tempo und im Ton, aber nicht in den großen Zielen.

Die Deutsche Volkspartei drängt darauf, in die Koalitionsregierung in Preußen aufgenommen zu werden. Herr von Kanitz hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß sie nicht koalitionsreif ist.

## roße Reform-Nederei

Der im Januar von der Länderkonferenz beschlossene Ausschluß zur Verfassungs- und Verwaltungsreform trat am Freitag in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammen. An den Beratungen nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister und die Vertreter der Länderregierungen teil. Das Ergebnis der Erörterungen war mehr als dürftig. Es bestätigt unsern schon im Januar vertretenen Eindruck, daß dieser Ausschluß niemals zu großen Reformen schreiten wird. Man dürfte sich im besten Falle auf eine finanzielle Reform beschränken und die notwendige sozialpolitische Reform fernern Zeiten überlassen.

Am Freitag wurden lediglich die Methoden der künftigen Arbeit, d. h. die Geschäftsordnung des Ausschusses festgelegt. Ein Antrag, Unterausschüsse zu bilden, wurde abgelehnt. Man will dagegen schon im Juni zu einer neuen Beratung zusammenzutreten. In dieser Sitzung soll über das Problem: Verhältnis von Reich und Ländern, Aufgaben und Zuständigkeitsverteilung, kleinere leistungsschwache Länder und territoriale Flurbereinigung referiert werden. Die Materialien zur Klärung dieser Fragen sind von den ein-

zelnen Ministerien des Reiches zu liefern. Außerdem sind als Referenten für Preußen Ministerialdirektor Dr. Bredt, für Sachsen Ministerialdirektor Dr. Bösch, für Bayern Ministerpräsident Held und ferner der frühere Reichsdirektionsminister Hamm bestellt worden.

Der zweite Fragenkomplex umfaßt die Reform der Verwaltung. Preußen, Sachsen, Württemberg, Bayern und Hessen sollen dem Länderausschuß entsprechendes Material unterbreiten. Für das Reich werden der Reichsfinanzminister und der Reichssparkommissar Referate halten.

## Der Mann, der die Ohrfeigen bekam...



Kolossale Stärke im Nehmen hat dieser v. Reudell! Wieviel ist wohl nötig, damit er abtritt?

## Auf Kosten der Streikenden

Welche verhängnisvolle Rolle für die Arbeitererschaft die Kommunisten spielen, hat sich dieser Tage im Frankfurter Straßenbahnerstreik gezeigt. Durch die Vermittlung der Sozialdemokratischen Partei war es am Donnerstag zu Einigungsverhandlungen zwischen den Streikenden und dem Magistrat gekommen. Die bürgerlichen Magistratsmitglieder lehnten den von der gewerkschaftlichen Organisation unterbreiteten Vorschlag ab, und zwar mit einer einzigen Stimme Majorität gegen die sozialdemokratischen Magistratsmitglieder. Diese eine Stimme Mehrheit war aber nur dadurch zu erzielen, daß das kommunistische Magistratsmitglied Kramheller sich der Stimme enthalten und so den Bürgerlichen zum Erfolg verhelfen hat.

Warum? Weil ihm der von der Gewerkschaft der Streikenden unterbreitete Vermittlungsvorschlag nicht weitgehend genug war. Hätte Kramheller mit den sozialdemokratischen Magistratsmitgliedern im Sinne der Streikenden gestimmt, so wäre der Entscheidung des sozialdemokratischen Vorsitzenden zugunsten der Einigung ausgefallen. Die Forderungen der Streikenden wären erfüllt und der Streik mit einem vollen Siege der Arbeitnehmer zu Ende gewesen.

Allerdings hätten dann die Kommunisten ihre mühselige Wahlhose gegen die Sozialdemokratie und deren Magistratsmitglieder nicht fortsetzen können. So aber ist die kommunistische Agitation gerettet worden. Die Fische bezahlen 3000 Frankfurter Straßenbahner und ihre Familien.

Wie weit die kommunistischen Methoden gehen, zeigt ein von ihnen am Freitag verteiltes Flugblatt, das sich gegen die Sozialdemokratie richtet und der Bevölkerung sagt, wenn sie jetzt durch den Straßenbahnerstreik sehr zu leiden habe, so seien daran nur die Sozialdemokraten und ihre Magi-

stratsmitglieder schuld. So etwas nennt sich Arbeiterfolidarität und Vertretung von Arbeiterinteressen! Bei den Straßenbahnern herrscht über dieses niederträchtige Flugblatt, das die Bevölkerung gegen die Streikenden aufhetzt, große Empörung! —

## Die Verteidigerreden in Steffin

Im Steffiner Memmendorfer Hof hielten am Freitag die Verteidiger die Plädoyers. Die Plädoyers waren meist. Einzige die Verteidigerreden, die der Sohn des Baltikumgenerals Graf v. d. Goltz für seinen Mandanten Litow hält, bildet eine Ausnahme. Goltz führte aus, Litow sei einer der Kleinen Leute, die durch ein übermächtiges Geschick in rauher Zeit der Taten geküßt worden seien, deren Verantwortung eigentlich höhere übernehmen müßten. Es komme höchstens Verhilfe in Frage bei verführter Tötung. Er gehe jedoch weiter und verlange Freispruch wegen Putativnotwehr zugunsten des Staates, wie er in jener Zeit vielfach wegen Verbrechen und auch Tötung erfolgt sei. Eventuell bittet er, wegen fahrlässiger Tötung zu verurteilen, worauf nur eine Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren ruhe und die Verjährung innerhalb 5 Jahren eintritt.

Der Verteidiger des dritten Hauptangeklagten, Trübel, Rechtsanwalt Maier, plädiert auf Freispruch.

Ihm schließt sich Rechtsanwalt Fischer an, der für den Angeklagten War auf Freispruch plädiert.

Nach Abschluß der Plädoyers beramte der Vorsitzende auf Sonnabend vormittag um 10 Uhr den Zusammentritt des Gerichts an. Die Urteilsverkündung wird nicht vor den späten Nachmittagstunden des Sonnabends zu erwarten sein.

## Der Braun-Prozess in Leipzig

Am Freitag begann vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts der Braun-Prozess. Die Anklage richtet sich in Abwesenheit des Hauptangeklagten Braun gegen den Mechaniker Otto Didenburg aus Berlin, den Vertreter Georg Semmelmann aus München, den Schriftleiter Karl Ganz aus München und zwei Genossen aus Kaiserlautern und Bremen, die sich teils wegen Vorbereitung zum Hochverrat, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik und Semmelmann auch noch wegen fortgesetzter Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Die Angeklagten sollen teils mit dem flüchtigen Lehrer Braun, der aus der Unterjuchungshaft im Moabit ausgebrochen ist, teils in selbständigen Handlungen ein Hochverratsunternehmen gefördert und einer staatsfeindlichen Verbindung angehört haben. Alle Angeklagten waren Funktionäre der kommunistischen Partei und für die verschiedensten illegalen Tätigkeiten bestimmt. Fast alle Angeklagten sollen Parteiarbeiter in der Reichswehr, Schupo und den rechtsprechenden Verbänden betrieben haben.

## Soldatenspieler der Separatisten

In der Freitagabendverhandlung des Autonomienprozesses in Kolmar wurde über einen bei den Akten befindlichen Plan zur Aufstellung der autonominischen Schutztruppe verhandelt. Schall bekannte sich als Autor des Planes, der im August 1926 ausgearbeitet worden ist. Es sollten Gruppen von fünf Mann gebildet werden. Vier solcher Gruppen sollten eine Abteilung, vier solcher Abteilungen eine Hundertschaft bilden. Oberkommandierender war der Präsident des Heimatbundes. Bestraft sollte nach militärischer Art werden. Bewaffnet waren die Mitglieder mit 1000 Schusswaffen.

Auf Verfragen erklärte Schall, daß sich zu dieser Schutztruppe im ganzen nur 70 Mann gemeldet und 25 aktiv betätigt hätten. Die Schutztruppe sei nur ein einziges Mal in Tätigkeit getreten, als Dr. Ricklin vom Bahnhof in das Versammlungskloster geleitet wurde.

Ein großer Teil der Verhandlungen wurde wieder ausgefüllt durch die sehr hässliche Zusammenstoße zwischen Verteidigern und Staatsanwalt. Der Vorsitzende kümmerte sich nicht um die Verteidiger, die ihn um Schutz vor Verleumdungen und Verdächtigungen anriefen.

## „Prost, König“!

Moskau schweigt in Wonne und Glückseligkeit. König Amanullah hat seinen feierlichen Einzug in das bolschewistische Hauptquartier gehalten, und am Kreml bricht sich der begeisterte Ruf: Vivat Amanullah! Und König Amanullah wickelte sich mit dem Nachämel die Tränen der Rührung aus den Augen. So etwas hatte er im „einzigsten Arbeiterstaat“ denn doch nicht erwartet. Allerdings mußte er, daß man den Diktator Trocki und seinen rentenlosen Anhang, die immer so ekelhaft vom Sozialismus fajneln und von Stalins verätherischen Konzeptionen an die Kapitalisten, nach Sibirien gejagt.

So hörte nichts die Feiesfreude, und die roten Maj-fahnen, die auf Wunsch König Amanullahs nicht entfernt

## Das verschandelte Opernhaus

Von Dr. Hermann Sieber.

Die Gerüchte sind gefallen: das Berliner Opernhaus hinter den Linden steht in seiner 150jährigen Blüte da und gibt alle seine Angehörigen dem Volke preis. Wir hatten immer angenommen, die wilhelminische Ära sollte das ägyptische an Glanz überbieten und überdauern — aber diese Tat des preussischen Kultusministeriums, begangen in rauhem Verstoß mit dem Finanzministerium, läßt alle wilhelminischen Freuden weit hinter sich.

Das Haus, das neben dem alten Kaiseropernhaus wohl das prächtigste Theater in Deutschland war, hat unendlich viel über sich ergehen lassen müssen. Erbaut hat es der größte preussische Architekt, Henselmann v. Knobelsdorff, in den ersten Regierungsjahren Friedrichs 2., in denen er seinen Künstlern noch freie Hand ließ und ihnen nicht überall ins Handwerk schnitt. 1743 stand dieser wahrhafte Palast — er ist durchaus als königlicher Tempel gefaßt — fertig da, in seiner Geschlossenheit und gelagerten Schlichtheit ein wahres Wunder der Baukunst. Auch in der prächtigen Ausstattung sind daneben die Gedächtnisse erhalten, die die Erde mit ihrer Kunstform angefüllt hat und gegenüber die ehemalige Königsloge überliefert, später Königsloge der Unterthanen. Der Volksmund nannte das Gebäude am seiner geschweiften Fassade wollen die „Kommode“. Gerade zu der nächsten Seitenfläche des Opernhauses bildet diese „Kommode“ einen sehr wirkungsvollen Gegensatz. Auf der anderen Seite der Linden diente das ebenfalls auf einen Knobelsdorffischen Entwurf zurückgehende Palais des Prinzen Heinrich, die heutige Unterthanen, einen archaischen und nachgelassenen Anblick. Man konnte von einer einheitlichen Proportionierung, von einem „Friedensdenkmal“ reden.

Es gegen Ende des 19. Jahrhunderts blies dieser Wind an. Eine Feuerbrunst, die auf der Bühne ausbrach, hatte nach den Kammern zum größten Teile brennend, aber den Kammern nichts anhaben können. Erst der „Kunstmann“ Wilhelm des Prinzen zerstörte den Plan, indem er ihn mit einer schrecklichen Grünanlage und, auf einem künstlichen Hügel stehend, einen prächtigen marmornen Kaiserin-Engländer-Denkmal setzte. Die Kammern und die Gestaltung der Gebäude zueinander war juch. Dann tat man ein Hebräer-

erhöhte das Bühnenhaus und brachte überall eiserne Feuerleier an. Der Umsturz von 1918 schenkte das alte Haus und den alten Platz wieder in seine ehemalige Würde einsetzen zu wollen. Die Feuerleier wurden entfernt und der Platz sollte von der bürgerlichen Warmherzigkeit befreit werden. Die Kunstfreunde atmeten auf. Aber zu früh: plötzlich sprang aus einem Puzenstufenplan der Gedanke, die Staatsoper bühnenständig zu erneuern. Daß das alte Haus nicht mehr zeitgemäß war, wußte man längst, und man hatte auch einmal beabsichtigt, am Platz der Republik — dem früheren Königsplatz — einen Neubau zu errichten. Daß man es doch getan hätte! Aber nein: die modernen Einrichtungen sollten in das alte Theater eingebaut werden. Man rief also das Bühnenhaus ab, verbreiterte die schmalen seitlichen Vorprünge, bündelte sich tief in den Boden und kletterte hoch in die Lüfte: kurzum, man errichtete ein ungeheures Gebäude für Aufzüge, Neben- und Hinterbühnen und den ganzen Kram, der sich „moderne Bühneneinrichtung“ nennt, und füllte dieses Gebäude an den alten bestehenden Zuschauerraum an. Ein feiner, sorgfältiger Vorbau wird jetzt von einem ungeheuren Bühnenbau, das sich vergeblich bemüht, Parodienformen zu liefern, in Grund und Boden gedrückt.

Knobelsdorffs Werk ist lauter, erledigt für alle Zeiten. Aber auch die Platzwirkung ist zum Teufel. Der neue Klotz brüht auf dem geschwungenen Bau gegenüber, auf die „Kommode“. Erst recht auf die runde Gedächtnisloge, die in der Ecke verschwindet. Für die Gestalt der Architekturen spricht der Aufwand, daß sie überfordert nicht daran denken, daß der Boden juchend ist. Sie juchten mit einem Schläge das Grundwasser von 4 auf 10 Meter und hätten damit den Wasserdruck, der auf einem Quadrat im Grundwasser steht, beinahe zum Einstürzen gebracht. Man hätte auch die archaischen und mit ungeheuren Kosten gearbeiteten Werke, um den Schönen zu rezipieren.

Für die Reichen des Landes wäre man ein wunderbares neues Opernhaus bauen und das herrliche Knobelsdorffische Theater in einen idealen Heijnsaalbau der Stadt Berlin umwandeln können. Das wäre ein wirklicher Kulturwerk gewesen und nicht wie jetzt ein häßliches Kommoden- und ein greuliches und durch nichts zu entschuldigendes Kunst-Vandalentum.

Dem Stadttheater, Georg Kaiser's neues Schauspiel „Diebenzug“, das in Hamburg und anderen Großstädten mit großem

Erfolg aufgeführt wurde und auch in Magdeburg in einigen Volksbühnen-Vorstellungen starken Anklang gefunden hat, ist nunmehr in den Spielplan des Stadttheaters aufgenommen, um auch den Besuchern der offenen Vorstellungen und Anrechtshabenden zugänglich gemacht zu werden.

Zum Intendanten des Stadttheaters Görlich wurde unter 98 Bewerber der Intendant des Stadttheaters Frankfurt a. O. Oder Walter C. Stahl, ehemaliger Meiningener Hofkapellmeister und langjähriger Oberregisseur des Hamburger Thalia-Theaters auf mehrere Jahre gewählt. Er wird sein neues Amt im Sommer 1929 antreten.

Joseph Haas wird am nächsten Dienstag in dem feinen Schaffen gewidmeten Konzert des Madrigalchor's anwesend sein und Gertrud Zurek am Flügel begleiten. Haas ist Süddeutscher. 1879 in Bayern als Sohn eines Lehrers geboren, wurde er gleichfalls Volkschullehrer, studierte dann bei Regler und ging als Kompositionslehrer nach Stuttgart. 1921 wurde er nach München an die Akademie der Tonkunst berufen, wo er später als ordentlicher Professor die Leitung der Kirchenmusikabteilung übernahm. Haas hat zahlreiche Lieder, Orchester-, Kammermusik- und Klavierwerke geschaffen. Nach dem großen Erfolg seiner „Singmesse“, die nach ihrer Uraufführung durch die Thomaner (die 2. Aufführung brachte der Magdeburger Lehrer-Gesangverein) in 4 Jahren rund 200mal erklang, wandte er sich in höherem Maße der Komposition von A-cappella-Chören zu. Den Männergesangsvereinen schenkte er mehrere Männerchöre, darunter die vielgeungene Tansiedluite. 1926 schrieb er sein bisher größtes Chorwerk, die „Deutsche Messe“. Sie wird mit zwei kanonischen Motetten und zwei Liedern am Dienstag zur Magdeburger Uraufführung gelangen.

Hjodor Schallapin, der große russische Sänger und Violoncellist, gairtet demnächst zum erstenmal in Berlin, und zwar am 12. und 14. Mai mit „Boris Godunow“ in der Staatsoper hinter den Linden, am 18. und 21. Mai mit „Margarete“ in der Städtischen Oper, und am 25. und 26. Mai mit „Don Quixotte“ in der Staatsoper am Platz der Republik. Schallapin bringt eine eigene Truppe mit. Für bewährte Besieger ist eine spezielle Vorbereitung bei Adriaanilom, Berlin W., Kantstraße 88, eingerichtet, außerdem nehmen auch die Opernbühnen Platzbestellungen entgegen.



# Bilder vom Wahlkampf

## Mit Westarp durch Deutschland

Der „Herr Graf“ reist von Stadt zu Stadt, um für die Deutschnationalen zu retten, was noch zu retten ist. Mit ihm reist der aschgraue Kaiserjäger. In Berlin hat es mit einer Kundgebung im Sportpalast angefangen. Trotz aller Bemühungen, trotz des Aufgebots aller Gelben und aller Wehrverbände von Berlin zur Saalfüllung, war der Sportpalast nur zu zwei Dritteln gefüllt. Die deutschnationale Sache weckt keine Begeisterung, und der Graf ist kein Führer, um den sich freudig und vertrauensvoll die Massen drängen. Der Auftakt war flau, die Fortsetzung noch flauer, und das Ende am 20. Mai wird wahrscheinlich am flauesten sein!

Von Berlin fuhr der Graf nach Hannover. Deutschnationale Wahlkundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle. Die Deutschnationalen von Hannover hatten verschwenderisch Karten für diese Versammlung ausgegeben, trotzdem war der Besuch kläglich. Der dritte Ring war völlig leer, im ersten und zweiten Ring kafften große Lücken, reihenweise waren die Bänke leer. Drei Stunden redete der Graf im Schwelge seines Angeführten, damit ja kein anderer zu Worte käme, aber er weckte alles andere als Begeisterung. Hageldicht fielen die Zwischenrufe: „Hundert Prozent Aufwertung!“ „Sie haben für das Dawesabkommen gestimmt! Sie sind nach London, Thoiry und Genf gegangen! Was haben Sie für die Bauern getan? Sie sind keine Bauernpartei, Sie sind Junker!“ Es war ein vollkommenes Fiasko!

Nach Hannover Leipzig. Westarp-Versammlung, veranstaltet vom deutschnationalen Wahlkomitee. Das Bild das gleiche wie überall: der Versammlungssaal noch nicht zu drei Vierteln gefüllt. Von diesen drei Vierteln waren ein Fünftel sozialdemokratische Arbeiter, die gekommen waren, um mit den Deutschnationalen zu diskutieren. Also hatten die Anhänger des Grafen Westarp ungefähr einen halben Versammlungssaal deutschnationaler Anhänger auf die Beine gebracht. Der Herr Graf hatte von Hannover her noch ziemlich genug. Als vor Beginn der Versammlung die Sozialdemokraten Diskussionsfreiheit für ihren Redner forderten, lehnte das deutschnationale Wahlkomitee ab mit der faulen Begründung, daß der Herr Graf sofort nach der Rede nach Berlin zurückfahren müsse. Vorwärts ist das bessere Teil der Tapferkeit! Sie wußten auch warum. Als dem Grafen ein deutschnationales Flugblatt entgegengedreht wurde, in dem den Inflationsoffern goldene Verge versprochen wurden, geriet er völlig aus dem Konzept. Verlegen blätterte er in seinem Manuskript unter eifrigem Schweigen der Versammlung, bis er erklärte, daß die Deutschnationalen in manchen Einzelheiten Forderungen aufgestellt hätten, die im allgemeinen nicht zu vertreten seien — was die Versammlung mit stürmischer Zustimmung unterstrich. Das war die einzige Zustimmung, die der Herr Graf erntete. Nur weiter viel Glück auf die Reise!

## Bei den Kleinen das'be

Westarp erntete in den großen Städten den verdienten Lohn für die deutschnationale Aufwertungspropaganda. Den Kleinen deutschnationalen Rednern ergeht es nicht anders. Beispiel: Große deutschnationale Wahlkundgebung in der Stadthalle in Kassel. Redner: Der Vorsitzende der deutschnationalen Landtagsfraktion und Vorgänger Westarps im Parteivorstand, Dr. Windler, ferner ein deutschnationaler Bürgermeister und der deutschnationale Landtagsabgeordnete Steuer, bekannt durch seine Verleumdungen gegen

sozialdemokratische Führer. Als die Kundgebung begann, war nur ein Viertel des Saales besetzt. Und schon nach den ersten Reden begannen die Teilnehmer in Scharen abzuwandern. Es war eine Trauerveranstaltung!

Man glaube nicht, daß die Deutschnationalen, die in den Städten ausgespielt haben, nun auf dem Lande große Erfolge erzielen. Ein Beispiel aus der Neumark, der engern Heimat des Herrn v. Keudell: Deutschnationale Wahlversammlung in Friedberg. Anwesend der deutschnationale Parteisekretär und die Mejerentin, Frau Landtagsabgeordnete Dr. Spöhr, dazu zwei, sage und schreibe zwei Versammlungsbefucher! Es fällt eben niemand mehr auf den deutschnationalen Schwindel herein!

## Die Kaufschufmänner

Zwischen den Parteien hin und her pendelt der Sumpf der Indifferenten aus dem bürgerlichen Lager. Der Schwamm der Unentschiedenen und Unpolitischen, die Gummimänner, für die das Geschäft alles ist, und alles Geschäft. Hier ist ein Beispiel, unter welchem Gesichtspunkt diese Gummimänner die Reichstagswahl ansehen: Streng vertrauliches Rundschreiben einer Berliner Spezialfabrik für Kaufschufstempel: „Werte Firma, der Kaufschufstempel im Dienste der Reichswahlpropaganda! Bei den Reichstagswahlen setzt wieder eine riesenpropaganda der einzelnen Parteien ein. Es gilt hier nun auch, für unsere Branche zu versuchen, geschäftlich so viel wie möglich dabei herauszuschlagen. Bei der vergangenen Reichstagswahl sind in unserem Betrieb für die Deutschnationale Partei etwa 500 Stempel im Format 22x4 Zentimeter mit dem Text: Wählt deutschnational! sowie weit über 10 000 kleine Taschenkampfdosen herausgegangen. Betonen möchten wir noch, daß bei der letzten Wahl seitens der Deutschnationalen Volkspartei für Dosenstempel 1,50 Mark pro Stück gezahlt wurden. Von einer gedruckten Propaganda für unsere Kundschafft haben wir diesmal Abstand genommen, da selbstverständlich der Aufschein erweckt werden muß, daß jeder Partei nur allein diese Propaganda empfohlen wird.“

Das sind die echten Kaufschufmänner des deutschen Bürgertums! Wahlkampf im Zeichen des Kaufschufs!

## Wahlrede eines Arztes

Im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck amtiert als Chefarzt ein Professor Roth, begeisterter Antifemist und selbstverständlich jammert deutschnational. In seiner Behandlung ist ein 60jähriger Erdarbeiter, dem infolge eines Betriebsunfalles ein Bein gebrochen ist, das nur schlecht wieder geheilt ist. Der alte Mann vertweigerte seine Zustimmung dazu, daß das Bein noch einmal gebrochen werde. Darüber erregte sich der nationale Professor, er hielt in dem Krankensaal, in dem neben dem alten Arbeiter noch 20 kranke Arbeiter liegen, darunter Opfer von schwerem Betriebsunfällen, die folgende Ansprache:

Da sieht man, wohin die Sozialversicherung führt! Selbst bekomme keinen Pfennig im Alter, aber der Arbeiter kann sich auf die faule Haut legen, ihm wirft man das Geld noch nach! Die Sozialversicherung ist überhaupt der Krebsgeschwür an der deutschen Wirtschaft. Es ist höchste Zeit, daß wir ihr ausgeräumt wird, sie stärkt nur die Faulheit der Arbeiter.

Diese kleine Rede im Krankensaal vor den Opfern des Kapitalismus soll nicht vergessen werden, sie ist eine ganz ausgezeichnete Wahlrede — nur wird sie anders wirken als es sich der Herr Doktor vorgestellt hat. —

worden waren, flatterten so vergnügt im Winde, als käme nicht ein König eingezogen, sondern der so schmachlich ermordete Karl Liebknecht wäre auferstanden und hielte nun feierlichen Einzug in Moskau. Allerdings hätte Karl Liebknecht riskiert, daß er bei seinem ersten Staunen über die bolschewistische Wandlung durch Stalins Fügung zu Trotzki in die Wüste gejagt worden wäre.

Andererseits aber verfährt man mit dem königlichen Gaste. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der König von Afghanistan am Freitag eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Außenkommissar. Die Unterredung, an der auch der deutsche Gesandte in Kabul, der afghanische Gesandte in Moskau sowie Mitglieder des Außenkommissariats teilnahmen, bezog sich hauptsächlich auf die Verlängerung des russisch-afghanischen Nichtangriffsvertrags und die Unterzeichnung des Handelsvertrags.

Der Moskauer Stadtrat überreichte dem König ein künstlerisches Album der Stadt und eine Schatulle aus der Zeit Zwans des Schrecklichen. Ein der Königin überreichtes Teeerlebnis ist ebenfalls alte russische Arbeit.

Bei Kalinin war eine Besprechung mit dem König von Afghanistan, an der Woroschilow, Rudjutaf, Mikojan, Tschitscherin sowie Vertreter des Kriegs- und Revolutionsrats unter Führung des Generals Sudjorny teilnahmen. Auf einem Festabend bei Kalinin tauschten Kalinin und Amanullah Trinksprüche aus.

Prost, Königl. Prost, Frau Königin! Prost, Weltrevolution und erster und einziger Arbeiterstaat. Nur aus der Schatulle Zwans des Schrecklichen, die Amanullah unter dem Arme trägt, scheint diabolisches Gelächter zu dringen. Ober ist es das Gelächter Trotzki's, des Schrecklichen, das über Eis und Wüste sich in den Moskauer königlichen Festestruhel verirrt? —

## Attentat in Warschau

Als Freitag nachmittag im Auto mit dem Leiter der sowjetrussischen Handelsdelegation Lisarew und einem zweiten Sowjetbeamten von der belebten Marszalkowka in Warschau in eine Seitengasse einbog, schoß der russische Emigrant Wosjischew aus nächster Nähe zweimal.

Nach Berichten von Augenzeugen sank Lisarew hintenüber und blieb kurze Zeit bewußtlos. Dem Chauffeur, der sofort das Auto anhielt, gelang es, ihn bald wieder zum Bewußtsein zu bringen, worauf das Auto rasch in die Sowjetgesandtschaft fuhr. Lisarew hat einen Streifschuß an der Hand und Glassplitterwunden am Kopfe. Der Attentäter Wosjischew ließ sich verhaften. Er lebt ohne Paß in Polen, hatte auch keine polnische Einreiseerlaubnis; er erklärt seine Tat als eine Demonstration gegen die Sowjetherrschaft. —

## Kleinfried in Frankreich

Die französischen Offiziere haben den Ehrgeiz, bei der Verfolgung von Kommunisten nicht hinter der Polizei zurückzubleiben. Der Regimentsadjutant eines Dragonerregiments in Melun erlitt in der Kaserne zwei Agitatoren, welche die kommunistische Soldatenzeitung „Die Kaserne“ und eine Reihe antimilitaristischer Flugblätter verteilen wollten. Sie wurden festgenommen und der Polizei zugeführt.

Drei Infanterieoffiziere strengten in Limoges einen Prozeß gegen ein kommunistisches Blatt wegen Verleumdung des Offiziersstandes und aufreizender Artikel an. Der Chefredakteur der Zeitung wurde zu 300 Frank Geldstrafe und 3000 Frank Sühngeldern verurteilt, mehrere andere Redakteure erhielten je 300 Frank Geldstrafe.

Am Freitag morgen wurde ein Sekretär der kommunistischen Gewerkschaften verhaftet, der wegen Aufreizung zum Bürgerkrieg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, aber bisher nicht aufgefunden werden konnte. —

## Der blutige Mai in Warschau

Neber die blutigen Vorgänge am 1. Mai veröffentlicht die sozialdemokratische Presse Einzelheiten und Berichte von Augenzeugen, die im Zusammenhang mit den bereits bekannten Tatsachen ein eigenartiges Bild auf das Verhalten der Warschauer Polizei werfen; ihr Ruf ist auf Grund der zahlreichen Verhaftungen, Denunziantenopfer und Verhaftungen in Warschau recht übel.

Diesmal hat die Polizei Zusammenstöße zwischen den Sozialisten und Kommunisten, wie die Erklärungen der Polizei selbst ergeben, vorausgesehen, trotzdem aber die Kommunistenzüge auf den Versammlungsort der Sozialisten durchgelassen. Sie griff erst ein, als infolge der Ariade der Kommunisten bereits erhebliches Blutvergießen mit Todesopfern zu beklagen war und als die Massen den Anglückspfad bereits fluchtartig räumten.

Augenzeugen berichten nun übereinstimmend, daß die Polizei dann die Flüchtenden gewalttätig aus Gastoren und Höfen herausholte und mißhandelte, dabei besonders die Bewohner der nahegelegenen Judenstadt mit Gummiknüppeln und Gewehrfeilen bearbeitete; tatsächlich sind drei Viertel der Toten und Vermundeten und etwa ebensoviel Verhaftete Juden.

Die Polizei besetzte zwei von der Stelle des Zusammenstoßes entfernt liegende jüdische Arbeiterlokale zu einer späteren Stunde plötzlich; die dort Anwesenden, größtenteils junge Mädchen, wurden mißhandelt und teilweise schwer verletzt. In das 5. Polizeirevier im Judenbiergelände wurde noch ruhig vorübergehende junge Arbeiter ohne Grund hineingeholt und grausam verprügelt worden.

Es scheint, daß gewisse reaktionäre und verbrecherische Tendenzen der Warschauer Polizei, die die Pilsudski-Presse durch Enthüllungen vor einiger Zeit vergeblich auszurotten versuchte, unbeeinträchtigt weiterbestehen. Die reaktionäre Presse fordert wegen der Vorgänge am 1. Mai neue Maßnahmen nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen die Sozialdemokraten und treibt direkt Pogromhetze. —

## Gewerkschaftsbewegung

### Schiedsprüche für Sachsen

Von den drei Schlichterkammern, die Freitag im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Lohnkampfes in der sächsischen Metallindustrie gebildet wurden, waren die Kammer über das Tarifgebiet Sachsen und über das Tarifgebiet des Arbeitgeberverbands in der 22. Stunde zu Schiedsprüchen gekommen. Der Schiedspruch

für das Tarifgebiet Sachsen lautet:

1. Die Ausgangsziffer der Lohnabelle wird für Alford- und Lohnarbeiter auf 81 Pfennig festgesetzt. Für den Bezirk Bautzen ermäßigt sich dieser Satz um 2 Pfennig — gleich 79 Pfennig. Für die Hüttenarbeiter kann der im Schiedspruch vom 29. Dezember

1927 festgesetzte Lohnausgleich für diese Lohnerhöhung in Anrechnung kommen.

2. Die Arbeit ist baldmöglichst wieder aufzunehmen. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit sind die Arbeiter, sobald die Betriebsmöglichkeiten das gestatten, wieder einzustellen. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks oder der Aussperrung finden nicht statt. Die Wiedereinstellung bewirkt, daß die Arbeit als nicht unterbrochen im Sinne des Tarifvertrags gilt.

3. Die vorstehende Lohnregelung gilt mit Wirkung ab 1. April 1928 und kann mit einer einmonatigen Frist erstmalig zum 31. März 1929 gekündigt werden.

### Der Schiedspruch

für die Betriebe des Arbeitgebersverbandes

sieht die gleiche Lohnregelung mit 81 Pfennig Mindestlohn vor. Die Bestimmungen über die Wiederaufnahme der Arbeit lauten ähnlich wie in dem ersten Schiedspruch.

Für das Tarifgebiet Leipzig steht der Schiedspruch noch aus. Die Erklärungsfrist läuft bei beiden Schiedsprüchen bis Dienstag mittag.

Die Meinung der Arbeitgebervertreter über die Schiedsprüche ist, daß diese den berechtigten Ansprüchen der Metallarbeiter keineswegs genügen. Die beteiligten Metallarbeiter werden in den nächsten Tagen zu den Schiedsprüchen Stellung nehmen.

Die Verhandlungen für das Leipziger Tarifgebiet wurden in später Abendstunde auf Sonnabend früh 10 Uhr vertagt. —

### Ein Vergleich

r. Berlin, 5. Mai. In dem Lohnstreik beim Rhein-Mainischen Bezirksarbeiterverband der Gemeinden- und Kommunalverbände ist gestern (Freitag) auf Grund der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium ein Vergleich unter Parteien zustande gekommen.

Hiernach wird die Arbeit in Frankfurt und Offenbach am Sonnabend im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen. Die Lohnregelung ist in Angleichung an die vorliegenden Schiedsprüche für die Gemeindefabrikarbeiter erfolgt. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Alle Arbeiter werden wieder eingestellt. —

## Notizen

Sakentrichter sind vollkommen verblödet. Vor dem Kölner Schöffengericht hatten sich die Adergehilfen Peter Schander und Einrich Eden wegen Grabstörung zu verantworten. Sie haben im Dezember 1926 auf dem israelitischen Friedhof zu Kerzen bei Düren Grabsteine umgeworfen sowie Marmorverzierungen und Einfriedigungen der Grabmale beschädigt. Die Angeklagten waren geständig, sie wurden jedoch auf Grund des § 51 freigesprochen, da sie nach dem Urteil des medizinischen Sachverständigen vollkommen verblödet seien und kaum über die geistigen Fähigkeiten eines sechs- bzw. vierjährigen Kindes verfügten. —

Ehrendoktoren. In der Aula der Heidelberger Universität wird heute (Sonnabend) Dr. Strejmann zum Doktor der Staatswissenschaften und der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten

in Berlin, Schurman, zum Ehrendoktor der Philosophie promoviert. —

Ueberfall auf polnische Eltern. Aus Breslau wird berichtet: Im März wurde in Rosenbergl bei Weuthen ein polnischer Elternabend von Angehörigen der „Traditionskompanie ehemaliger deutscher Selbstschutzkämpfer“ überfallen. Mehrere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die 24 ermittelten Täter werden sich am Sonnabend vor dem Schwurgericht in Breslau zu verantworten haben. Die Zahl der Zeugen beträgt mehr als zwei Duzend. —

Schwere Strafen im Marjeiller Militärprozeß. Das Kriegsgericht in Marjeille verurteilte 15 Soldaten des in Calvi auf Korsika stationierten 123. Infanterie-Regiments zu 3 Monaten bis zu 5 Jahren Gefängnis, weil sie den Gehorsam verweigerten und durch Abjamen der Internationale gegen die schlechte Kost protestierten. (Wir berichteten gestern ausführlich über die un-menschliche Behandlung der Soldaten.) —

## Depechen

### Bruch einer Zalsperre

Ab. Greenville (Südkarolina, Vereinigte Staaten), 5. Mai. Die neu erbaute Zalsperre der Wasserwerke von Greenville ist gestern gebrochen. Das Tal des Saluda-Flusses wurde überschwemmt. Der Schaden ist noch nicht festgesetzt.

Ab. Greenville, 5. Mai. Die ersten Spuren des Dammbrochs wurden gestern abend 6 Uhr bemerkt. Mehrere 1000 Bewohner des Saludatal konnten gerettet werden und sich in Sicherheit bringen. Die obere Zalsperre hielt 5 Milliarden Gallonen Wasser. (22,5 Milliarden Kubikmeter. Das ist die Wassermasse, die ein quadratischer See von 1 Kilometer Seitenlänge und 22,5 Meter Tiefe faßt. Red. „V.“)

Es wird befürchtet, daß weitere Dämme talabwärts unter dem Wasserdruck bersten und eine gewaltige Flutwelle das ganze Tal überschwemmt. —

### Die Ozeanüberquerung im Paddelboot

Ab. Paris, 5. Mai. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Lissabon: Laut Nachrichten aus Las Palmas (Azoren) wurde der ehemalige deutsche Hauptmann Romer, der vor einiger Zeit von Lissabon in einem kleinen Paddelboot in See ging, um zu versuchen, Neuhoek zu erreichen, auf hoher See in erschöpftem Zustand von einem Fischerboot aufgenommen. Er befindet sich gegenwärtig in eine Hospital von Las Palmas. —

### Schiffszusammenstoß im englischen Kanal

Ab. London, 6. Mai. Das englische Probantenschiff Vachus ist gestern im englischen Kanal mit dem griechischen Dampfer Ioannis Pafalios zusammengestoßen, der sofort sank. Nach den letzten Meldungen sind zehn Mann der Besatzung des griechischen Dampfers ertrunken und zwei weitere Mitglieder der Besatzung nach ihrer Rettung gestorben. Der „Vachus“ ist in Corkland eingetroffen. —



# Vorteile über Vorteile

finden Sie,  
wenn Sie bei uns auf

## Teilzahlung

zu unseren spielend leichten Zahlungsbedingungen - 1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten od. 20-24 Wochenraten kaufen! Unsere Auswahl ist groß, unsere Qualitäten sind gut und vor allen Dingen sind wir preiswert.

KAUF  
HAUS

# Diskret

DAVID SCHLEIN • ALTE ULRICHSTR. 14.

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!



Kasha-Mantel mit mögl. Schleife Mk. 22,50

Sport-Mantel aus reiner Gambia Mk. 22,50

Sakko-Anzug 2-reihig gut verarbeitet Mk. 39,50

Sakko-Anzug 2-reihig aparte Karos Mk. 55,-

Unsere Artikel:

**Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion**  
Mäntel, Kostüme, Woll-, Seiden-, Wasch-Kleider, Strick-Kleidung, Kostüm-Röcke, Blusen, Flausch-Jacken, Windjacken, Regenmäntel.

**Herren-, Burschen-, Jünglings-Konfektion**  
Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Mäntel, Sport-Paletots, Gummi- und Loden-Mäntel, Windjacken, Hosen.

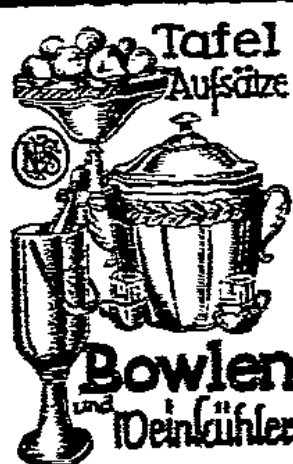
**Damen-, Herren-, Kinder-Schuhwaren**  
in einfacher und Luxus-Ausführung, in vielseitiger Auswahl.

**Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe, Wollmusseline**  
Baumwoll-Musseline, Waschstoffe, bedruckte Vollvolles, Waschseiden.

**Weißwaren, Baumwollwaren, Leib-, Tisch-, Bettwäsche**  
Hauswäsche, Frottierwäsche, kunst. Unterwäsche, Trikotagen, Oberhemden.

**Teppiche, Gardinen, Chaiselongue-Decken, Steppdecken**  
Daunendecken, Tischdecken, Läuferstoffe, Vorlagen, Wandbehänge.

Dein Buch, billig und gut, nur Buchhandlung Volksstimme



Tafel  
Aufsätze  
Zerbrechen Sie sich nicht erst den Kopf, wenn Sie jemand eine Freude bereiten wollen, sondern besuchen Sie das Haus der Geschenke. Sie finden hier für jede Gelegenheit das passende Geschenk.

**Louis Behme**  
Breiteweg 16  
Ecke Börse

Will man Kaffee?  
Will man Tee?

# Willmannkaffee Willmanntee !!

Breiteweg 221 am Scharnhorstplatz  
Breiteweg 101 gegenüber d. Zentraltheater

**Mannheimer**

macht

**Maßkleidung**

eingetroffen  
sind Stoff-

**Neuheiten**

Lieferzeit  
jetzt  
2 bis 4  
Tage

Breiter Weg 120,  
1. Etage  
Maßarbeit hält  
dauernd Fassung

**Kindern**

die Lebertran oder Emulsion nicht vertragen oder nicht ertragen geht bei chronischer Krankheit, Strabismus und allgemeiner Schwäche des Wohlstandes.

**Specificum Nr. 10**  
Flasche 1.80 Mk. nur in Apotheken.  
Hauptniederlage und Versand:

**Neue Sudenburg - Apotheke**  
Braunschweiger Straße 22. Tel. 42791.

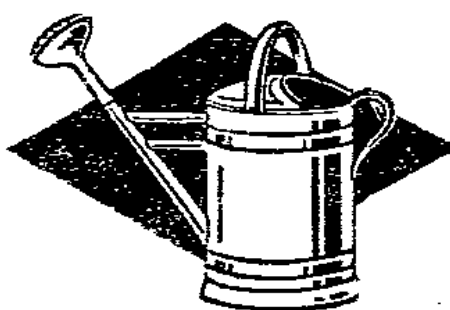


Georgenstraße Nr. 4

Neue  
elektrische Passen-Schrauben  
25 cm Mk. 2.50 30 cm Mk. 3.50  
Bessere Teilabzüge - Großes Lager  
Kranzschneid - Präparaturen  
Alle Zerkleinerer  
Lieferung billig

Mk 68.-

Ein großer Posten  
**Gießkannen**  
äußerst preiswert!



**Gartengießkanne**  
Weißblech, 5 Liter Inhalt ..... 1.95  
**Gartengießkanne** 6 8 10 Liter Inhalt  
dieselbe Ausführung 2.50 2.95 3.30  
**Gärtnergießkanne**  
grün lackiert, 10 Liter Inhalt ..... 4.95  
**Gärtnergießkanne**  
schwer verzinkt, rund, 10 Liter Inhalt ... 4.45  
**Gartengießkanne**  
grün lackiert, mit Goldrand 10 Lit. 3.95 3 Lit. 3.45

**Zimmergießkannen** farbig lackiert (Schleiflack initiiert)  
1 rund 1 oval: 1 2 3 4 5 6 Liter Inhalt  
0.95 0.95 1.10 1.35 1.65 1.95 2.25 2.45

**Kaktuskannen**  
grün lackiert ..... 3.95 3.75 2.50  
**Blumenkannen**  
weiß lackiert ..... 3 Liter Inhalt 2.95 2 Liter Inhalt 1.95



**Blumengitter** grün lackiert,  
mit Goldornamenten ..... 1.95 1.45 1.25 0.95 0.50  
**Grabvasen**  
grün lackiert ..... Stück 0.50  
**Blumentopf - Untersetzer**  
in verschiedenen Ausführungen stets vorrätig

# Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft: Breiter Weg 66

Zweiggeschäfte: Jakobstraße 47 / Sudenburg, Halberstädter  
Str. 118a / Buckau, Schönebecker Str. 29/30 / Schönebeck a. d. E.  
Bernburg, Lindenstraße

Wir liefern die berühmten

**Metallische Wand- und Fußbodenplatten**  
aus der Fabrik von Villeroy & Boch, Marbach, für  
Läden, Badezimmer und Küchen

**Siegersdorfer Verblender** in allen Glasarten,  
für Fassaden, Fabriksäume und Arbeitsräume

**Millers transportable Kachelöfen**  
in allen Größen und farbigen Glasarten

**Kochherde von Kacheln**, mit Erde,  
Kochplatte und Bratofen

**Kochherde in Schmiedeeisen**, emailliert  
und lackiert, für Kohlen und Gas

**frische Mantelöfen**, emailliert und schwarz  
für Kohlen und jede Kohle

**Anthrazitöfen** von Junker & Roth, Kassel

# Wilhelm Paul & Miller

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 30

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste



MIT UNS DAS VOLK!



Die Jungen und die Wahlen

Um die jungen Wähler ist ein großes Wettlaufen der Parteien. Am meisten bemühen sich die Deutschnationalen um die Wahljugend; sie haben aber auch die meiste Angst vor der Jungwählerschaft. Sie fühlen, daß sie in ihrer Politik und in ihrem Programm nichts haben, was dem jugendlichen Elan entgegenkommt, was die Jugend unter ihre schwarzweißrote Monarchistenfahne, die in die ferne Vergangenheit weist, schart. Am wenigsten brauchen sich die Sozialdemokraten um die jungen Wähler bemühen. Arbeit, Programm und Ziel der Sozialdemokratischen Partei entsprechen dem natürlich revolutionären und absoluten Wesen der Jungen. Trotzdem tritt die Sozialdemokratie immer wieder vor die Jugend hin und zeigt ihr, daß sie in eignen und im Interesse der Vorwärtsentwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft zum Sozialismus stehen und sich bei Wahlgängen für die Sozialdemokratie entscheiden muß.

Zu diesem Zwecke hatten die Magdeburger Jungsozialisten am Freitagabend eine Jungwählerversammlung einberufen. Die Arbeiterjugend leitete die Versammlung mit dem frischfröhlichen Jugendlied „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“ ein. Dann sprach als erster Reichstagsabgeordneter Genosse Gustav Ferl. Die Jungwähler werden am 20. Mai sozialdemokratisch wählen.

Das ist die ewige Angstmelodie in den rechtsbürgerlichen Zeitungen. Gabe es in der Politik Dank, dann müßte es tatsächlich so sein; denn die Sozialdemokratie hat ja erst den Jungen von 20 bis 25 Jahren das Wahlrecht gegeben, hat sie erst politisch mündig gemacht. Alle bürgerlichen Parteien sind gegen die Herabsetzung des Wahlalters. Sie behaupten, die Zwanzigjährigen seien noch nicht reif, politische Entscheidungen zu fällen. Nun, die Nachkriegswahlen haben oft bewiesen, daß auch die älteren Wähler nicht genügend politische Einsicht und Klarheit besitzen: wie ist es sonst erklärlich, daß trotz der furchtbaren Kriegserlebnisse die Deutschnationalen, die Verfechter des Macht- und Kriegsgedankens, die zweitstärkste Partei im Reichstag und in der letzten Reichsregierung führend waren. Die Sozialdemokratie glaubt an die politische Urteilskraft der Jungen und hält das Verbot des Bürgerrechts für Verleumdungen; denn der wahre Grund ist doch nur die schlecht verborgene Angst, die Jugend wähle sozialdemokratisch.

Die Sozialdemokratie hat auch ein Recht dazu, von der Jugend zu fordern, daß sie sozialdemokratisch wählt. Ihr ist es zu verhanden, daß das halbabsolutistische scheinparlamentarische System des Kaiserreichs einem wahren demokratischen Parlamentarismus in der Republik gewichen ist, in der die Staatsgewalt vom Volk ausgeht. Die Sozialdemokratie hat das schmachvolle Dreiklassenwahlrecht in Preußen beseitigt; sie hat dem Volk in der Provinz, im Kreis, in Stadt und Dorf den richtigen Einfluß durch die Demokratie gegeben. Dieser Einfluß hat sich nach jeder Richtung segensreich ausgewirkt für alle schaffenden Volksschichten. Nur diese wahre und weitgehende Demokratie hat es ermöglicht, daß nach dem Niedergang durch den Krieg wieder ein Aufstieg möglich war. Die Jugend hat am 20. Mai etwas zu verteidigen gegen rechts und gegen links: die Demokratie!

Die Sozialdemokratie ruft das Volk auf, weil sie dem Reichstag ein anderes, besseres Gesicht geben will. Die Arbeiterschaft muß im neuen Reichstag so stark vertreten sein, daß ohne sie eine Regierung unmöglich ist; die Arbeiterschaft verlangt stärkste Mitarbeit in der Reichsregierung. Die Rechtsparteien nennen das Drang zur Futterkrippe, die Kommunisten Verrat am Proletariat, am Klassenkampf. Es ist nichts von beiden. Die Sozialdemokratie will stärksten Einfluß auf alle Staatsgeschäfte, weil sie dadurch die Arbeiterinteressen am meisten wahrnehmen kann. Solange sie noch nicht allein die parlamentarische Mehrheit hat, solange muß sie diese Arbeit ausüben mit dem republikanischen Bürgertum. Die letzten fünf Vierteljahre Reichsblutregierung haben genug bewiesen, wie gefährlich es ist, die Reaktion an die Regierung zu lassen. Die falsche Wirtschaftspolitik hat dem Volke große Nöte gebracht, hat den Brotpreis erhöht; die Löhne sind in keinem Verhältnis gestiegen zu den Preisen. Eine gesunde Wirtschaftsentwicklung, Preis- und Lohngestaltung ist nötig, aber nur möglich durch eine starke sozialdemokratische Parlamentsvertretung.

Am 20. Mai geht es um eine große Auseinandersetzung zwischen Fortschritt und Reaktion. Es ist nicht zweifelhaft, die Jugend ist auf Seiten des Fortschrittes, die Jugend wählt sozialdemokratisch. Es gilt aber nicht nur, die Jungen für sozialdemokratische Stimmabgabe zu gewinnen, sondern für den Sozialismus. Sozialismus, das ist die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in der es allen Schönen und Tüchtern eines Volkes möglich ist, gleichen Anteil zu haben an allen materiellen und kulturellen Gütern. Darum: Die Jugend gehört dem Sozialismus!

Als zweiter Redner sprach Genosse Erich Ollenhauer (Berlin), Vorsitzender des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend. Die Jungwähler haben in den Reichstag 50 Abgeordnete zu schicken. Sie haben dadurch eine große ausschlaggebende Bedeutung, aber auch eine große schwere Pflicht. Um dieser Bedeutung ist die Jugend unmoher, in der Jugend ist nach einer gewissen politischen Enthaltenszeit kurz nach dem Kriege — es wählten beispielsweise von einem bürgerlichen Jugendbund 1924 von 100 wahlberechtigten Mitgliedern nur 4 — ein harter Wille zur politischen Einflussnahme. Diese Wandlung ist entstanden aus der Erfahrung, daß politische Abstimmung nur den ärgsten Jugendfeinden hilft. Gerade die letzte Vergangenheit zeigt, was die Jugend durch ihre politische Entscheidung gewinnen kann

und zu verlieren hat. Die Freizeit der Jugend ist durch die Bürgerblutregierung geschmälert und hat vieler fruchtbarer Jugendarbeit Abbruch getan. Die Wohnungsnot ist gerade für die Jungwähler von großer Bedeutung. Durch die Untätigkeit der Bürgerblutregierung leiden immer noch tausende junger Männer und Frauen unter der furchtbaren der sozialen Nöte, unter der Wohnungsnot. Kulturell sind sie hier mitberühmte Barrakken aufgerichtet worden für aufstrebende junge Arbeiter. Das Bürgerium will nicht, daß das junge Proletariat nach der Lösung „freie Bahn dem Lichtigen!“ aufsteigt. Die Volkerverständigung ist durch die deutschnationale Regierungsbeteiligung auf einen toten Punkt geraten. In der Wirtschaft wird es besonders dem jungen Arbeiter täglich eingeschämert, daß sein Lohn ein politischer Lohn ist, daß er die Fron nur mindern kann, durch Zusammenziehen, durch Eroberung der politischen Macht. Diese Eroberung ist allein gegeben durch das Wahlrecht. Es ist nicht irgendeine vorübergehende Sache, sondern ist eine Pflicht zur klaren Entscheidung der Jugend. Im Wahlrecht ist der Jugend die Möglichkeit gegeben, ihren Idealen, ihrem Gemeinschaftsgeist zur Wirklichkeit zu verhelfen.

Eine lange Liste von Parteien wirbt um die Jugend. Wir müssen nicht so sehr auf den Mund, sondern auf die Hände sehen. Wir müssen fragen:

Was haben die einzelnen Parteien für die Jugend getan?

Wie haben sie sich zum Schutze der Jugend gestellt? Und da bleibt bei eingehender Betrachtung nur eine Partei, die immer zur Jugend und ihren Forderungen gestanden hat: Die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist immer wieder gegen die soziale und wirtschaftliche Reaktion als Hauptgegnerin der jungen Schaffenden eingetreten, sie allein hat wirklichen Jugendchutz gefordert. Das nicht alles erreicht wurde, liegt daran, daß die Sozialdemokratie in der Minderheit gestanden gegen eine parteibürgerliche Mehrheit. In dem Wahlkampf gibt es Parteien, die bewußt darauf ausgehen, die Jungwähler mit tönernden Worten und radikalen, überhöhten Parolen einzufangen. Stöhnen vor allem die rechten und linken Extremen, daß sie Anhang bei den Jungen finden, wenn sie den Mund recht voll nehmen! Die Völkischen und Deutschnationalen erhoffen alles vom starken Mann à la Mussolini. Nur sie haben keinen starken Mann. Die Völkischen zergehen wie Butter an der Sonne. Die Deutschnationalen waren die zweitstärkste Partei im Reichstag. Trotzdem: für die Jugend haben sie nichts getan; sie sind immer gegen die Jugend gewesen. Die Deutschnationalen haben nichts weiter getan, als in die jungen Menschen grenzenlosen Haß gegen das neue Deutschland gesät.

Die Mörder Erzbergers, Rathenau's, Garcia waren junge, verhehete Menschen.

Die Zweipartigkeit deutschnationaler Politik, die die Monarchie als Ziel aushängt und für die Verbannung Wilhelm's 2. ist, hat kein Vertrauen mehr bei der Jugend. Deswegen die Klagen deutschnationaler Parteiführer, daß sie eine aussterbende Partei seien.

Für die Kommunisten trifft dasselbe, wie für die Rechten zu. Sie stehen ebenfalls die radikale Phrase und sehen ihre einzige Aufgabe in der Bekämpfung der Sozialdemokratie, gegen die stärkere, wirksamere Arbeiterpartei. In weiten Kreisen der kommunistischen Jugend sind große Enttäuschungen über die Arbeiter der Kommunisten besonders in Rußland. Rußland ist auch kein Arbeiterstaat. Es macht nicht nur alle Konzeptionen, die in einer vorwiegend kapitalistischen Welt nötig sind, sondern überreißt oft die Kapitalisten selbst. Die Jugend hat die Hofflichkeit und Brautologie der Kommunisten erkannt und wendet sich enttäuscht von ihnen ab. Volkspartei und Demokraten als Parteien der Schmerzbitter haben keinen Anhang bei der Jugend, weil bei ihnen das Geschäftsmachen eines Lebenszweckes ist.

Das Zentrum hat durch den Druck der katholischen Kirche eine starke Jungmannschaft. Bei ihnen ist die Jugend nicht aus der merkwürdigen Kraft der Parteiziele, sondern aus dem Zwange religiöser Tradition. Das Zentrum hat durch die Verbindung mit den Deutschnationalen Raubbau an dem Vertrauen der Jugend getrieben. Die arbeitende Katholikenjugend kann es nicht begreifen, daß eine christliche Partei keine 5 Millionen für Kinderheime bewilligt, wohl aber 50 Millionen für einen überflüssigen Panzerkreuzer.

Bei der Wahl am 20. Mai stehen unsere gesamten sozialen Verhältnisse zur Entscheidung. Die Jugend hat die Erfahrung gemacht, daß die Partei der Arbeiter nicht ein großes Ziel in den Mittelpunkt aller Betätigung stellen. Sie will den neuen demokratischen Staat erhalten, sie will ihm einen

sozialen Inhalt und eine sozialistische Ordnung

geben. So kann die Jugend nur zur Sozialdemokratie stehen. Sozialismus heißt Freiheit, Gleichberechtigung in Staat und Wirtschaft, heißt Völkfrieden. Wir müssen von der Demokratie zum Sozialismus, von dem Völkfrieden der Regierungen zum Völkfrieden der Völker. Hier ist die Aufgabe der Jugend. Sie muß aus dem Zusammenbruch den einzig möglichen Weg zeigen, den der Befreiung des arbeitenden Menschen. Die Jugend muß helfen, daß Staat und Wirtschaft dem ganzen Volke gehören. Das kommt nicht als Himmelsgeschenk, sondern muß erkämpft werden. Heute ist das Kämpfen kein fruchtloser Nihilismus, sondern ein zähes Ringen um jeden Fußbreit Boden, heute ist das Kämpfen davon in Reich, Staat und Gemeinde. Alle Jungen müssen in

diesem Kampfe stehen, müssen beginnen am 20. Mai mit Abgabe eines roten Stimmzettels.

Stürmischer Beifall dankte für die mit großer Begeisterung vorgetragenen Ausführungen. Stehend sangen die Versammelten die „Internationale“. Die Jungwählerversammlung mit ihrem großen Schwunge war ein heiliges Erlebnis der Jugend für den Sozialismus.

Ulm

Wählerveranstaltungen

Heute Sonnabend den 5. Mai:

Blechlingen 8 Uhr bei Edert. Referent: Gen. Lange (Magdeburg).
Bödingen 8 Uhr. Referent: Genosse Westphal (Gardelegen).
Groß-Engersen 8 Uhr bei Lemme. Referent: Genosse Müller (Stendal).
Heflingen 8 Uhr bei Gramm. Referent: Genosse Treumann (Stendal).

Morgen Sonntag den 6. Mai:

Böbberfeld nachmittags 3 Uhr bei Barzelle. Referent: Genosse Lange (Magdeburg).
Wegentstet abends 5 Uhr bei Schulze. Referent: Genosse Lange (Magdeburg).
Behnsdorf nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Westphal (Gardelegen).
Siebstedt abends 8 Uhr. Referent: Gen. Westphal (Gardelegen).
Rahstedt nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Treumann (Stendal).

Ziel abends 8 Uhr. Referent: Genosse Treumann (Stendal).
Befersingen abends 8 Uhr bei Fr. Ranse. Ref.: Genosse Runge-
mann (Magdeburg).
Debitzfelde nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Runemann (Magdeburg).

Gardelegen nachmittags 3 Uhr (für Sozialrentner). Referent: Genosse Müller (Stendal).
Jden abends 8 Uhr. Referent: Genosse Maschke (Fallenberg).
Büttnerhof nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Maschke (Fallenberg).

Geckigtberg nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Gaje (Seehausen).
Gieselsdorf nachmittags 3 Uhr. Ref.: Genosse Na. (Stendal).
Kengerslage abends 8 Uhr. Referent: Genosse Na. (Stendal).

Montag den 7. Mai:

Tangerhütte 8 Uhr im „Schwarzen Adler“. Referent: Professor Schümer (Magdeburg).
Althe 8 Uhr im Hotel zur gelben Krone. Referent: General-
sekretär Runemann (Magdeburg).
Tangermünde 8 Uhr im „Elbpar“. Referent: Oberbürgermeister
Beims (Magdeburg).

Dienstag den 8. Mai:

Osterburg 8 Uhr im Schützenhaus. Referent: Generalsekretär
Runemann (Magdeburg).
Wahrenberg 8 Uhr bei Balke. Referent: Gewerkschaftssekretär
Nagel (Stendal).
Gardelegen 8 Uhr im „Tivol“. Referent: Reichstagsabgeordneter
Ferl (Magdeburg).

Dübbau 8 Uhr. Referent: Gewerkschaftsangehelter Göbel
(Stendal).
Friebier 8 Uhr bei Röhl. Referent: Kreisabgeordneter Sobel
(Salzwedel).
Stendal 8 Uhr in Klinaus Festhölle große Frauenkundgebung.
Referent: Landtagsabgeordnete Fiedler (Wernburg).

Mittwoch den 9. Mai:

Lichterfelde-Berschlipp 8 Uhr bei Wendt. Referent: Genossen
Gaje und Maschke.
Erleben 8 Uhr. Referent: Gewerkschaftsangehelter Böttcher
(Stendal).
Seeben 8 Uhr bei Mehrbau. Referent: Kreisabgeordneter
Blank (Salzwedel).
Groß-Schwedten 8 Uhr bei Bwe. Engel. Referent: Landtags-
abgeordneter Müller (Stendal).

Donnerstag den 10. Mai:

Walsch 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Branden-
burg (Stendal).
Walsleben 8 Uhr. Referent: Gewerkschaftsangehelter Nagel
(Stendal).
Vorfel 8 Uhr. Ref.: Landtagsabgeordneter Müller (Stendal).
Niesbau 8 Uhr bei Niemer. Referent: Gewerkschaftsangehelter
Schüti (Salzwedel).

Freitag den 11. Mai:

Groß-Gars 8 Uhr bei Wagner. Referent: Stadtverordneter
Gaje (Seehausen).
Stendal 8 Uhr in Klinaus Festhölle. Mitwirkende Arbeiterjäger
und Bernische Kapelle. Referent: Reichstagsabgeordneter
Wendler (Berlin).
Tangermünde 8 Uhr im Lokal Königin Luise große Frauenkund-
gebung. Ref.: Reichstagsabgeordnete Urning (Magdeburg).

Das Thema in den Versammlungen ist: „Die bevorstehen-
den Wahlen und die S. P. D.“ In der in Gardelegen statt-
findenden Sozialrentner-Versammlung lautet das
Thema: „Die Rentenempfänger und die bevorstehenden Wahlen.“
Parteienossen und Parteigenossen, sozialdemokratische
Wähler! Seht für Massenbesuch! Habt die Indifferenten, die
Sparer und Rentner, die Invaliden der Arbeit, die kleinen Land-
wirte, die Handwerker und Gewerbetreibenden in die Versammlung!
Das Parteisekretariat. Karl Müller.







# Magdeburger Angelegenheiten

## Baumblüte

Es knospet und grünet und blühet an jedem Strauch, an jedem Busch, an jedem Baum, aus jedem engen kleinen Blumenstängel vor den Fenstern. Es singet und jubiliert aus den grünen, schwingenden Ästen und aus den lauen blauen Lüften: Frühling, Frühling ist da in allen Landen. Frühling hat gesiegt über den wärbeisigen Winter. Darüber freut sich jedes Lebewesen, darüber jubelt jung und alt. Vor den Toren sind Felber und Wälder in ein luftig grünes Gewand geteilt. Es zieht die Menschen immer wieder zum Wecheln hinaus aus den engen Großstadtwohnungen, weg von den staubigen Straßen mit ihrem Lärm. Es läßt mit seiner Schlichtheit arbeitsmüden Menschen Freude finden, neue Kraft zum Lebenskampf, neues Selbstvertrauen, neuen Glauben an die Sendung des Arbeitsgeschlechts.

Nun haben die grünen Kleider der Bäume noch einen gleichzeitigen, märchenhaft schönen düstigen Behang bekommen: die Blüten. Da sind die Kirschbäume an den Chausseen, an den Landstraßen, in den Gärten. Autos sausen über das Pflaster unter Blütenkränzen. Technik und Natur trifft sich eng beieinander. Die Adler auf den Landstrichen treten langsamer als sonst die Fedale. Sie sind vom Kirschblütenstaub ganz befangen, wollen sich an ihrem weißen Schimmer satttrinken, lassen sich von ihrem Duft bezaubern. In den Gärten sitzen Männer, Frauen und Kinder am Feierabend und schauen in den blühenden Kirschbaum. Welch eine weiße prächtige Last. Wenn es das Wetter gut meint, wird es eine reiche Ernte geben. Vienen und Hummeln fliegen fleißig von Blüte zu Blüte, holen Blütenstaub zusammen und summen eine monotone Weise. Sie sind sehr eifrig und achten nicht der träumenden Menschen unter blühendem Kirschbaum. Denn schnell ist das Fliegen vorbei und dann muß der Honigvorrat zusammengetragen sein.

Die weißen Blüten sind der Blütenstaub der Birnbäume. Über ihrem hellgrauen rissigen Stamm erhebt sich die hellgrüne Krone und über und über sind die Zweige befallen mit dem weißen Blütenstaub. Der Schrebergärtner ist erfreut über den reichen Schmuck, ist doch damit die Hoffnung auf gute Ernte gegeben. Und schon brechen die Blütenknospen der Apfelbäume. Von all dem Frühlingsschmuck ist das der Apfelbaum am schönsten. Mit dem Reichtum dieses zartrosa Gewoge auf grünem Blättergrund! Beim verschimmernden Scheine des Abendrots lüften die Menschen unter den blühenden Apfelbäumen und sind ergriffen vom Wehen und Werden der großen Natur. Es kommt ihnen ein Ahnen von der Allmacht sinnvollen, gestaltenden Wesens. Sie glauben an den Wechsel vom Alten zum Neuen, vom Vergehen zum Wachsen. Sie werden gläubig am Frühling unter dem blühenden Apfelbaum und jauchzen: „O du sonnige, wonnige Frühlingswelt im Blütenstaub!“

## Impfungen gegen Diphtherie

In den beiden letzten Jahren ist die Zahl der Diphtherieerkrankungen in Deutschland gegenüber den Vorjahren wesentlich größer geworden. Und nicht diese Zahl, sondern auch die Schwere der Diphtherieerkrankungen hat zugenommen, so daß mehrfach Todesfälle erfolgt sind. Die Stadt Magdeburg hat sich daher nach dem Vorgang anderer Städte des In- und Auslandes, in denen mit diesem Mittel gute Erfolge erzielt worden sind, zur Einrichtung öffentlicher, kostenloser Impfungen für die durch die Diphtherie ja besonders gefährdeten Kinder entschlossen. Es handelt sich bei diesen Impfungen nicht um die Einbringung von Serum, die ja nur einen kurz dauernden Schutz gewährt, sondern um die Impfung mit einem Stoffe, der den Körper anregt, selbst Schutzstoffe zu bilden, welche jahrelang gegen die Erkrankung schützen können. Als Folgen dieser Impfungen sind höchstens Reaktionen der Nerven, in seltenen Fällen auch Temperaturerhöhungen bis zu 38 Grad beobachtet worden. Jedwede schwere Schädigung ist aber nicht zu befürchten. Demgegenüber steht der große Vorteil, daß die überwiegende Mehrzahl der Geimpften innerhalb von 1 Woche nach der Impfung einen dauernden Schutz gegen die Diphtherie erwirbt.

Die Impfungen für Säuglinge und Kleinkinder werden von den Säuglingsfürsorgestellen vorgenommen, die die Impfung der Schulkinder von den Schulärzten. Für die Säuglinge und Kleinkinder werden Termine bekanntgegeben werden. Die Schüler derjenigen staatlichen oder Privatschulen, die schulärztlich nicht versorgt werden, können sich zwecks Vornahme der Diphtherieimpfung mit einer Einwilligungserklärung ihrer Eltern in den Sprechstunden der Bezirksgesundheitsstellen in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1928 einfinden. Die Eltern der schulärztlich versorgten händischen Schulen werden von den Schulleitern auf die Termine aufmerksam gemacht werden.

Diphtherieimpfungen sind auch anderorts durchgeführt worden. Neben die Austilgung der Diphtherie im Staate Neuhort wird z. B. dem „Allgemeinen Kreuzischen Kreisverein“ vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung geleistet:

Von etwa 1 1/2 Jahren her ist der Staat Neuhort einen Kampf gegen die Diphtherie, der das Ziel haben sollte, diese Krankheit bis Ende 1930 vollkommen auszurotten. Das Unternehmen ist mit so weitgehender Voraussicht geplant und mit solcher Energie und solchen Mitteln durchgeführt worden, daß ein vollkommener Sieg zu erhoffen ist. Das Gesundheitsamt arbeitet dabei in Gemeinschaft mit den Erziehungsbehörden, den Ärztevereinigungen und den privaten Gesundheits- und Wohlfahrtsverbänden. Wenn es sich nur darum handelte, die Schulkinder zu immunisieren, so würde das Unternehmen nicht so schwierig sein, es handelt sich aber darum, und darin sind sich alle Autoritäten einig, das Werk auch auf die jüngeren Kinder auszudehnen, vom Alter von 6 Monaten bis zu 6 Jahren. Zuerst ist die Einwilligung der Eltern erforderlich für die Immunisierung und, um diese zu erlangen, ist eine weitestgehende Belehrung über diese Fragen erforderlich.

Um gewisse Erfahrungen zu sammeln, hat man nun zunächst auf drei Städte beschränkt: Zerulus, Poulers und Zdenekhadt. Öffentliche Vorlesungen, Kranken-Vorstellungen, Ausstellungen, Filmvorführungen, schriftliche Belehrung durch Merkblätter und Zeitung haben dazu dienen müssen, dem Publikum die Heilwirkung zu vermitteln, daß das Immunisierungsverfahren ungeschädlich und wirksam sei. Ein solcher Strom von Belehrungsmaterial hat sich über die Neuhort ergeben, daß niemand über die Methoden der Bekämpfung dieser Krankheit im unklaren geblieben ist. Zunächst bestand ein erhebliches Vorurteil gegen die Immunisierung der Kleinkinder, aber das ist allmählich geschwunden und die Opposition hat fast völlig aufgehört, um so mehr, da jetzt schon Zahlen die Wirksamkeit dieses Vorgangs beweisen. Auf Grund der vorliegenden Nachrichten kann man annehmen, daß dem Neuhort Staate das große Experiment wirklich gelingt, und wenn es hier gelungen ist,

# Die gefiederten Sänger im Hause

Es gilt nicht als löblich, einen unserer gefiederten Sänger — sei es einen Finken oder Hänfling oder Zeig — einzufangen, in einen Käfig zu sperren und in der Wohnung zu halten. Die meisten unserer Singvögel betragen auch die Gefangenschaft nicht. Nur einer hat sich an sie so gewöhnt, daß wir ihn in vielen Familien als treuen Freund und Sänger des Hauses finden: der Kanarienvogel. Er könnte die goldene Freiheit in unserm Landstrich nicht ertragen, würde zugrunde gehen, lehte man ihn hier aus. Der Kanarienvogel ist in unsern Breiten zum Hausvögeln geworden, seit dieser kleine Sänger mit seinem schmetternden Liebesgezwitsch



Im Nest auf den Eiern.

zu uns gebracht wurde von seiner Heimat, den Kanarischen Inseln, her. Mehr als 300 Jahre sollen seitdem schon verlossen sein. Der Kanarienvogel ist zum Weltbürger geworden, der friedlich mit dem Menschen die Wohnung teilt, allüberall, in jedem Erdteil. Wild lebt er nur auf den Inseln seiner Heimat.

Im Laufe der langen Züchtungs- und Zählungszeit ist aus dem Wildvogel ein ganz anderer geworden. Während er im Käfig am meisten anzutreffen ist mit gelbem Gefieder, ist sein wilder Bruder gelbgrün, mit schwärzlichen Strichen gezeichnet. Die Züchtung von zahmen Kanarienvögeln ist zum Teil zum Erwerb geworden, zum größten Teil allerdings wohl zum Sport oder zur Freude des Menschen. Viele arbeitenden Männer, die tagsüber in der Fabrik, im Kontor, auf dem Bau hart schaffen mußten, finden nach Feierabend Freude und Beschäftigung bei ihrer Kanarienvede. Im selbstgezüchteten Käfig sind Mama und Papa



Die immer Hungerigen werden gefüttert.

Vogel nebeneinander und übereinander untergebracht, die längste Zeit des Jahres so, daß sie einander nicht sehen können. Im Frühjahr, wenn draußen die Natur zu neuem Leben erwacht, legt sich die Liebe auch bei den Kanarien. Aus bereitgelegter Schärbe baut das Weibchen im Kistchen sein Nest, in das es dann vier kleine, blaßgrüne Eierchen legt. 13 Tage dauert das Brutgeschäft, dann

werden sich natürlich zahlreiche Nachfolger finden, die unter Benutzung der Neuhort Erfahrungen auch überseits alles daran setzen werden, diese fürchterliche Krankheit auszutügligen. Hoffen wir, daß auch in Magdeburg der gewünschte Erfolg erzielt wird.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg

Eine Ausschuß-Sitzung fand am Montag im Vortragsaal des Verwaltungsgebäudes statt. Von 25 Arbeitgeber-Vertretern waren 16, von 50 Vertretern der Versicherten waren 43 erschienen. Direktor Sanden ging kurz auf den Jahresbericht ein, der im Auszug schon in der „Volksstimme“ veröffentlicht wurde. Vertreter Apotheker Dr. Stell bezweifelt, daß die Kasse durch die Selbstabgabe von Hilfs- und Heilmitteln 36 025 Mark gewonnen habe. So viel verdienten die Apotheker an den Waren nicht, das müße ein Irrtum bei der Kalkulation der Wareneinkaufspreise sein. Direktor Sanden bestritt die Wichtigkeit der Aufstellung für 1927. Er ist in diesem Jahre haben die Apotheken andere Preise angeboten. (Sicher ist, daß die Krankenkassen großen Vorteil durch die seit allernächst eingeführte Selbstabgabe haben!) Der Jahresbericht findet die Zustimmung des Ausschusses.

Nachtrag und Ergänzung zur Dienstanordnung für die 77 Verwaltungsangestellten der Kasse (nicht der Eigenbetriebe) sehen die nach der Reichsbesoldungsordnung erfolgende Entlohnung und Gehaltssteigerung der Angestellten vor. Diese Mehrausgaben sind unll. der besonders tariflichen Abmachungen für die Kasse zwangsläufig und dürften im Jahr unll. der dadurch einretenden Erhöhung der Nebenleistungen, sozialer Vericherung usw. ein Mehr von 120. bis 130 000 Mark betragen, wozu die alljährlichen Steigerungen der Vericherungsbeträge um einige tausend Mark kommen. Die Vorlage des Vorstandes fand einstimmige Annahme nach kurzer Aussprache. Eine Differenz zwischen Reichsbesoldungsordnung und tariflicher Abmachung für die Jugendlichen will der Vorstand bei den tariflichen Forderungen zur Entscheidung bringen lassen.

Die vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen sehen einen Beitrag von 40 (bisher 30) Mark für kleinere Heilmittel vor. Für größere Heilmittel sollten drei Viertel (bisher ein Drittel) der Kosten bis zu 40 Mark geleistet werden. Der Ausschuß beschließt hier, die Höchstgrenze auf 50 Mark festzusetzen (bisher auf 30 Mark). Für Jahressätze gewährt die Kasse statt bisher ein Drittel auch drei Viertel der Kosten für Mitglieder und Familienangehörige. Bei Jahrsfüllungen trägt die Kasse die vollen Kosten nach den Sätzen der Jubiläum auch für Familienangehörige.

Für Bäder, Röntgendurchleuchtung, Strahlenbehandlung, Diathermie, Massage, orthopädische Übungen usw. übernimmt die Kasse bei Familienangehörigen zwei Drittel der Kosten nach den Sätzen der eigenen Statistik. Im Interesse der versicherten Ghs., Frauen- und Transportarbeiter wird besonders hohen Löhnen wird für die Vericherung und Leistungen maßgebende Ortslohn durch einen Zuschlag in den verschiedenen Klassen erhöht.

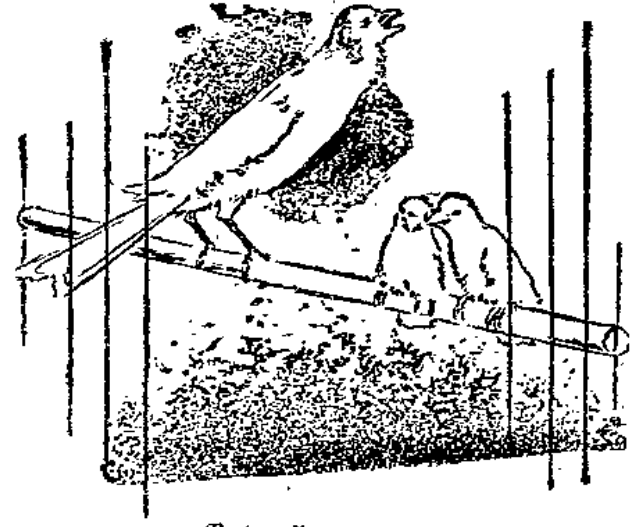
Eine sehr lebhafte Aussprache führte der Antrag der Vertreter des gewerblichen Gewerbes herbei, der wegen des zumeisten Karenzstrages forderte, auch eine Erhöhung des Krankengeldes um 5 Prozent, also 60 Prozent für Verheiratete vorzsch. Reduzierung und Vorstand wendeten sich gegen

schlüpfen die winzigen nackten Tierchen aus dem Ei, vorichtig von der Mutter befreit aus der Hülle der Eihüllen.

Und nun beginnt das Füttern, das sehr ausgiebig erfolgt vom Pärchen sowohl als vom Menschen. Hier reden die Kleinen die Gasse, wenn die Mutter mit gefülltem Kropf am Nestrand erscheint und mit dem Schnabel die hungrigen Mäuler ihrer Kinder stopft. Und sie sind immer hungrig. Wenn das Menschen Hand das Nest berührt, dann reden sie sich ebenfalls und nehmen Futter willig an.

Verhältnismäßig rasch wird aus dem unbeholfenen nackten Tierlein ein kräftiges, befiedertes Kanarienvogelkind. Nach vier Wochen etwa verlassen sie das Nest, gelockt von den Eltern, die voll Vater- und Mutterwürde ihren Kleinen Mut zum kurzen Fluge von Käfigstange zu Käfigstange zulösen. Und wenn es gelungen ist, dann schmettert Vater voll Stolz sein Liedlein, während die Jungen lauschen und sich anstaunen, immer mehr lernenzulernen den ihrer engen Welt. Drei bis viermal brüten die Weibchen im Lauf eines Sommers. Und immer betreuen sie die Kinderchar mit der gleichen Sorgfalt.

Aus Kindern werden Leute, auch beim Kanarienvogel. Dann ist die Zeit des Gemeinschaftslebens jedoch vorbei. Dann müssen nämlich die Säbne in Einzelkämpfe gebracht werden, denen gegen-



Vater singt...

über ein alter Bahn aufgestellt wird. Was dieser vorbringt, lernen die jungen Tiere dann nach und nach auch. Sie werden jedoch erst meist ein ganzes Jahr alt, manchmal auch noch älter, ehe sie den Schlag in seiner vollen Schönheit fertigbringen. Der Gesang des zahmen Vogels unterscheidet sich fast gar nicht von dem des wilden, doch ist wohl anzunehmen, daß ein Kanarienschlag im freien Busch unter hohem, blauem Himmel viel melodischer klingt, als im engen Zimmer, wo der Schall sich überall stoßen und brechen muß.

Sehr viel Mühe und Sorgfalt muß der Züchter auf seine Vögel verwenden, wenn er Erfolge haben will. Manchmal verfolgt ihn auch das Pech. Trotz aller Bemühungen geht wohl ein Junges noch im Neste zugrunde. Der Züchter tröstet sich mit der Freude an den heranwachsenden Liebeslebewesen, mit der Freude am Gesang, am possierlichen Liebespiel der Pärchen und der mütterlichen Sorgfalt des neibauenden, brütenden und fütternden Weibchens. Gemiß ist Kanarienzucht auch Gegenstand gewerbemäßiger Ausbeutung geworden. Durch seine guten Sänger ist zum Beispiel der Oberharzer Züchter bekannt. Dort hat sich im Zusammenhang mit der Vogelzucht auch das Handwerk der Käfigbauern herausgebildet. Eine große Zahl Menschen lebt also von der Zucht des gelben Tierleins aus dem warmen Erdteil bei uns und in aller Welt. Dem gefiederten Freund des Menschen, dem unermüdbaren, freundlichen Sänger, dem quirlenden Gast unserer Wohnungen sollten wir dafür danken mit Liebe und guter Wartung, die er sehr zu schätzen weiß.

den Vorschlag, der berechtigt sei, aber wegen der finanziellen Verhältnisse jetzt nicht durchführbar sei. Die Kasse müsse neben den jetzt eingetretenen allgemeinen zwangsläufigen Belastungen vor allem versuchen, einen Teil der Vauschulden abzutragen, auch Reserven für den Winter anzuhäufeln. Mit 32 gegen 17 Stimmen wurden die Anträge auf Erhöhung des Krankengeldes um 5 Prozent für Verheiratete und Wegfall des zweiten Karenztages angenommen, so daß der Vorstand erneut Stellung hierzu nehmen muß.

Nach der Ansicht der großen Mehrheit des Ausschusses bedeuten die Karenztage eine schwere Schädigung der Kranken Mitglieder, die, zum Hinausschieben notwendiger Behandlung führen, Krankheiten verschleppen, die Krankheitsdauer später verlängern und so den Kranken, seine Familie und — die Kasse auch mehr belasten. Nach Änderung der jetzigen Satzung wird also Krankengeld zwar bisher vom 3. vom zweiten Krankentage an gezahlt.

Die Genehmigung zur Errichtung einer Kassenkette in Südoft zum 1. April 1928 wird erteilt.

Von den Vertretern geäußerte Wünsche in bezug auf Anschlag von Plakaten in den Betrieben mit Bekanntmachungen der Kasse, ferner nach Regelung der Wegegebühren für die äußerst Vorort, Neubund der Satzungen, neue Arzt-Verzeichnisse usw. werden dem Vorstand und der Verwaltung überwiesen. A. F.

## Die Arbeiterpostler stehen nicht abseits

Die Magdeburger Arbeiterpostler haben sich in der Wahlzeit die Wiener Städte-Fußballmannschaft zum Gegner ihrer Stadtmannschaft erkoren. Am Sonntag den 12. Mai stehen sie sich um 18 Uhr auf der Radrennbahn, an der Berliner Chaussee, gegenüber.

Die Wiener Fußballspieler kommen aber nicht nur als Sportler zu uns. Sie kommen ganz besonders als Parteigenossen. Sie fühlen sich als Deputation der österreichischen Parteigenossen, die ausgesprochen ist, um der deutschen Bruderpartei Grüße zu bringen und ihr die Sympathie der österreichischen Genossen in der Wahlkampfzeit auszusprechen.

Die österreichischen Genossen sollen empfinden, daß wir Magdeburger die Gastfreundschaft nicht vergessen haben, die wir vor 2 Jahren in so überreichem Maß in Wien genossen haben. Wir werden die Wiener Fußballspieler auch als unsere Gäste betrachten und sie bei ihrem Eintreffen am 12. Mai um 16 Uhr auf dem Magdeburger Hauptbahnhof mit den Sportlern begrüßen. Genosse F. C. wird am Ausgang an der Köhler Straße die Begrüßungsansprache halten. Vom Bahnhof wird die Wiener Mannschaft im Demonstrationsszug zur Radrennbahn geleitet. Dort wird unser Oberbürgermeister, Genosse Peim, die Genossen aus der Heimatstadt, die ebenfalls einen sozialdemokratischen Parteigenossen haben, begrüßen. Parteigenossen, es gilt, amern Brüdern zu zeigen, daß wir in Deutschland, und besonders in Magdeburg, den Wahlkampf mit größtem Eifer und mit Begeisterung führen. Kommt am 12. Mai, 16 Uhr, zur Demonstration und zum Empfang der Wiener Genossen.

Verkehrsmittelarten zu dem Spiel auf der Radrennbahn sind an den Betrieben bei den Kameraden und in den heimischen Bekann-gekehrten Stellen zu haben.















# Magdeburger Angelegenheiten

## „Tribüne“ gegen Mieterverein

Die „Tribüne“, das Organ der „einzigen“ Arbeiter- und Mieterpartei, wie sie sich selbst gern nennt, beschäftigt sich in einem Aufsatz mit der Verabschiedung des städtischen Etats im Zusammenhang mit einer Eingabe des Mietervereins. Diese Eingabe war vor Verabschiedung des Etats an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet worden. Sie verlangte u. a. von einer Erhöhung der Grundvermögenssteuer abzusehen. Daß die Vorstandsmitglieder des Mietervereins, die Genossen Kffel und Becker, die auch Mitglieder der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion sind, bei der Verabschiedung des Etats auf Grund des demokratischen Kompromisses, schließlich doch einer geringen Erhöhung der Steuer zustimmten, benutzt die „Tribüne“ zu einer wilden Heße gegen den Mieterverein.

Es mag zunächst einmal festgestellt werden, daß sich die Sozialdemokraten vom Anfang der Etatsberatungen an auf den Standpunkt gestellt haben, daß sie für notwendige Ausgaben auch notwendige Einnahmen bewilligen werden. Das unterschied ihre Politik nicht nur von der der Rechtspartei, sondern auch von der der Kommunisten. Diese erklärten bei den Beratungen immer wieder, daß sie keine Steuern bewilligen würden, was sie allerdings nicht hinderte trotzdem Ausgaben in unerschwinglicher Höhe zu beantragen.

Das ist eine Politik, die sich eine oppositions-lüsterne Fraktion, wie die Kommunistische, leisten kann, die aber von einer großen verantwortungsbewußten Partei, wie der Sozialdemokratie, nicht getrieben werden darf. Wäre nämlich der Magdeburger Etat in der Stadtverordnetenversammlung nicht zustande gekommen, dann hätte der Regierungspräsident zur Zwangssetzung der Stadt, wie zahlreiche andere Nachteile für die Stadt, wäre dabei aber für die Steuererhebung eine erheblich ungünstigere Lastenverteilung herausgekommen. Das zeigen Beispiele anderer Städte, die sich in der Lage zwangsweiser Etatsverteilung durch die Aufsichtsbehörde befanden. Gerade die Grundvermögenssteuer wäre dann viel stärker angezogen worden, zum Nachteil der gesamten Mieterschaft.

Daß die verantwortungsbewußten Mietervertreter in der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion diese Situation übersehen und infolgedessen ihre Handlungen so einrichteten, daß den Mietern jenseitig als irgend anständig an Belastung erachtet wurde, daß nimmt die „Tribüne“ zum Anlaß für ihre Heße gegen den Mieterverein.

Wie es gekommen wäre, wenn man nach dem Rezept der Kommunisten verfahren hätte, das schildert eine Zuschrift, die uns aus Mieterkreisen zugegangen ist. Diese Zuschrift erwähnt nicht, daß bei einer Zwangssetzung wahrhaftig auch Abstriche bei wichtigen Etats, z. B. Wohlfahrtsamt, erfolgt wären, was ebenfalls beachtet werden mußte, als man sich bemühte, den Etat auf der Grundlage eines Kompromisses zum Ausgleich zu bringen.

Die Zuschrift lautet:

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich die „Tribüne“ die Verabschiedung des Etats zunutze machen und eine wilde Parteiliebe gegen unsere Genossen vom Mieterverein in Szene setzen würde. Um das erreichen zu können, täuschte man die Leser und verführte die volle Wahrheit. Die Eingabe des Mietervereins geht bewusst von dem Standpunkt aus, daß die Festsetzung des Etats durch die Regierung für die Mieter viel unvorteilhafter ist, als die städtische sei, als wenn die Stadtverordneten den Etat verabschieden. Die Genossen Kffel und Becker mußten sich in diesem Falle für das kleinere Übel entscheiden. Da mit den Kommunisten keine Mehrheit zu bilden ist, mußte versucht werden, mit den Demokraten eine Linie zu finden. Letztere verlangten denn auch im Gegenzug zu den Sozialdemokraten, daß die Grundvermögenssteuer um 300 000 RM. erhöht, außerdem 100 000 RM. Ausgaben für den Wohnungsbau gestrichen wurden. Diese 400 000 RM. fallen den Demokraten, nicht den Sozialdemokraten zur Last, die ihrerseits im Höchstfalle nur 220 000 RM. bewilligen wollten. Wenn der Regierungspräsident den Etat hätte festsetzen müssen, dann wäre die Grundvermögenssteuerumlage mit größter Wahrscheinlichkeit statt auf 235 Prozent auf 250 bis 300 Prozent festgesetzt worden.

Die Kommunisten machen sich daraus allerdings kein Gewissen. Ihnen ist sachliche Arbeit und Verantwortung ein Grauel. Statt 100 000 hätten die Mieter 1 000 000 RM. mehr Lasten bekommen, wenn die Regierung eingegriffen hätte, was ja auch den Wünschen der Rechtsfraktion, der Volksfraktion, sowie der Kommunisten entsprach. Wie denn überhaupt die ganze Staatsverwaltung unter dem Zeichen der Verantwortungslosigkeit der genannten drei Gruppen stand. 3½ Millionen Mark Mehrausgabe für Befoldungserhöhungen, das können die Herrschaften bewilligen, aber zu den Ausgaben erhebt die Möglichkeit schaffen, dazu in keine der Fraktionen instande.

Deshalb unterschlägt auch die „Tribüne“ ihren Lesern den Passus aus der Eingabe des Mietervereins, der sich auf die Möglichkeit der Zwangssetzung bezieht. Der Vorstand des Mieter-

vereins hat in der Eingabe ausdrücklich die drei mieterfeindlichen Parteien, die Gefahr einer Zwangssetzung nicht heraufzubeschwören. Es bleibt festzustellen, daß die Kommunisten die Mieterinteressen verraten und verkauft haben. Trotz der Eingabe des Mietervereins lehnten sie den Etat ab, obwohl sie ganz genau wußten, daß der Regierungspräsident gar nicht daran denkt, sich im Sinne der Kommunisten zu entscheiden, sondern den Mietern allein alle Last aufbürden würde.

Die Mieterschaft der Kommunisten, daß die Hausbesitzer in Preußen 600 bis 700 Millionen Mark an der Hauszinssteuer verdienen, beschämt man schamhaft. Es brauchte kein Pfennig neue Steuerlasten erhoben zu werden, wenn die Magdeburger Hausbesitzer nicht durch die Schuld der Kommunisten 5 bis 6 Millionen RM. jährlich an der Hauszinssteuer verdienen würden. Sie haben den Hausbesitzern bei der Abstimmung über das Hauszinssteuergesetz im Preussischen Landtag diesen fetten Happen zugeschanzt. Das ist echt kommunistisch, d. h. verantwortungslos. Eine solche Politik können Sozialdemokraten nicht mitmachen.

# Nur noch am Sonntag liegen die Wählerlisten aus

Die Stimmlisten für die am 20. Mai stattfindenden Neuwahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag liegen nur noch heute Sonnabend und morgen Sonntag aus. Sie können in der Zeit von 9 bis 18 Uhr, auch während der Mittagszeit, eingesehen werden. Am Sonntag in der Zeit von 9 bis 14 Uhr.

Die Wählerlisten liegen aus an folgenden Stellen:

1. Im Magistrats-Konferenzzimmer des alten Rathauses (Eingang vom Alten Markt) für:
  - Stadteil Altstadt bis Kaiser-Luis-Ring, Höhenlauenfening, Köhlerstraße einseitig.
  - Stadteil Wilhelmstadt einseitig. Am Gänselei mit Jort VI, jedoch ohne Große Diesdorfer Straße 121.
  - Stadteile Werder und Friedrichstadt einseitig. Herrenfrug, Schießstand und Schießstandsweg.
2. Im Verwaltungsbureau Eudenburg, Halberstädter Straße 99, für:
  - Stadteil Eudenburg ohne Todendorfer Straße, Gartenstadt Reform und Leiziger Straße 45 bis 48c, jedoch einseitig. Leiziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadteil Remsdorf.
3. Im Verwaltungsbureau Neustadt, Nikolainstr. 6, Eingang Nikolaitrasse, für:
  - Stadteil Neustadt, nördlich des Strahlenzuges Böttcherstraße, Höhenlauenfening, Kaiser-Luis-Ring ohne Jort VI und ohne Am Gänselei sowie ohne die im Glöcknerriegelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee belegenen Straßen, jedoch einseitig; Adolphe Eisenweber und des westlich der Neustadt-Rothensee Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldwegs.
4. Im Verwaltungsbureau Budau, Schönebecker Straße 37, für:
  - Stadteil Budau einschließlich Döbendorfer Straße, Gartenstadt Kopfengarten, Gartenstadt Meisern, Leiziger Straße 45 bis 48c und Aufschloß 1a.
5. Im Verwaltungsbureau Korfeneck, Krugstraße 3, für:
  - Stadteil Korfeneck einschließlich östlich der Eisenbahn belegenen Straßen des Glöcknerriegeländes, jedoch ohne Gartenstadt Eisenweber und dem westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldwegs.
6. Im Verwaltungsbureau Gracau, Potsdamer Straße 1, für:
  - Stadteile Gracau und Preßler.
7. Im Verwaltungsbureau Südbst, Alt-Fernersleben 34, für:
  - Stadteil Fernersleben jedoch ohne Gartenstadt Kopfergarten und ohne Leiziger Chaussee bis zum Lindenplan, Stadteile Salze und Weierhüfen.
8. Im Verwaltungsbureau Diesdorf, Alt-Diesdorf 18, für:
  - Stadteil Diesdorf einschließlich Große Diesdorfer Str. 121.

Die Stimmlisten sind nach Geschlechtern getrennt angelegt, weil Frauen und Männer vor besonderen Abstimmungs-vorständen abstimmen sollen. Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist und schriftlich anzeigen oder an den vorbereiteten Stellen zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Hauptangaben nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei der Neuaufstellung der Stimmlisten nur die bis zum 17. April 1926 bekanntgemachten Wohnungsänderungen berücksichtigbar werden können. Wer also nach diesem Zeitpunkt umgezogen ist, muß die Liste einsehen, die für seinen alten Wohnort gilt.

Es wird dringend empfohlen, die Listen während der Auslegungsfrist einzusehen, weil nur diejenigen abstimmen können, die in eine Stimmliste eingetragen sind oder einen Stimmzettel haben.

## Der große Fernflug

Er mag das fünfte Lebensjahr vollendet haben, sie schaut auf höchstens vier vollendete hohe Renze zurück. Sie besuchten zum Zweck ihrer gesellschaftlichen und allgemein menschlichen Bildung eine Kleinkinderschule in der Nähe des Fürstentums. Beide sind in der Schule sonst immer eifrig bei der Sache gewesen: wenn gelehrt, gespielt und — was besonders bedeutungsvoll ist — wenn gegessen wurde. Aber eines Tages — es war der gestrige Freitag — drängte sich in den Kreis ihres Sinnen und Denkens ein wunderliches Neues Lebenswesen, das körperlich gar nicht in Magdeburg existiert: das kleine Baby des Onkels und der Tante in Hamburg. Ein Brief war gekommen, darin war mitgeteilt worden, daß sie ein Baby hätten. Diese jüngste Verwandtschaft mußten die beiden aus der Kleinkinderschule aus Anstandsgründen besuchen, und zwar möglichst ohne Umstände und Verzögerung.

Sie wanderten daher von ihrer Schule zum Hauptbahnhof, den der junge Herr kannte, kamen unbehelligt durch die Sperre — wenn auch nicht wie — flogen nun Treppen empor, trafen dort oben eine mächtige Lokomotive, die ganz freundlich pöbelte, hinter ihrem eifigen Hinterteil eine Menge Wagen, die offenstanden. Viele Menschen stiegen ein, die beiden Hamburgfahrer stiegen ebenfalls in solch ein Haus auf. Sie, das vierjährige Fräulein, legte nur schnell noch ihr Brottäschlein auf eine Bahnhofsbank, damit es auf der Reise nicht verlorengehe. Bei der baldigen Rückkehr wollte sie es dann gewissenhaft mit nach Hause nehmen.

Dann wurden die Türen zugeschlagen, die Wagen knarnten schieftrunken und liefen davon. Ueber die Köllner Straße ging es hinweg, am Glacis entlang, Schreibergraben konnte man sehen, Kühner, Hunde, Kinder, Pferde und Automobile. Das war eine Reife! Die große Fahrt nach Hamburg, zum Baby des Onkels und der Tante.

Da hielt der Zug, ein Mann sagte, das wäre Neustadt, also noch nicht Hamburg. Vor den beiden kleinen Herrschaften oberstand plötzlich der Schaffner mit trocknen goldenen Knöpfen an der Jacke und einer mächtigen Mütze. Er erkundigte sich nach dem Reiseziel. Zum Onkel wollten sie. Diese Station ist diesseits unbekannt, verlaublich es offiziell. Fahrkarten hatten sie auch nicht, was das schlimmste war. Also mußten sie aussteigen, obgleich sie noch lange nicht in Hamburg waren.

Auf dem Bahnhof Neustadt bezogen sie vorübergehend Quartier. Der Junge konnte Auskunft geben über Unterkunft und Namen. Die Eltern wurden benachrichtigt, dann holte sie eine andere Tante nach Hause.

Von Frauen und Männern — alten und jungen — wurde darüber mächtig diskutiert, geurteilt. Wie solche Tat nun noch zu bewerten sei. Man sprach von „dieser schimmen Jugend“ in einer schimmen Zeit, mit der ein ordentlicher Mensch schon gar nicht mehr fertig werden könne. Sogar das Wort von der verdorbenen und der verkommenen Jugend fiel. Zum Glück machten sich die beiden kleinen Menschen gar nichts aus diesen Dummscherten der Alten. Der Junge sah stolz aus der Elektrischen auf das Strahlengetriebe, wachte sich mit einem großen Schwung die Paie und machte eine Miene, als wolle er sagen: Wenn später mal eine Cousine in Australien wohnt, dann flieg ich über drei Erdteile und zwö Weltmeere. Nichts hält mich zurück. Weber, Zieher noch alle Weiber.

Wozu wir viel Mühe wünschen.

## Magdeburg auf Welle 236,2 m

Nachdem Vorversuche des Reichspostgeneralamts (Telegraphentechnischen Reichsamts) mit dem gleichzeitigen Betrieb mehrerer Sender auf derselben Welle günstig ausgefallen sind, werden von der deutschen Reichspost betriebmäßige Versuche mit dem Gleichwellenrundfunk angestellt werden. Das Reichspostministerium hat die Errichtung des Zwischensenders für Gleichwellenrundfunk in Magdeburg grundsätzlich genehmigt. Auch Stuttgart soll einen Gleichwellensender bekommen.

Ferner ist geplant, im Osten oder Nordosten Berlins ebenfalls einen Zwischensender für Gleichwellenrundfunk zu errichten, um die Empfangsverhältnisse in diesen dichtbesiedelten Gebieten, in denen die Teilnahme am Rundfunk noch zu wünschen übrigläßt, zu verbessern.

Der Plan, in Berlin-Wiesbaden einen stärkeren Rundfunksender zu errichten, ist vorläufig fallen gelassen worden. In Aussicht ist genommen, den jetzigen 4-Kilowatt-Sender sowie den 1-Kilowatt-Meßsender einschließlich der Maschinen in das neu zu errichtende Sendegebäude zu verlegen, ohne die Leistung dieser Sender zu erhöhen. Bei dem neuen Sendegebäude, das auf dem Reichsgelände errichtet werden soll, werden als Träger für den Luftleiter zwei 120 Meter hohe freistehende Holztürme erbaut werden.

Für den Sendebereich der Funkstunde-R.G. Berlin werden nach Durchführung dieser Maßnahmen also einer der beiden 1-Kilowatt-Sender in Berlin-Wiesbaden auf einer Hauptwelle (wie bisher) und die Zwischensender in Stuttgart, Magdeburg und Berlin O auf einer Gemeinlichkeitswelle (jetzige Stettiner Welle 236,2 Meter) betrieben werden.

## Wie ich zu Marx kam

Am 5. Mai sind 110 Jahre vergangen, daß Karl Marx in Trier geboren wurde. Wie man zu einem großen Denker kommt, d. h. wie man in den Fern seiner Lehre eindringt, ist dem Menschen in hundert Jahren meistens nicht gegenwärtig. Besonders die ersten Anfänge, die Zeit, wo die „Erleuchtung“ über einen kommt, wo es einem, wie man zu sagen pflegt, wie Schuppen von den Augen fällt, verfliehet meistens in das Nebelhafte, Unbewußte. Nur wenn die plötzliche Erkenntnis mit einem gewissen innern Aufwühlen einhergeht, glaubt man den Anfang gefunden zu haben. Und auch das ist unter Umständen Täuschung. So muß auch ich bekennen, daß ich diese ersten Anfänge tieferer Erkenntnis des Marx'schen Werkes nicht mehr zu finden weiß.

Bei dem heutigen hochentwickelten Vilderdruckverfahren bekommt der moderne Zeitungsleser fast täglich die Silber seiner Zeitgenossen und zahlreicher Menschen vergangener Zeiten vorgelegt, wenn deren Kontur auf die Nachwelt gekommen ist. In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gehörte die gute Reproduktion eines Porträts in der Zeitung noch zu den Seltenheiten. Besonders in den Zeitstrichen der Arbeiterschaft tauchten selten einmal gute Porträts auf. Dagegen traf man in den Händen der tätigen Genossen Photographien von den sozialistischen Führern an.

So bekam ich als Lehrling in der Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zum erstenmal die Photographien von Bebel, Wilhelm Liebknecht und auch die von Karl Marx zu sehen. Auch das Bild von Ferdinand Lassalle kannte ich bereits genau. Ueber die Tätigkeit der damals in Deutschland führenden Genossen war ich ganz im Klaren. Besonders auch über Lassalle, soweit man in diesen Jugendjahren im Wilde sein kann. Denn gerade über Lassalle wurde fast täglich bei uns in der Zigarrenbude debattiert. Die Bilder aller damaligen Führer waren mir bekannt. Als wir aber einer der älteren Kollegen einen photographischen Abzug von Karl Marx auf das Kollbrett legte, fragte ich ganz verwundert: „Wer ist denn das?“

Der Gefragte wurde ein wenig bellegen. Er antwortete ausweichend: „Der ist vor zwei Jahren gestorben.“ Aber gibt sich

Jugend so schnell zufrieden? Es ist das große Recht der Jugend, viel fragen zu dürfen. Ich wollte demzufolge weiter: „Was hat er denn getan?“ Und nun wogte der alte grauhaarige, ein rührend gültiger Mensch und armer Teufel dazu, nachdenklich sein Haupt zu schütteln. „Er hat bedeutende wissenschaftliche Arbeiten geleistet.“ „Was denn?“ drang ich weiter in ihn. „Nun, mal Robert Niebert, der wird Dir das sagen können.“ Robert war ein alter Junggeselle, sehr belefen und geistig gewandt. Was er mir damals gesagt hat, weiß ich nicht mehr. Aber das weiß ich, daß ich den lieben alten Robert ebenso dummt verließ, wie ich zu ihm gegangen war.

Dann habe ich aus einer Reihe von Jahren keinerlei Erinnerung an Marx. Hatte ich schon in der Wahlbewegung von 1887 meine schwachen Kräfte in den Dienst der Sache gestellt, so erst recht im Jahre 1890. Aber auch da wußte ich nicht, daß während des hochgehenden Wahlkampfes der Name Marx nur einmal erwähnt worden wäre. Erst ein Jahre später, 1891 in Ludwigsburg, erhielt ich von einem Lehrer, einem stillen Parteigenossen, dem ich auch sonst manche Anregung und geistige Förderung verdanke, einen Hinweis auf Marx, der mich veranlaßte, mir eine Reihe Schriften von Marx zuzulegen. Aber wie ich an das Studium ging, merkte ich, daß das schwerere Wort war, als ich sie bis dahin genossen. Besonders die Fremdwörter, auch, was haben sie mir für Kopfschmerzen gemacht. Ich hatte mir Liebknechts Fremdwörterbuch zugelegt, aber das ließ mich unter zehn Köllen achtmal im Stiche. Der damalige Parteileiter in Ludwigsburg, der Genosse Gante, der vordem in Magdeburg die „Fische“ gehabt hatte, besah den „Großen Meier“. Er hatte ihn in einem kleinen Zimmerchen aufgestellt. Da kam es vor, daß ich im Nachtraben alle sechs Hände um mich herum aufzuräumen hatte.

Aber ich mußte Ludwigsburg verlassen, mußte von dem Konversationslexikon Abstand nehmen. In Nordhausen wurde ich gleich wieder in die Bewegung hineingerufen und die Marxstudien gerieten wieder in den Hintergrund. Merkwürdigerweise wurde ich während der Wahlbewegung 1898 in einer Verammlungsdebatte wieder auf Marx gelenkt. Da sprach der alte Wilhelm Liebknecht bei uns in Nordhausen. Heute üben selbst Minister nicht mehr eine solche Anziehungskraft aus, wie damals Bebel oder Liebknecht. Erst eine Woche vor Stattfinden der Versammlung hatte der Alte wirklich positiv zugesagt. Ich war Ver-

stärker vom Sozialdemokratischen Verein und hatte die Pflicht, Liebknecht von der Bahn abzuholen.

Ich hatte den Alten noch nie gesehen. Aber als der Zug auf dem Bahnhof einlief, hatte ich sofort das Abteil zweiter Klasse erwählt, in dem er saß. Ich bin wohl kaum ein meiner Lehrer in der Volksschule gegenüber schüchtern und zurückhaltender gewesen, als in den ersten Minuten, wo ich mit dem Alten zusammen war. Aber es waren auch wirklich nur Minuten. Denn diese väterlich-gütige Art, dieser erfrischende Plausch des Alten nahm jede Sekunde.

In der überfüllten Versammlung am Abend waren alle Stände der Stadt vertreten. Fabrikanten, Metzger, Kaufleute, die Lehrerschaft, Oberlehrer, der Gymnasialdirektor usw. Und in diesem Vortrag kam Liebknecht auch wieder mit einigen Sätzen auf Marx zu sprechen. Ich hörte auf, notierte mir die Worte, um sie weiter zu bearbeiten.

Wenige Tage darauf fand wiederum eine Versammlung statt, in der ein Begner aus dem Lager der Intellektuellen das Wort nahm. Er griff die Worte Liebknechts auf und machte den Versuch, sie zu widerlegen. Ich hatte aber den Wortlaut genau in mein Notizbuch eingeschrieben, so daß eine falsche Auslegung nicht möglich war. Nun nahm ich in der Debatte das Wort, um den Begner zu widerlegen und mußte dabei natürlich auch zu Marx Stellung nehmen.

Als ich das Versammlungslokal verlassen hatte, stellte sich ein sehr gut gekleideter Herr vor, der mich als „Genosse“ anredete. Es war ein sehr wohlhabender jüdischer Großkaufmann in Nordhausen, ein Neffe von Paul Singer. Wir gingen zusammen nach Hause, und da war ich ganz überrascht, als er mir sagte: „Glauben Sie, ich wußte fast jedes Wort, das Sie sagen wurden, im voraus. Ich habe nämlich Karl Marx auch gelesen. Besonders hat mich der Grundgedanke schnell überzeugt, daß sich alle geistigen Vorgänge in der Gesellschaft immer danach richten, wie produziert wird und wie die Produkte ausgetauscht werden. Weitere, knapp gefasste Gedanken von Marx führte er noch an. Ich war mir gar nicht bewußt gewesen, wie ich auf den Weg zu Karl Marx gekommen war. Nach der Wahl, die mit gutem Erfolg zu Ende geführt wurde, gründete ich einen Diskussionsklub, in dem die Debatten über Marx und Darwin später die ergiebigsten waren. F. r. Gennepberg.







**Stadt-Theater**

Sonntag den 6. Mai  
Anfang 11 Uhr Ende 12.30 Uhr

**Moderne Musik- und Tanz-Matinee**  
Licht-Tänze  
10.30-12 Uhr - H. Koenig

**Das Glöckchen des Eremiten**  
Komische Oper von Max Hart

Montag, 7. Mai, 10.30-12 Uhr, 7. Abend

**Kalkutta, 4. Mai**  
Die Kolonialgeschichte v. S. Heuchtmann

Dienstag (8) Mida - Witmann (9) Der Hofkavalier - Somers (10) Oktoberfest - Arndt (11) Schillerfeste (12) Der Frei-...  
Komische Oper in 3 Akten

**Die Hochzeit des Figaro**  
Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Susanne... Lotte Schöne Berlin  
Gräfin... Meta Seinemayer, Dresden  
Figaro... Leo Schützendorf, Berlin

**Voranzeige!**  
Dienstag den 22. Mai Anfang 18 Uhr  
lauber Anrecht

**Die Meistersinger von Nürnberg**  
Handlung von Richard Wagner  
Hans Sachs... Friedrich Plafke, Dresden  
David... Waldemar Henke, Berlin  
Bedmeyer... Heinrich Schulz, Berlin

**Cardillac**  
Oper in 3 Akten von Hindemith

**Stadt-Theater**

Sonntag den 13. Mai Anfang 18 Uhr  
(außer Anrecht)

**Opern - Gastspiel**  
hervorragender Künstler

**Die Hochzeit des Figaro**

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Susanne... Lotte Schöne Berlin  
Gräfin... Meta Seinemayer, Dresden  
Figaro... Leo Schützendorf, Berlin

**Voranzeige!**  
Dienstag den 22. Mai Anfang 18 Uhr  
lauber Anrecht

**Die Meistersinger von Nürnberg**  
Handlung von Richard Wagner  
Hans Sachs... Friedrich Plafke, Dresden  
David... Waldemar Henke, Berlin  
Bedmeyer... Heinrich Schulz, Berlin

**Cardillac**  
Oper in 3 Akten von Hindemith

**Wilhelm-Theater**

Offene Vorstellungen zu  
kleinen Preisen!

Sonntag den 6. Mai - 20 Uhr  
Der große Lustpielschlager

**Der Garten Eden**  
Komödie von Bernauer und Osterreicher

Sonntag den 12. Mai - 20 Uhr

**Pygmalion**  
Komödie von G. Shaw

Sonntag den 18. Mai - 20 Uhr

**Die gute Musikant**  
Lustspiel von H. Stowonnet

Montag, 7. Mai, Volkshöhe (2), Jugend  
im Mai

Dienstag, 8. Mai, Volkshöhe (8), Otto-  
bertag, 9. Mai, geschlossen.

Donnerstag, 10. Mai, Volkshöhe (3),  
Jugend im Mai

Freitag, 11. Mai, Vahnenhof (1), A. H.  
H. Das Händchen, 6.

**UT Storchstraße**

**UT PALAST - Buckau**

Heute Freitag bis Montag

Charlie Chaplin  
und sein Meisterwerk des Humors

**Zirkus**  
Tränen werden gelacht und geweint  
Dazu:

**Die Gefangene aus Frisco**  
das packende Sensations-Drama.  
Die Abenteuer eines verschleppten Waisen-  
kinds in den Lasterhöhlen asiatischer  
Hafenstädte

Der aufsehenerregendste Mitten-  
Prozess unserer Tage!

**Vom Leben getötet...**  
Die Bekenntnisse einer Sechzehnjährigen!  
Aus dem schicksalreichen Leben eines Kindes  
In der Hauptrolle:  
**Gardi Gardt**  
In Buckau persönlich bekannt  
durch ihre Gastspiele mit ihrem  
Regisseur Franz Hofer.  
Ferner:  
**Bankhaus  
PAT und PATACHON**  
Die lustigen Vagabunden auf neuen  
dröhligen Abenteuer.

Dazu in beiden Theatern

**Die Pracht-Bühnenschau**

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute Sonntag

**2 Vorstellungen**  
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und  
abends 8 Uhr

Die  
neueste grosse  
**Prunk-Revue**  
Freut  
Euch  
des  
Lebens!

**Stadt Loburg**

Jeden Sonntag  
von 6 1/2 bis 12 Uhr

**Großer Gesellschafts-Ball**  
die neue, moderne Jazz-  
Salon-Ballmusik  
Dazu die herrliche magische  
Beleuchtung  
Vorher ab 3 1/2 Uhr

**Kaffee-Konzert**  
mit dem neuen glänzendsten  
Eröffnungs-Programm  
mit heiteren Künstler-Spielen

Herbert Bahr, Rudolf Steinhilber  
die Stimmungskanonen

Hierauf der große  
Premieren-erfolg  
und toller Lachschlager,  
die Operettenneuheit  
**Der Gulaschkavalier**  
in erstklassiger Besetzung  
Bei gutem Wetter  
**Garten-Konzert**

**HAMBURG-AMERIKALINIE**



Schiffs-  
fahrkarten für  
Überschiffe  
nach:  
Nordamerika  
Kanada  
Mittelamerika  
Südamerika  
Ostasien  
Niederl. Indien  
Australien  
Afrika

Nach Kanada regelmäßige  
täglige Abfahrten

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See  
Nordlandfahrten / Mittelmeer- und Orientfahrten  
Reisen um die Welt / Westindienfahrten

Auskünfte und illustrierte Prospekte kostenlos durch die

**HAMBURG-AMERIKA  
LINIE**  
HAMBURG 1 \* ALSTERDAMM 25  
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen  
des In- und Auslandes  
Vertretung in Magdeburg  
Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie  
Alte Ulrichstraße 7 A 201  
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsrachtenkontor, G. m.  
b. H., Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 14 II, Fernspr. 3092.

Sonntag: Kassenöffnung 2.30 Uhr

**Die große Bendiner-Revue**

**Muß Liebe schön sein**

Große Ausstattungs-Revue mit Gesang und  
Tanz von L. Bendiner.

**30 Personen**  
10 Tanzgirls - 8 Lilliputaner  
Die kleinsten Künstler der Welt!

**im Filmteil:**  
Der lustigste Film, der je gedreht wurde

**Der rote Pirat**  
Eine lustige Sensation in 6 Akten.  
Hauptrolle: Rod la Roque.

Sonntag: Kassenöffnung 2.30 Uhr

**Wilhelms-Ball**

Heute ab 4 Uhr:

**Tanz**  
Doppel-Orchester

**ZENTRAL**

Theater - Restaurant

Heute Sonntag 4 und 8 Uhr

**2 Vorstellungen 2**  
mit dem Klasse-

**Varieté-Programm**

**SALZQUELLE**

Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner  
Im Saal ab 6 1/2 Uhr:

Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche  
Beleuchtung!

**HEUTE** nachmittags 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**

mit  
**Theater-Aufführung**  
**Der Zigeuner**  
Spielleitung: Fr. Meißmann

**Abends 7 Uhr**  
im großen Saale

**TANZ**

NB. Bei günstiger Witterung findet  
das Konzert im Garten statt.

**National-Festsäle**

Inhaber: Wilhelm Berger.

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

**Tanz**

**Kortex Bierhallen**

Eingang nur Margaretenstraße  
Jeden Sonntag v. 6 Uhr abends an

**Künstler-Konzert**  
im Garten oder Saal 1629  
Eintritt frei! Keine Preiserhöhung!

Ab  
Weißgerber-  
Treppe

An der  
Strombrücke  
links

**Personendampfer-Verkehr**  
nach Strandhaus Lössau u. Hohentwarthe  
am Sonntag den 6. Mai 1928

ab Strombrücke: Vorm. 8 und 10 Uhr, nachm. 2 Uhr,  
ab Hohentwarthe: Vorm. 8.45 u. 11.30 Uhr, nachm. 6.30 Uhr  
und jeweilig 10 Minuten später von Lössau.

Änderungen vorbehalten.

Reederei-Witlen-Geellschaft vorm. Sujus Krümling  
1845 Kleiner Werder 5c / Telefon 1251.

**Altmarkter-Verein Magdeburg, gegr. 1889**

Sonntag den 12. Mai im „Hofjäger“

**Frühjahrsvergnügen.**

Saalsöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Der Vorstand

**Gaststätten**

**Adolf-Mittag-See**

Inh.: R. Böning F. Brandt

Heute Sonntag:

**1. gr. Konzert**  
ausgeführt vom  
**Magdeburger Konzert-Orchester.**  
40 Musiker 40 Musiker  
unter Leitung von Herrn Obermusikmeister a. D. K. Otto.  
- Anfang 3 Uhr -

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

**Gr. Konzert**

**Walhalla DEULIG Panorama**

Lichtspiele

Sonntag - Montag letzte Tage

**Die Pflicht zu  
schweigen**  
nach dem in Godebelle illustrierten er-  
schienenen Roman.  
Schauspieler:  
**Marcella Albani  
Vivian Gibson  
Bruno Kastner.**  
Unter zweiter Schirmer:

**Banditen der  
Nacht**  
Ein Szenat auf dem ganz großen Stil.  
Große Orchesterbegleitung  
Sonntag Kassenöffnung 2.30 Uhr

**Palast**  
Die führende Filmbühne  
Das Theater für Sie!

Sie werden unsere Besucher am Sonntag  
wieder am besten unterhalten!  
Der einzig schöne  
**Garry-Biederle-Film**  
**Dragonerliebchen**  
Ein Lustspiel von heiterem Humor  
und mit den beliebtesten Dar-  
stellern des deutschen Films  
**Marie Paulier, Gans Junfermann  
Fritz Kampers, Ganni Weißer  
Margarete Kupfer**  
Reizend:

**Im Banne des Blutes**  
Der Top-Ench-Amun-Film  
Alexandria - Kairo - Suez - Teil der  
Romäne - Der schönste Liebes-  
Garry-Biederle  
Volles Orchester! Kassenöffnung 2.30 Uhr!

Lichtspiele

Wie immer goldrichtig!  
2 Wildwest-Sensations-Opern in  
Erstaufführung

**Harry Carey**  
der einflussvollste amerikanische  
Wildwest-Typ in

**Der rote Blitz**  
Ein Abenteuer aus dem wilden  
Westen

**Tom Tyler**  
der berühmte Cowboy in  
**Tom gefährlichstes  
Abenteuer**  
Ein Film voller Tempo und  
Sensationen.  
Kassenöffnung - Kassenöffnung  
Jugendliche haben Zutritt!  
Volles Orchester. - Kassenöffnung  
2.30 Uhr



**ALTE KUNDEN**  
**EINE FREUDE ZU MACHEN UND**  
**NEUE KUNDEN**  
**ZU WERBEN DAS IST DER ZWECK UNSERER WOCHE DER**  
**ÜBERRASCHUNGEN**

**Bettsatin**  
 Bandstreifen, bew. Qualit.  
 130 cm breit Mtr. **1.45**  
 80 cm breit . . . . Mtr. **85**

**Nur heute**  
**gelten diese Preise!**

**Washseidenes Jumperkleid**  
 bastfarbig, Oberteil mit mod. Bordüre, Umlegekragen und Krawatte  
**10.75**

**Reinwollene Popeline**  
 130 cm br., moderne Farben gute Qualitäten . . . . Mtr. **3.25**

**1 Posten wollgemischte Normal-Trikotagen**  
 fehlerfreie Ware, bestehend aus Herren-Hemden und -Jacken u. Damen-Reformhosen  
**1.25**

**Wasch-Kunstseide**  
 wasch-, licht- und farbecht in modernen Mustern . . . . . **98**

**1 Posten Wollmusseline**  
 vorzügliche Qualität, in schönen Mustern  
 Meter **85**

**Blusenschoner**  
 reine Wolle in weiß . . . . . **1.95**

**1 Posten Frottier-Handtücher**  
 40x80 Stück **60**, 42x90 Stück **40**

**Roßchevreau Spangenschuhe**  
 mit geschw. u. Blockabs., mit Perforierung  
**4.50**

**Schaufenster bitte beachten!**  
**Mengenabgabe vorbehalten!**

**LUBLIN**  
 DAS GROSSE KAUFHAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN

**Fahren Sie ein PRESTO**

Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!

Übertrifft leicht Lauf schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Bemalung) und geübteste Ausführung

**Günstige Zahlungsbedingungen!**

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Abteilung Preussische Eisenbahn  
 Verkauf durch:  
 Hermann Müller, Magdeburg, Stephansbrücke 35  
 Franz Eichler, M.-Alte Neustadt, Moldauerstraße 39  
 Hermann Hebes, M.-Neue Neustadt, Lübecker Straße 30

**Sprechmaschinen, Platten, Ersatzteile**

Platten von 30 Pfg. an  
 25-cm-Platten von 1.60 an  
 Apparate bereits von 5.50 Mk. an

**Müllers**  
 Spr. chmaschenhaus  
 am Agnerstraße 2, T. 8812  
 Besondere Teile eigene mechan. Werkstatt

**Buckau** **Buckau**  
**Schuhhaus Brandt**  
 Gegen Vorzeigen dieser Anzeige bis Ende des Monats  
**5% Rabatt**

**Tuch-Verkauf zu Fabrikpreisen.**

**Kammgarn-Auszugstoffe**, garantiert reinwollen, in vielen neuesten Mustern, für jede Geschmacksrichtung, in Sommer- u. Winterware.

**Dunkelblau Kammgarn**.

**Leichte Kammgarn** für Damen-Mäntel und Kostüme in modernen Herren-Mustern und dunkelblau.

**Leinen- und Rosentuche** für Beamten-Uniformen.

**Joppenstoffe** in verschiedenen Schattierungen.

**Damen-Feintuche**, Kammgarn-Ottomane in leicht u. schwerer Ware einzelne Reste besonders preiswert.

Wir geben jedes Maß ab. Verkant täglich in unserem Fabrikgebäude **Brüderstraße 38, am dem Hofe (Kontor).**

**Exs & Sohn BURG**

**Möbel**  
 Speise-, Herren-, Schlafzimmer  
 Küchen  
 Einzel-Möbel, Klein-Möbel, Kinder-Möbel, Sofas, Chaiselongues, Korbmöbel

**Große Auswahl!**  
**Fabelhaft billig!**  
 Günst. Teilzahlungsbedingungen

**Albert Badelt Magdeburg**  
 Bräuerstraße 4

**SEIFEN**  
 Ernst Feigenspan  
 Albrechtstraße 1  
 (gegenüb. St. Nikolaus)  
 Stets Neuesten - Erzeugnisse

**Billige Zigarren**  
 5 Stück für 1.50  
 10 Stück für 3.00  
 20 Stück für 6.00  
 50 Stück für 15.00  
 100 Stück für 30.00  
 200 Stück für 60.00  
 500 Stück für 150.00  
 1000 Stück für 300.00  
 2000 Stück für 600.00  
 5000 Stück für 1500.00  
 10000 Stück für 3000.00  
 20000 Stück für 6000.00  
 50000 Stück für 15000.00  
 100000 Stück für 30000.00  
 200000 Stück für 60000.00  
 500000 Stück für 150000.00  
 1000000 Stück für 300000.00

**Werkstatt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund grau, gute gechl. Bettfedern  
 1. A. halbweiß, Raumgröße 1.40 u. 1.40; weiß Raumgröße gechl. 1.40, 2. A. 2. A. 3. A. teinf. gechl. 1.40, 3. A. teinf. gechl. 1.40, 4. A. teinf. gechl. 1.40, 5. A. teinf. gechl. 1.40, 6. A. teinf. gechl. 1.40, 7. A. teinf. gechl. 1.40, 8. A. teinf. gechl. 1.40, 9. A. teinf. gechl. 1.40, 10. A. teinf. gechl. 1.40, 11. A. teinf. gechl. 1.40, 12. A. teinf. gechl. 1.40, 13. A. teinf. gechl. 1.40, 14. A. teinf. gechl. 1.40, 15. A. teinf. gechl. 1.40, 16. A. teinf. gechl. 1.40, 17. A. teinf. gechl. 1.40, 18. A. teinf. gechl. 1.40, 19. A. teinf. gechl. 1.40, 20. A. teinf. gechl. 1.40, 21. A. teinf. gechl. 1.40, 22. A. teinf. gechl. 1.40, 23. A. teinf. gechl. 1.40, 24. A. teinf. gechl. 1.40, 25. A. teinf. gechl. 1.40, 26. A. teinf. gechl. 1.40, 27. A. teinf. gechl. 1.40, 28. A. teinf. gechl. 1.40, 29. A. teinf. gechl. 1.40, 30. A. teinf. gechl. 1.40, 31. A. teinf. gechl. 1.40, 32. A. teinf. gechl. 1.40, 33. A. teinf. gechl. 1.40, 34. A. teinf. gechl. 1.40, 35. A. teinf. gechl. 1.40, 36. A. teinf. gechl. 1.40, 37. A. teinf. gechl. 1.40, 38. A. teinf. gechl. 1.40, 39. A. teinf. gechl. 1.40, 40. A. teinf. gechl. 1.40, 41. A. teinf. gechl. 1.40, 42. A. teinf. gechl. 1.40, 43. A. teinf. gechl. 1.40, 44. A. teinf. gechl. 1.40, 45. A. teinf. gechl. 1.40, 46. A. teinf. gechl. 1.40, 47. A. teinf. gechl. 1.40, 48. A. teinf. gechl. 1.40, 49. A. teinf. gechl. 1.40, 50. A. teinf. gechl. 1.40, 51. A. teinf. gechl. 1.40, 52. A. teinf. gechl. 1.40, 53. A. teinf. gechl. 1.40, 54. A. teinf. gechl. 1.40, 55. A. teinf. gechl. 1.40, 56. A. teinf. gechl. 1.40, 57. A. teinf. gechl. 1.40, 58. A. teinf. gechl. 1.40, 59. A. teinf. gechl. 1.40, 60. A. teinf. gechl. 1.40, 61. A. teinf. gechl. 1.40, 62. A. teinf. gechl. 1.40, 63. A. teinf. gechl. 1.40, 64. A. teinf. gechl. 1.40, 65. A. teinf. gechl. 1.40, 66. A. teinf. gechl. 1.40, 67. A. teinf. gechl. 1.40, 68. A. teinf. gechl. 1.40, 69. A. teinf. gechl. 1.40, 70. A. teinf. gechl. 1.40, 71. A. teinf. gechl. 1.40, 72. A. teinf. gechl. 1.40, 73. A. teinf. gechl. 1.40, 74. A. teinf. gechl. 1.40, 75. A. teinf. gechl. 1.40, 76. A. teinf. gechl. 1.40, 77. A. teinf. gechl. 1.40, 78. A. teinf. gechl. 1.40, 79. A. teinf. gechl. 1.40, 80. A. teinf. gechl. 1.40, 81. A. teinf. gechl. 1.40, 82. A. teinf. gechl. 1.40, 83. A. teinf. gechl. 1.40, 84. A. teinf. gechl. 1.40, 85. A. teinf. gechl. 1.40, 86. A. teinf. gechl. 1.40, 87. A. teinf. gechl. 1.40, 88. A. teinf. gechl. 1.40, 89. A. teinf. gechl. 1.40, 90. A. teinf. gechl. 1.40, 91. A. teinf. gechl. 1.40, 92. A. teinf. gechl. 1.40, 93. A. teinf. gechl. 1.40, 94. A. teinf. gechl. 1.40, 95. A. teinf. gechl. 1.40, 96. A. teinf. gechl. 1.40, 97. A. teinf. gechl. 1.40, 98. A. teinf. gechl. 1.40, 99. A. teinf. gechl. 1.40, 100. A. teinf. gechl. 1.40, 101. A. teinf. gechl. 1.40, 102. A. teinf. gechl. 1.40, 103. A. teinf. gechl. 1.40, 104. A. teinf. gechl. 1.40, 105. A. teinf. gechl. 1.40, 106. A. teinf. gechl. 1.40, 107. A. teinf. gechl. 1.40, 108. A. teinf. gechl. 1.40, 109. A. teinf. gechl. 1.40, 110. A. teinf. gechl. 1.40, 111. A. teinf. gechl. 1.40, 112. A. teinf. gechl. 1.40, 113. A. teinf. gechl. 1.40, 114. A. teinf. gechl. 1.40, 115. A. teinf. gechl. 1.40, 116. A. teinf. gechl. 1.40, 117. A. teinf. gechl. 1.40, 118. A. teinf. gechl. 1.40, 119. A. teinf. gechl. 1.40, 120. A. teinf. gechl. 1.40, 121. A. teinf. gechl. 1.40, 122. A. teinf. gechl. 1.40, 123. A. teinf. gechl. 1.40, 124. A. teinf. gechl. 1.40, 125. A. teinf. gechl. 1.40, 126. A. teinf. gechl. 1.40, 127. A. teinf. gechl. 1.40, 128. A. teinf. gechl. 1.40, 129. A. teinf. gechl. 1.40, 130. A. teinf. gechl. 1.40, 131. A. teinf. gechl. 1.40, 132. A. teinf. gechl. 1.40, 133. A. teinf. gechl. 1.40, 134. A. teinf. gechl. 1.40, 135. A. teinf. gechl. 1.40, 136. A. teinf. gechl. 1.40, 137. A. teinf. gechl. 1.40, 138. A. teinf. gechl. 1.40, 139. A. teinf. gechl. 1.40, 140. A. teinf. gechl. 1.40, 141. A. teinf. gechl. 1.40, 142. A. teinf. gechl. 1.40, 143. A. teinf. gechl. 1.40, 144. A. teinf. gechl. 1.40, 145. A. teinf. gechl. 1.40, 146. A. teinf. gechl. 1.40, 147. A. teinf. gechl. 1.40, 148. A. teinf. gechl. 1.40, 149. A. teinf. gechl. 1.40, 150. A. teinf. gechl. 1.40, 151. A. teinf. gechl. 1.40, 152. A. teinf. gechl. 1.40, 153. A. teinf. gechl. 1.40, 154. A. teinf. gechl. 1.40, 155. A. teinf. gechl. 1.40, 156. A. teinf. gechl. 1.40, 157. A. teinf. gechl. 1.40, 158. A. teinf. gechl. 1.40, 159. A. teinf. gechl. 1.40, 160. A. teinf. gechl. 1.40, 161. A. teinf. gechl. 1.40, 162. A. teinf. gechl. 1.40, 163. A. teinf. gechl. 1.40, 164. A. teinf. gechl. 1.40, 165. A. teinf. gechl. 1.40, 166. A. teinf. gechl. 1.40, 167. A. teinf. gechl. 1.40, 168. A. teinf. gechl. 1.40, 169. A. teinf. gechl. 1.40, 170. A. teinf. gechl. 1.40, 171. A. teinf. gechl. 1.40, 172. A. teinf. gechl. 1.40, 173. A. teinf. gechl. 1.40, 174. A. teinf. gechl. 1.40, 175. A. teinf. gechl. 1.40, 176. A. teinf. gechl. 1.40, 177. A. teinf. gechl. 1.40, 178. A. teinf. gechl. 1.40, 179. A. teinf. gechl. 1.40, 180. A. teinf. gechl. 1.40, 181. A. teinf. gechl. 1.40, 182. A. teinf. gechl. 1.40, 183. A. teinf. gechl. 1.40, 184. A. teinf. gechl. 1.40, 185. A. teinf. gechl. 1.40, 186. A. teinf. gechl. 1.40, 187. A. teinf. gechl. 1.40, 188. A. teinf. gechl. 1.40, 189. A. teinf. gechl. 1.40, 190. A. teinf. gechl. 1.40, 191. A. teinf. gechl. 1.40, 192. A. teinf. gechl. 1.40, 193. A. teinf. gechl. 1.40, 194. A. teinf. gechl. 1.40, 195. A. teinf. gechl. 1.40, 196. A. teinf. gechl. 1.40, 197. A. teinf. gechl. 1.40, 198. A. teinf. gechl. 1.40, 199. A. teinf. gechl. 1.40, 200. A. teinf. gechl. 1.40, 201. A. teinf. gechl. 1.40, 202. A. teinf. gechl. 1.40, 203. A. teinf. gechl. 1.40, 204. A. teinf. gechl. 1.40, 205. A. teinf. gechl. 1.40, 206. A. teinf. gechl. 1.40, 207. A. teinf. gechl. 1.40, 208. A. teinf. gechl. 1.40, 209. A. teinf. gechl. 1.40, 210. A. teinf. gechl. 1.40, 211. A. teinf. gechl. 1.40, 212. A. teinf. gechl. 1.40, 213. A. teinf. gechl. 1.40, 214. A. teinf. gechl. 1.40, 215. A. teinf. gechl. 1.40, 216. A. teinf. gechl. 1.40, 217. A. teinf. gechl. 1.40, 218. A. teinf. gechl. 1.40, 219. A. teinf. gechl. 1.40, 220. A. teinf. gechl. 1.40, 221. A. teinf. gechl. 1.40, 222. A. teinf. gechl. 1.40, 223. A. teinf. gechl. 1.40, 224. A. teinf. gechl. 1.40, 225. A. teinf. gechl. 1.40, 226. A. teinf. gechl. 1.40, 227. A. teinf. gechl. 1.40, 228. A. teinf. gechl. 1.40, 229. A. teinf. gechl. 1.40, 230. A. teinf. gechl. 1.40, 231. A. teinf. gechl. 1.40, 232. A. teinf. gechl. 1.40, 233. A. teinf. gechl. 1.40, 234. A. teinf. gechl. 1.40, 235. A. teinf. gechl. 1.40, 236. A. teinf. gechl. 1.40, 237. A. teinf. gechl. 1.40, 238. A. teinf. gechl. 1.40, 239. A. teinf. gechl. 1.40, 240. A. teinf. gechl. 1.40, 241. A. teinf. gechl. 1.40, 242. A. teinf. gechl. 1.40, 243. A. teinf. gechl. 1.40, 244. A. teinf. gechl. 1.40, 245. A. teinf. gechl. 1.40, 246. A. teinf. gechl. 1.40, 247. A. teinf. gechl. 1.40, 248. A. teinf. gechl. 1.40, 249. A. teinf. gechl. 1.40, 250. A. teinf. gechl. 1.40, 251. A. teinf. gechl. 1.40, 252. A. teinf. gechl. 1.40, 253. A. teinf. gechl. 1.40, 254. A. teinf. gechl. 1.40, 255. A. teinf. gechl. 1.40, 256. A. teinf. gechl. 1.40, 257. A. teinf. gechl. 1.40, 258. A. teinf. gechl. 1.40, 259. A. teinf. gechl. 1.40, 260. A. teinf. gechl. 1.40, 261. A. teinf. gechl. 1.40, 262. A. teinf. gechl. 1.40, 263. A. teinf. gechl. 1.40, 264. A. teinf. gechl. 1.40, 265. A. teinf. gechl. 1.40, 266. A. teinf. gechl. 1.40, 267. A. teinf. gechl. 1.40, 268. A. teinf. gechl. 1.40, 269. A. teinf. gechl. 1.40, 270. A. teinf. gechl. 1.40, 271. A. teinf. gechl. 1.40, 272. A. teinf. gechl. 1.40, 273. A. teinf. gechl. 1.40, 274. A. teinf. gechl. 1.40, 275. A. teinf. gechl. 1.40, 276. A. teinf. gechl. 1.40, 277. A. teinf. gechl. 1.40, 278. A. teinf. gechl. 1.40, 279. A. teinf. gechl. 1.40, 280. A. teinf. gechl. 1.40, 281. A. teinf. gechl. 1.40, 282. A. teinf. gechl. 1.40, 283. A. teinf. gechl. 1.40, 284. A. teinf. gechl. 1.40, 285. A. teinf. gechl. 1.40, 286. A. teinf. gechl. 1.40, 287. A. teinf. gechl. 1.40, 288. A. teinf. gechl. 1.40, 289. A. teinf. gechl. 1.40, 290. A. teinf. gechl. 1.40, 291. A. teinf. gechl. 1.40, 292. A. teinf. gechl. 1.40, 293. A. teinf. gechl. 1.40, 294. A. teinf. gechl. 1.40, 295. A. teinf. gechl. 1.40, 296. A. teinf. gechl. 1.40, 297. A. teinf. gechl. 1.40, 298. A. teinf. gechl. 1.40, 299. A. teinf. gechl. 1.40, 300. A. teinf. gechl. 1.40, 301. A. teinf. gechl. 1.40, 302. A. teinf. gechl. 1.40, 303. A. teinf. gechl. 1.40, 304. A. teinf. gechl. 1.40, 305. A. teinf. gechl. 1.40, 306. A. teinf. gechl. 1.40, 307. A. teinf. gechl. 1.40, 308. A. teinf. gechl. 1.40, 309. A. teinf. gechl. 1.40, 310. A. teinf. gechl. 1.40, 311. A. teinf. gechl. 1.40, 312. A. teinf. gechl. 1.40, 313. A. teinf. gechl. 1.40, 314. A. teinf. gechl. 1.40, 315. A. teinf. gechl. 1.40, 316. A. teinf. gechl. 1.40, 317. A. teinf. gechl. 1.40, 318. A. teinf. gechl. 1.40, 319. A. teinf. gechl. 1.40, 320. A. teinf. gechl. 1.40, 321. A. teinf. gechl. 1.40, 322. A. teinf. gechl. 1.40, 323. A. teinf. gechl. 1.40, 324. A. teinf. gechl. 1.40, 325. A. teinf. gechl. 1.40, 326. A. teinf. gechl. 1.40, 327. A. teinf. gechl. 1.40, 328. A. teinf. gechl. 1.40, 329. A. teinf. gechl. 1.40, 330. A. teinf. gechl. 1.40, 331. A. teinf. gechl. 1.40, 332. A. teinf. gechl. 1.40, 333. A. teinf. gechl. 1.40, 334. A. teinf. gechl. 1.40, 335. A. teinf. gechl. 1.40, 336. A. teinf. gechl. 1.40, 337. A. teinf. gechl. 1.40, 338. A. teinf. gechl. 1.40, 339. A. teinf. gechl. 1.40, 340. A. teinf. gechl. 1.40, 341. A. teinf. gechl. 1.40, 342. A. teinf. gechl. 1.40, 343. A. teinf. gechl. 1.40, 344. A. teinf. gechl. 1.40, 345. A. teinf. gechl. 1.40, 346. A. teinf. gechl. 1.40, 347. A. teinf. gechl. 1.40, 348. A. teinf. gechl. 1.40, 349. A. teinf. gechl. 1.40, 350. A. teinf. gechl. 1.40, 351. A. teinf. gechl. 1.40, 352. A. teinf. gechl. 1.40, 353. A. teinf. gechl. 1.40, 354. A. teinf. gechl. 1.40, 355. A. teinf. gechl. 1.40, 356. A. teinf. gechl. 1.40, 357. A. teinf. gechl. 1.40, 358. A. teinf. gechl. 1.40, 359. A. teinf. gechl. 1.40, 360. A. teinf. gechl. 1.40, 361. A. teinf. gechl. 1.40, 362. A. teinf. gechl. 1.40, 363. A. teinf. gechl. 1.40, 364. A. teinf. gechl. 1.40, 365. A. teinf. gechl. 1.40, 366. A. teinf. gechl. 1.40, 367. A. teinf. gechl. 1.40, 368. A. teinf. gechl. 1.40, 369. A. teinf. gechl. 1.40, 370. A. teinf. gechl. 1.40, 371. A. teinf. gechl. 1.40, 372. A. teinf. gechl. 1.40, 373. A. teinf. gechl. 1.40, 374. A. teinf. gechl. 1.40, 375. A. teinf. gechl. 1.40, 376. A. teinf. gechl. 1.40, 377. A. teinf. gechl. 1.40, 378. A. teinf. gechl. 1.40, 379. A. teinf. gechl. 1.40, 380. A. teinf. gechl. 1.40, 381. A. teinf. gechl. 1.40, 382. A. teinf. gechl. 1.40, 383. A. teinf. gechl. 1.40, 384. A. teinf. gechl. 1.40, 385. A. teinf. gechl. 1.40, 386. A. teinf. gechl. 1.40, 387. A. teinf. gechl. 1.40, 388. A. teinf. gechl. 1.40, 389. A. teinf. gechl. 1.40, 390. A. teinf. gechl. 1.40, 391. A. teinf. gechl. 1.40, 392. A. teinf. gechl. 1.40, 393. A. teinf. gechl. 1.40, 394. A. teinf. gechl. 1.40, 395. A. teinf. gechl. 1.40, 396. A. teinf. gechl. 1.40, 397. A. teinf. gechl. 1.40, 398. A. teinf. gechl. 1.40, 399. A. teinf. gechl. 1.40, 400. A. teinf. gechl. 1.40, 401. A. teinf. gechl. 1.40, 402. A. teinf. gechl. 1.40, 403. A. teinf. gechl. 1.40, 404. A. teinf. gechl. 1.40, 405. A. teinf. gechl. 1.40, 406. A. teinf. gechl. 1.40, 407. A. teinf. gechl. 1.40, 408. A. teinf. gechl. 1.40, 409. A. teinf. gechl. 1.40, 410. A. teinf. gechl. 1.40, 411. A. teinf. gechl. 1.40, 412. A. teinf. gechl. 1.40, 413. A. teinf. gechl. 1.40, 414. A. teinf. gechl. 1.40, 415. A. teinf. gechl. 1.40, 416. A. teinf. gechl. 1.40, 417. A. teinf. gechl. 1.40, 418. A. teinf. gechl. 1.40, 419. A. teinf. gechl. 1.40, 420. A. teinf. gechl. 1.40, 421. A. teinf. gechl. 1.40, 422. A. teinf. gechl. 1.40, 423. A. teinf. gechl. 1.40, 424. A. teinf. gechl. 1.40, 425. A. teinf. gechl. 1.40, 426. A. teinf. gechl. 1.40, 427. A. teinf. gechl. 1.40, 428. A. teinf. gechl. 1.40, 429. A. teinf. gechl. 1.40, 430. A. teinf. gechl. 1.40, 431. A. teinf. gechl. 1.40, 432. A. teinf. gechl. 1.40, 433. A. teinf. gechl. 1.40, 434. A. teinf. gechl. 1.40, 435. A. teinf. gechl. 1.40, 436. A. teinf. gechl. 1.40, 437. A. teinf. gechl. 1.40, 438. A. teinf. gechl. 1.40, 439. A. teinf. gechl. 1.40, 440. A. teinf. gechl. 1.40, 441. A. teinf. gechl. 1.40, 442. A. teinf. gechl. 1.40, 443. A. teinf. gechl. 1.40, 444. A. teinf. gechl. 1.40, 445. A. teinf. gechl. 1.40, 446. A. teinf. gechl. 1.40, 447. A. teinf. gechl. 1.40, 448. A. teinf. gechl. 1.40, 449. A. teinf. gechl. 1.40, 450. A. teinf. gechl. 1.40, 451. A. teinf. gechl. 1.40, 452. A. teinf. gechl. 1.40, 453. A. teinf. gechl. 1.40, 454. A. teinf. gechl. 1.40, 455. A. teinf. gechl. 1.40, 456. A. teinf. gechl. 1.40, 457. A. teinf. gechl. 1.40, 458. A. teinf. gechl. 1.40, 459. A. teinf. gechl. 1.40, 460. A. teinf. gechl. 1.40, 461. A. teinf. gechl. 1.40, 462. A. teinf. gechl. 1.40, 463. A. teinf. gechl. 1.40, 464. A. teinf. gechl. 1.40, 465. A. teinf. gechl. 1.40, 466. A. teinf. gechl. 1.40, 467. A. teinf. gechl. 1.40, 468. A. teinf. gechl. 1.40, 469. A. teinf. gechl. 1.40, 470. A. teinf. gechl. 1.40, 471. A. teinf. gechl. 1.40, 472. A. teinf. gechl. 1.40, 473. A. teinf. gechl. 1.40, 474. A. teinf. gechl. 1.40, 475. A. teinf. gechl. 1.40, 476. A. teinf. gechl. 1.40, 477. A. teinf. gechl. 1.40, 478. A. teinf. gechl. 1.40, 479. A. teinf. gechl. 1.40, 480. A. teinf. gechl. 1.40, 481. A. teinf. gechl. 1.40, 482. A. teinf. gechl. 1.40, 483. A. teinf. gechl. 1.40, 484. A. teinf. gechl. 1.40, 485. A. teinf. gechl. 1.40, 486. A. teinf. gechl. 1.40, 487. A. teinf. gechl. 1.40, 488. A. teinf. gechl. 1.40, 489. A. teinf. gechl. 1.40, 490. A. teinf. gechl. 1.40, 491. A. teinf. gechl. 1.40, 492. A. teinf. gechl. 1.40, 493. A. teinf. gechl. 1.40, 494. A. teinf. gechl. 1.40, 495. A. teinf. gechl. 1.40, 496. A. teinf. gechl. 1.40, 497. A. teinf. gechl. 1.40, 498. A. teinf. gechl. 1.40, 499. A. teinf. gechl. 1.40, 500. A. teinf. gechl. 1.40, 501. A. teinf. gechl. 1.40, 502. A. teinf. gechl. 1.40, 503. A. teinf. gechl. 1.40, 504. A. teinf. gechl. 1.40, 505. A. teinf. gechl. 1.40, 506. A. teinf. gechl. 1.40, 507. A. teinf. gechl. 1.40, 508. A. teinf. gechl. 1.40, 509. A. teinf. gechl. 1.40, 510. A. teinf. gechl. 1.40, 511. A. teinf. gechl. 1.40, 512. A. teinf. gechl. 1.40, 513. A. teinf. gechl. 1.40, 514. A. teinf. gechl. 1.40, 515. A. teinf. gechl. 1.40, 516. A. teinf. gechl. 1.40, 517. A. teinf. gechl. 1.40, 518. A. teinf. gechl. 1.40, 519. A. teinf. gechl. 1.40, 520. A. teinf. gechl. 1.40, 521. A. teinf. gechl. 1.40, 522. A. teinf. gechl. 1.40, 523. A. teinf. gechl. 1.40, 524. A. teinf. gechl. 1.40, 525. A. teinf. gechl. 1.40, 526. A. teinf. gechl. 1.40, 527. A. teinf. gechl. 1.40, 528. A. teinf. gechl. 1.40, 529. A. teinf. gechl. 1.40, 530. A. teinf. gechl. 1.40, 531. A. teinf. gechl. 1.40, 532. A. teinf. gechl. 1.40, 533. A. teinf. gechl. 1.40, 534. A. teinf. gechl. 1.40, 535. A. teinf. gechl. 1.40, 536. A. teinf. gechl. 1.40, 537. A. teinf. gechl. 1.40, 538. A. teinf. gechl. 1.40, 539. A. teinf. gechl. 1.40, 540. A. teinf. gechl. 1



# Wilkins Flug über den Nordpol

Am 15. April dieses Jahres startete der Forscher Wilkins — ein Australier — in dem kleinen Eskimoboot Point Barrow in Alaska mit einem Eindecker, der von dem amerikanischen Piloten Gnelson gesteuert wurde, zu einem Flug nach Spitzbergen, der über den Nordpol führte und 21 Stunden und 20 Minuten dauerte. Die sehr gründlich vorbereitete Expedition hatte die Aufgabe, festzustellen, ob in dem großen unbekannten Gebiet (auf unserer Karte schwarz) sich Land befindet, auf dem möglicherweise Beobachtungsstationen eingerichtet werden könnten. Wilkins fand kein Land. Heber den abenteuerlichen Flug hat Wilkins — während er mit Gnelson in Green Harbour auf Spitzbergen auf einen Dampfer warten mußte, um nach Norwegen zu fahren, einen Bericht geschrieben, den wir nachstehend abdrucken.

## Ziele der Expedition.

Während meteorologische (Wetterkunde) und geographische (Landbeschaffenheit) Fragen nur Teilziele unserer arktischen Forschungs-Expedition bildeten, war sie in der Hauptsache als ein Unternehmen gedacht, um festzustellen, ob in dem unerforschten Gebiet der Arktis (Arktis = Nordpol, Antarktis = Süd) Inseln vorhanden wären, auf denen man eine meteorologische Station errichten könnte. Unser Flugzeug wurde mit allen nur erdenklichen Instrumenten ausgerüstet. Auch war es geräumig genug, um Reservationen für den Notfall, die Ausrüstung mit Polarschlitten und die Navigationsinstrumente aufzunehmen. Da es aus Holz erbaut war, vermochte es auch den schlimmsten Wetterbedingungen zu trotzen und gewährte zudem sichern Schutz gegen die Schneemassen.

## Ausrüstung.

Auf dem Boden der Maschine verblieben wir Boots- und Schlittenmaterial für den äußersten Notfall, sowie Heizmaterial. Die Holzkonstruktion war deshalb besonders vorteilhaft, weil sie von vornherein Kompagnistörungen ausschaltete, wie sie bei Metallmaschinen so häufig vorkommen. Die Instrumente für den Piloten bestanden aus zwei Kompassen, einem schnell und einem langsam beweglichen, zwei Höhenmessern, einem Luftgeschwindigkeitsmesser und den sonstigen üblichen Instrumenten. Für die Navigation (Ortsbestimmung) führten wir einen großen Schiffskompass an Bord, ferner Sextanten, vier Spezialuhren und Tabellen. Maschine und Motor waren auf das sorgfältigste durchgeprüft worden, bevor sie Los Angeles verließen; gleichzeitig hatten sich Pilot und Navigator mit den besonderen Eigenheiten des Flugapparats vertraut gemacht, denn auch Flugzeuge sind so verschieden wie die Menschen. Unser Eindecker wurde in Los Angeles verschifft und erreichte Alaska auf dem Seeweg zur festgesetzten Zeit.

Hier erlebten wir unser erstes Mißgeschick, denn mächtige Schneewehen blockierten die Eisenbahnlinie, was unsere Ankunft in Fairbanks um eine Woche verzögerte. In Fairbanks herrschte um diese Zeit eine Temperatur von 40 Grad unter Null. Die Prüfung unseres Eindeckers auf seine Eignung für die besonders arktischen Verhältnisse ließ erkennen, daß einige kleine Verbesserungen am Platz waren. Nach dreiwöchigen Experimentieren war aber alles in bester Ordnung. Von Fairbanks führte unsere Route zunächst über die rauhe Endicott-Bergkette nach Point Barrow, insgesamt eine Strecke von 800 Kilometer. Gäßen wir auf dieser Flugstrecke notlanden müssen, so wäre das weit störender und unangenehmer gewesen, als eine Landung auf dem arktischen Eise. Der Flug bis Point Barrow verlief indessen ereignislos. Wir hatten diese Strecke schon 14mal durchfliegen, bevor unser Flugzeug auf dem Spielplatz der Eskimos an der Lagune in Barrow startbereit stand.

## Eskimo-Hilfe.

Während unsere arktische Ausrüstung, die wir 1926 nach Point Barrow mitgenommen hatten, und auch 1927 wieder benutzten, gründlich überholt wurde, prüften alte Eskimoweiber sorgfältig unsere Kleider aus Reinnierfellen und rieben und kratzten sie so lange ab, bis sie weich wie Samt waren. Die jüngeren Weiber dekorierten mit ihren Zähnen und harthen Armen unser Stiefel und Handschuhe aus Seehundsfell, bis sie tadellos saßen. Die erfahreneren Jäger unter den Eskimomännern schärften unsere Speere für die Seehundsjagd.

## Nahrung und Kleidung.

Die Nahrung, die wir mitnahmen, bestand aus 5 Pfund (1 engl. Pfund = 453 Gramm) Schokolade, 20 Pfund Biscuit, 20 Pfund Pemmitan (Fleischkonserven), 24 Pfund Malzmilch und 5 Pfund Trauben. Dieser Proviant wurde sorgfältig gewogen und im Flugzeug verpackt. Dann wurden die Kochapparate gereinigt und ausprobiert. Endlich befreiten wir unsere zwei Gewehre vom Öl, schossen sie auf ihre Genauigkeit ein und untersuchten unsere Munition, bestehend aus 350 sanft abgeplatteten Expansionspatronen. Denn sollten wir gezwungen werden, an dem vom Land auf unserer Strecke am weitesten entfernten Punkte niederzugesinken, so wären wir für vielleicht 18 Monate abhängig von unsern Büchsen und von unsern Kenntnissen in der Jagd auf dem arktischen Meereseis. Zum Schluß verpackten wir sorgfältig Reservekleider, Schall- und Tiefenmesser, Thermometer, Wasser-Waagen für Proben und Notizbücher. Wenn wir landen mußten, dann wurde alles dies dringend gebraucht. Wir vergaßen auch nicht Schneeschuhe, Messer und eine Säge zum Zerschneiden der Schneebänke, aus denen man ein Schneehaus bauen konnte, und eine Art, die vielleicht dazu dienen mußte, den Piloten zu befreien, falls das Flugzeug abstürzte. Alle diese Geräte wurden vorichtig an den Klumpwänden der Maschine befestigt. Eine Flasche mit Acetier, ärztliche Instrumente, Pandagen, Argeneien bildeten unsere Apotheke. Auch ein wind- und wasserdichtes Zelt gehörte zur Ausrüstung. Außer den Kleidern, die wir auf dem Leibe trugen, nahmen wir für jeden Mann mit: zwei Pelzröcke, 2 Paar Belgaden, Pelzbreeches, Feinkleider aus Seehundsfell, 4 Paar Socken aus Angorawolle, 2 Paar Winterstiefel aus Seehundsfell, 2 Paar Sommerstiefel aus Seehundsfell, 2 Paar Pelzhandschuhe, 1 Paar Handschuhe aus Seehundsfell und seidene Uebergänge für Hand und Feinkleider, um die Pelzkleidung gegen Schnee zu schützen. Unsere Ladung an Betriebsstoff bestand aus 1665 Liter Benzin und 54 Liter Öl.

Nachdem alles an seinem Platz war, wurde das Kurzwellen-Sprechgerät ausprobiert, doch beschloßen wir, es auf dem Flug nur sparsam zu verwenden.

## Der Start.

Als alles in Ordnung war, setzten wir den 5. April als Starttag fest. Das Wetter versprach schon zu sein, aber gerade in diesem Tage traten durchaus unerwünschte Wetterverhältnisse ein. Unser Start stand überhaupt unter einem ungünstigen Sterne. Dreimal mußten wir vergebliche Startversuche machen, bevor es uns endlich gelang, unsern Apparat, der unbelastet 10 Kilogramm mit voller Beladung und Besatzung 2350 Kilogramm wog, in die Luft zu bringen. Unsere Eskimofreunde mußten, 88 Mann hoch, immer wieder Schnee schaufeln, um die Startbahn, die am Schluß eine Länge von 1000 Meter erreichte, zu vergrößern.

Am Sonnabend den 7. April machten wir den ersten Startversuch. Wir kamen von der Startbahn nicht ab, mußten einmal ausweichen und flogen dabei auf eine Schneebank. Bei dieser Gelegenheit zerbrach eine der Metallstützen. Wir er-

setzten die Metallstützen durch hölzerne, die wir nach Point Barrow im Flugzeug mitgenommen hatten.

Am 11. April versuchten wir zum zweitenmal zu starten, flogen über die Startbahn über einen Hügel in einiger Entfernung ab, doch mißlang uns der Aufstieg. Schäden nahm unser Flugzeug dabei nicht.

Am Freitag den 13. April versuchten wir den dritten Start. Das Wetter war ideal, die Wettervorhersagen günstig. War es nun der unglückselige Freitag, der Dreizehnte, oder das Wetter, genug, wir erlebten wieder einen Fehlschlag und kamen nicht hoch. Dann begann für uns eine rüdenzerbrechende Arbeit. Wir entschloßen uns, eine andre Startbahn zu wählen. Mit Hilfe von 10 Mann und 25 Punden schleppten wir das Flugzeug über den Schnee zu einer Lagune, die 8 Kilometer von dem Dorfe Point Barrow entfernt liegt. Hier wurde eine neue Startbahn von circa 1500 Meter Länge freigelegt. Zwei volle Tage (48 Stunden lang wurde Schnee geschauft) leistete diese Arbeit, die uns um so mehr schmerzten, als während dieser Zeit idealstes Flugwetter herrschte. So hatten wir bereits eine ganze Woche verloren, aber schließlich war es doch soweit, daß wir starten



Der Nordpolflyger Wilkins.

konnten. Am Sonntag den 15. April — immer noch herrschte gutes Wetter — jagte Gnelson mit großer Geschwindigkeit und Kaltblütigkeit den Apparat mit einer Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometer über die nur 4,5 Meter breite Furche, die durch den Schnee gezogen war.

Wir gingen gleich in eine Höhe von 300 Meter und nahmen Kurs für die erste Etappe, die uns zu einem Punkte von 75 Grad Länge und 84 Grad Breite führen sollte. Die Temperatur betrug 20 Grad unter Null.

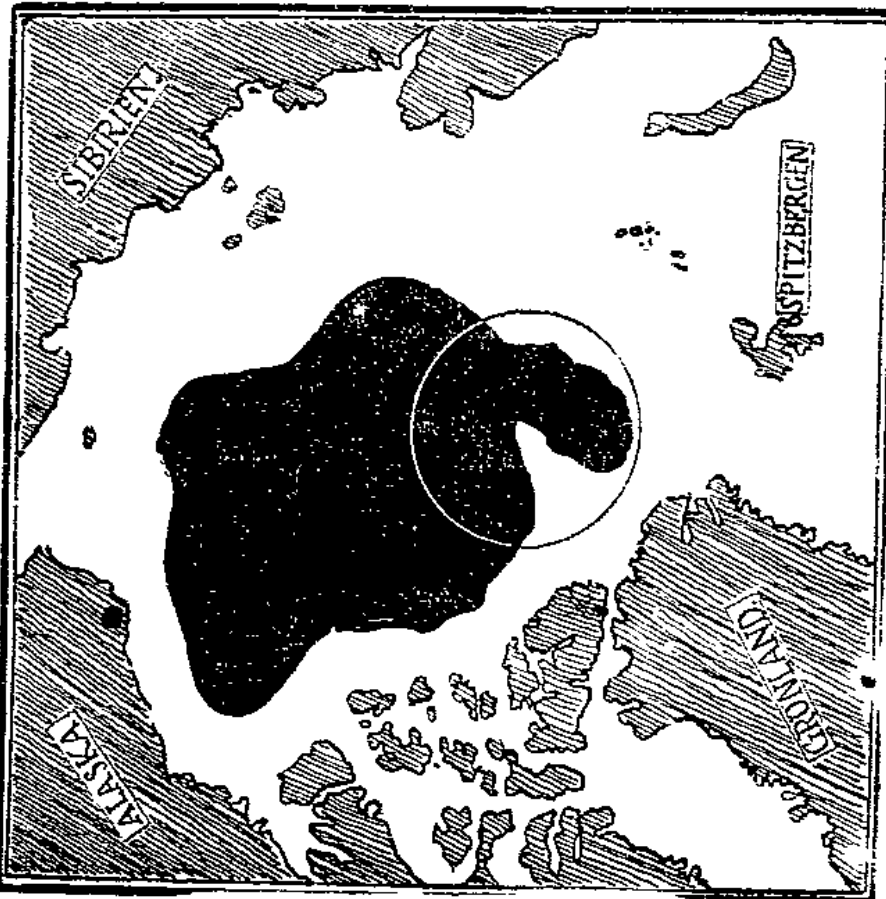
## Heber dem Eismeer.

Bald kreuzten wir über Eismassen, in denen sich durch hohen Druck tiefe Furchen und Risse gebildet hatten, dann flogen wir 75 Kilometer lang über Packeis, das hart auseinandergebrochen war und zerstreut umhertrieb. Rettung hätte es dort nicht gegeben, wenn unser Motor verjagt hätte. Bei den nächsten 75 Kilometern überflogen wir grobschlächtige Eismassen von spitzen Formen.

Bei der Annäherung an den 75. Breitengrad verließen auf unserm Kurse schmale Eisbänke in ost-westlicher Richtung. Hier von Westen bogen sie dann nach Nordwesten um, was uns bewies, daß dort irgendein Hindernis liegen mußte, welches die Drift nach Osten aufhielt. Wir gelangten bald an jenes Hindernis, das sich als sehr alte Eismassen erwies, in denen keine Durchlässe klafften. Auf dem Eise türmten sich aus ostwestlicher Richtung gewaltige Schneewehen hoch empor. Etwa 300 Kilometer lang kreuzten wir über diesem alten Eisfeld.

## Festland oder Packeis?

Während der folgenden 300 Kilometer überflogen wir zahlreiche Jungeis-Bänke und gewöhnliches Packeis, das offensichtlich zwischen altem Packeis und irgendwelchen dichtern Eismassen um Norden zurückgetrieben war. Wir stiegen dann auf altes und schweres Spalteis und zu gleicher Zeit auf eine Wolkenbank. Au-



Übersichtskarte über das Polargebiet.

● Point Barrow, Ausgangspunkt des Fluges.  
 ✕ Grant Land, der schwarze Fleck ist unbekanntes Gebiet, in dem man Festland vermutete. Wilkins glaubt behaupten zu können, daß sich überall nur vereistes Meer befindet.

diesem interessanten Punkte auf Wolken zu stoßen, war eine ver-zweifelte Angelegenheit. Land hier in der Nähe wäre unsern meteorologischen Plänen weit dienlicher gewesen.

Was unterhalb des nun folgenden 200 Kilometer langen Wolkenbänke lag, blieb uns verborgen. Als sich die Erdoberfläche unter uns aufklärte, gewann es den Anschein, als bestände sie aus altem, schwerem Packeis. Runde Eishügel glitzerten in der Sonne, in der Mitte dehnte sich ein mächtiger Gletscher. Traglos aber waren diese runden Hügel nichts andres als Meereseis und Schneewehen, die in ost-westlicher Richtung verliefen. Vielleicht ruht diese alte Eismasse auf festem Land und ist stationär. Ich schließe aber aus der Tatsache, daß wir an den Rändern dieses Eisfeldes keinerlei größere durch Druck entstandene Spalten entdeckten, auf seinen Charakter als Treibeis.

## Sturmgefahr.

Der Wind war uns im Rücken. In der Richtung, aus der wir gekommen waren, hatte sich ein Sturmzentrum gebildet. Wir hatten uns am Rande aus diesem Sturmgebiet herausgearbeitet und gerade einen ruhigeren Gürtel überquert, als wir in ein neues Sturmgebiet hineingerieten, das offensichtlich sein Zentrum in Nordgrönland hatte. Wieder passierten wir gewaltige, wie poliert aussehende Eismassen, wieder trieb der Nordwestwind mächtige Schneewehen nach Südosten. Jetzt stand bei uns fest, daß bei Grönland ungeheure Stürme toben mußten. Aus einer Höhe von 2000 Meter konnten wir hohe Sturmwolken 400 Meilen entfernt erkennen. Wir bogen vom Rande des grönländischen Sturmgebietes in eine stillere aber kältere Wetterzone ab, in der die Temperatur 48 Grad unter Null betrug. Nur für wenige Minuten konnten wir Drift-Beobachtungen anstellen, denn schon bald zeigte sich, daß der Wind sich vorwärts stürzte. Warme, nach oben treibende Luftströmungen über dem offenen Wasser in der Nähe von Spitzbergen hatten uns nun in den Fängen.

Das Flugzeug, das inzwischen sein Normalgewicht erreicht hatte, ließ sich jetzt leicht heraufbringen, und wir stiegen bis zu einer Höhe von 2000 Meter, wobei wir die niedrigen Wolken unter uns ließen. Die höchste Wellenbank allerdings reichte so weit hinauf, daß wir sie nicht überfliegen konnten. Einigen Wolkenbänken wichen wir aus, andre durchflogen wir, bis uns ein heftiger und hoch hinaufreichender Schneesturm, der vor uns tobte, zwang, eine mehr südliche Richtung einzuschlagen. Wir hatten gehofft, unsern Kurs durch die Sichtung von Grant-Land in der Ferne halten zu können und in der Tat konnten wir eine halbe Stunde nach der erwähnten Wendung, genau 13 Stunden nach unserm Abflug, bisweilen die Bergspitzen von Grant-Land, die durch die Wolken hindurchragten, erkennen.

Hier änderten wir wieder unsern Kurs. Unser eigentlicher Fortschrittsflug war vorüber. Aber noch hatten wir etwa 1300 Kilometer bis zu unserm Ziele zurückzulegen.

## Heber dem Nordpol.

Wir waren bis zum nördlichsten Breitengrad vorgebrungen und glitten bald über dem Nordpol dahin. Am nördlichsten Punkt der Erde war die Eisdecke so dünn, un- darauf zu landen. Schlittenbewegung wäre an dem Tage, an dem wir ihn passierten, ganz unmöglich gewesen.

Unsre Beobachtungen über die Wind- und Eisverhältnisse dürften bei richtiger Auswertung der künftigen Polarforschung von Nutzen sein. Die Navigation in der Arktis war in keiner Weise schwieriger, vielleicht sogar leichter als anderswo.

## Kurs auf Spitzbergen.

Mit Hilfe von Sonne und Kompaß nahmen wir geraden Kurs auf Spitzbergen. Durch die Wolken unter uns erblickten wir in der Tiefe das Eis. Unser Altimeter zeigte, daß wir mit starkem Rückenwind flogen. Fern am Horizont, in der Richtung auf Grönland, war der Himmel mit schweren Sturm-wolken verhangen.

Wir flogen dicht am 85. Grad nördlicher Breite und be-fanden uns kaum 400 Kilometer vom Pol entfernt. Die Lufttemperatur war inzwischen auf zirka minus 45 Grad Celsius gesunken, und, trotz aller unsern Anstrengungen, betrug die Temperatur in der Kabine nur etwa minus 17 Grad. Kein Wunder, daß wir uns durch heißen Kaffee und Schokolade aus unsern Thermosflaschen zu erwärmen suchten. Zwiebäckchen ergänzten unsre Mahlzeit.

## Im Wolkensee.

Die Wolken vor Grönland hatten wir hinter uns gelassen, aber etwa 300 Kilometer vor Spitzbergen türmten sich herartige Wolkemassen vor uns auf, daß selbst unser inzwischen leicht gemordener Apparat sie nicht überfliegen konnte. Wir stiegen auf 2500 Meter herauf und versuchten, offene Kanäle zwischen den dichten Wolkenbänken zu finden.

## Suche nach einem Landungsplatz.

Ungefähr 2 Stunden lang flogen wir ununterbrochen durch dichte Wolkemassen, nur hier und da sahen wir einen dunkeln Streifen von fast eisfreiem Wasser unter uns. Wir rechneten aus, daß wir uns in der Nähe der Berge an der Nordspitze von Ezebard (Spitzbergen) befinden mußten, wenn der günstige Wind sich nicht inzwischen gedreht hatte. Aber selbst die höchsten Spitzen der Berge mußten, wie wir annahmen, von den Wolken verhüllt sein. Wir durften nicht versuchen, unter die Wolkenbänke herabzugesinken, weil wir dann leicht gegen einen Berg stoßen konnten. Unser Motor hatte sehr viel Benzin verbraucht. Wir mußten jedoch, daß unser Brennstoff noch für zwei oder vielleicht drei Stunden reichen würde und daß wir, wenn wir auf klarem Wetter stiegen, keine Gefahr laufen würden. Die Schwierigkeit war nur, eine wolken- und nebelfreie Stelle zu finden. Wenn wir zu weit nach Osten gingen, so mußten wir riskieren, daß wir selbst bei einer glatten Landung zu weit ins Innere ver-schlagen würden; das aber hätte einen langwierigen und an-strengenden Fußmarsch über Berge und Gletscher bedeutet. Gingen wir dagegen zu weit nach Westen, so wären wir vielleicht ge-zwungen gewesen, auf See niederzugesinken. Die Wolken, die süd-lich vor uns lagen, schienen niedriger zu sein. Wir hielten also Kurs auf Silden zu, in der Hoffnung, Bergspitzen zu entdecken und unsre genauere Position festzustellen.

In der Tat tauchten plötzlich zwei steil ansteigende Berg-spitzen, die fast wie Nadeln aussahen, unter uns auf. Sofort gingen wir durch ein Wolkenloch in Spiralen hinunter, um uns die Gegend aus der Nähe besser anzusehen. Heber den schäreren Wolken war die Luft sehr bewegt. Zwischen ihnen und darunter herrschte Sturm. Unser Fahrzeug, das inzwischen fast leer ge-worden war, tauchte wie ein Kork auf sturmbelegtem Ozean. Alles, was nicht niets- und nagelfest war, purzelte und rasselte in der Kabine durcheinander. Da ich nirgendwo einen festen Griff fand, konnte ich mich kaum auf meinem Eis halten. Gnelsons Erregungen und Gesicht zeigten sich jetzt im rechten Licht. Das Flugzeug bogte mit abwärtsgerichteter Nase und mit vollaufendem Motor wie ein ungebändigtes Ross, aber er mußte es zu meistern. Dicht über der eisbefreiten Wasserfläche tobte ein wütender Orkan. Vom Sturm aufgeweichter salziger Schaum erfüllte die Luft.

## Dem Tode entgangen.

Heber Land herrschte dickes Schneegeföber, und der Schnee wurde in dichten Wolken vom Boden aufgeweicht. Wir konnten



uns kein Bild von den Entfernungen machen, und als wir einmal wirklich ein Fleckchen glatten Schnees sahen, war es im Augenblick schon wieder vorüber. Plötzlich aber tauchte ein Berg unmittelbar vor uns auf, und um ein Haar wäre es um uns gekommen gewesen. Nur durch einen raschen Ruck am Steuer gelang es, mit knapper Mühe der Gefahr und dem Tode auszuweichen. Wir legten uns jetzt in einen rechten Winkel zu der Windrichtung und suchten uns mit Mühe unsern Weg dicht über dem Wasser. Bald stellte es sich heraus, daß der Berg, dem wir ausweichen waren, eine Insel war. Der Augenblick, in dem wir sie gesichtet hatten, war zu kurz gewesen, um festzustellen, was es eigentlich war. Da unser Benzin zu Ende ging, war es das Beste, uns wieder auf die Suche nach dem glatten Fleckchen zu machen, das wir vorher gesichtet hatten und dort eine Landung zu versuchen. Ich ersuchte Gheslon, das zu tun. Obwohl er durch die Glaswand vor sich, die von Schnee und Eis völlig verdeckt war, kaum etwas sehen konnte, gelang es seinem Gesichts doch, den Punkt wiederzufinden und dort mit derselben Sicherheit zu landen, mit der er vor einem Jahre unter Flugzeug in der Nacht auf dem Gise bei Point Barrow heruntersabachtet hatte. Die Windstärke war so groß, daß der Apparat kaum zehn Meter, nachdem die Klappen den Schnee berührt hatten, schon stillstand.

### Glücklich gelandet.

Wir konnten nur wenige Fuß weit sehen, aber ein Eisfeld war in der Nähe zur Hand, und mit seiner Hilfe stellten wir fest, daß wir uns auf Landeis befanden. Der Apparat war unbeschädigt. Wir waren also in Sicherheit. Unser Lauerflug von Küste zu Küste war beendet. Zwanzig Stunden und zwanzig Minuten waren wir ununterbrochen in der Luft gewesen. Dichte treibende Nebel hinderten uns daran, unsere Position festzustellen. Das einzige, was uns zu tun übrigblieb, war also, uns den Schnee von den Kleidern zu klopfen, wieder in das Flugzeug hineinzukriechen und auf gutes Wetter zu warten. Wir waren übrigens weder sonderlich müde, noch fühlten wir Hunger, denn wir waren überzeugt, daß es nicht mehr weit nach Kingsbay oder Green Harbour sein könnte. Das einzige, was uns beunruhigte, war, daß wir knapp genug Benzin hatten, um noch eine Stunde in der Luft zu bleiben. Jedoch hätten wir im schlimmsten Falle marschieren oder uns ein Boot zusammenzubauen und so menschliche Behelfungen erreichen können. Schließlich hätten wir auch an der Küste warten können, bis ein Schiff vorbeigekommen wäre.

Als wir erwachten, erhellten uns die Sonne durch Nebelwolken. Wir stellten fest, daß wir uns allem Anschein nach auf einer Insel befanden. Anzeichen einer Strecke offenen Wassers glaubten wir, in der dieisen Kerne Säulen zu entdecken. Aber in der Art ist muß man mit Sinnesänderungen rechnen, da ferne Schatten alle möglichen Dinge vorstücken. Wir konnten uns gar nicht vorstellen, daß wir Glück gehabt haben sollten, bei der Landung habet nur 30 Kilometer von einer Siedlung entfernt niederzusteigen.

### Robinsonade im Eise.

Während der nächsten vier Tage fanden wir keine Gelegenheit, unsere Position genauer anzunehmen. Es herrschten starke Nord- und Nordwestwinde, wobei der Wind häufig bis nach Südosten schlug, um dann wieder nach Norden umzuwehen. Schlimmeres Frühlingwetter habe ich nie in der Polargegend angetroffen. 4. Juli (120 Meter) hoch festeten sich Eis und Schnee über die Klippen unter Flugzeug an. Das aber war unser Glück, denn auf diese Weise war der Apparat fest auf dem Eise verankert. Somit wäre das Flugzeug sicherlich beim Sturm losgerissen und wahrscheinlich zerstört worden. In der windstillesten Minute hatten wir es verhältnismäßig gemütlich. Wir aßen Zwieback und Schokolade und rauchten unsern kleinen Vorrat an Zigaretten auf. Im übrigen warteten wir geduldig darauf, daß das Wetter sich wieder aufkläre sollte. Aber es dauerte bis Sonnabend früh um 3 Uhr, bis wieder Flugwetter eintraf. Um 3 Uhr standen wir auf und hatten zunächst sechs Stunden damit zu tun, Eis und Schnee fortzuschaffen, um eine Startbahn herzustellen. Wir waren erschöpft, zunächst aufzustehen, aus der Höhe unsere Position genau festzustellen und unsern Kurs zu bestimmen. In den Kanütern befanden sich jetzt noch ungefähr 50 Liter Benzin, aber mit diesem Ballast und uns beiden an Bord mochte sich die Maschine nicht um einen Fuß von der Stelle rühren.

### Abenteuerlicher Start.

Schließlich klammerte ich aus dem Flugzeug heraus und schob es am Schwanz an. In der Tat feste sich die Maschine endlich in Bewegung, aber es erwies sich als sehr schwierig, wieder einzusetzen, während sie im Gleiten war. Zuerst hängte ich mich an das Triebwerk und versuchte hinanzuklettern, fiel aber bald herunter. Gheslon, der aus dem Hinterland nicht nach hinten blicken konnte, glaubte, ich sei schon an Bord und rief auf. Als er eine Wendung machte und sich umherumdrehen auf dem Eise liegen sah, zog er einen Kreis und landete erneut.

Ich ließ nun die Triebwerke los, die wir für isolierten Kontakt an Bord hatten, und beschloß, falls es was es wolle, mich an ihr festzuklammern. Wieder stiegen wir, und als die Maschine mit immer höherer Schnelligkeit über das Eis raste, klammerte ich am Schwanzende herum und versuchte, mich mit der Kraft der Bergleistung bis zum Cockpit vorzuarbeiten. Um besser Halt zu finden, kam ich keine Handhabe an. Meine Hände wurden dabei bald vor Kälte steif und geschüttelt. Mit den Füßen an sich ich mich an den Strichen der Leiter fest, um nicht abzurutschen. Gheslon, der das Gewicht am Heck des Apparates konnte, glaubte, daß ich über an Bord sei und rief auf. Gerade, als sich der Apparat vom Boden löste, glitt ich aus, erhielt einen Schlag von dem Schwanzende des Flugzeuges und wurde wieder in den Schnee geschleudert.

Als ich mich vom Schrecken erholte und den Schnee aus Augen und Mund weggeschüttelt hatte, konnte ich feststellen, daß ich mit ein paar Meter hohen Eisbergen noch glücklich davon gekommen war. Noch jetzt, während ich diesen Bericht schreibe, kann ich jeden Fortschritt mit meiner Hand zum Boden bringen. Aber ich hoffe, daß meine Füße in ein paar Tagen wieder feststehen werden.

Dieser von Wilkins selbst geschriebene Bericht enthält hier eine Lücke. Wir wissen nicht, ob er wieder zum Start endlich gelangen ist oder ob die erste kurze Weile, die wir unmittelbar nach der Landung brachten und in der es sich, die Fortschritte von Benzinern gefunden werden, richtig ist. Dieser zweimal umfliegene Start ist zweifellos das bemerkenswerteste Geschehen der ganzen Reise. Man stellt sich vor, daß ein Flugzeug, um vom Boden loszukommen, die Luftschicht unter sich haben muß und diese sich dann nach die Höhe von 25 Grad hebt, um die ganze Luftschicht des Antriebs, die hier in diesem Gebiete nicht zu beschreiben. Red. B.

### Wieder unter Menschen.

Wilkins fährt dann fort: Nun, da wir richtig ausgeruht sind, genießen wir erst mit vollem Behagen die Annehmlichkeiten zivilisierten Komforts in der Messe der Radiostation von Green Harbour und die prächtige Gastfreundschaft des norwegischen Beamten. Es ist sehr gut möglich, daß wir Spitzbergen nicht vor Mitte Mai zu Schiff verlassen können. (Zwischen sind die beiden schon nach Norwegen abgereist. Red. B.) Einweilen sitzen wir bequem in dem gemütlichen zweistöckigen Hauschen der Radiostation und plaudern mit unsern norwegischen Gastfreunden. Gheslon spricht norwegisch wie ein Eingeborener, aber mit einem Akzent, wie vielleicht vor hundert Jahren seine Vorgänger diese Sprache gesprochen haben mögen. Das gibt Anlaß zu allerlei gutmütigen Scherzen bei unsern Freunden hier.

In Green Harbour leben fünf Boote der Spitzbergener Radiostation. Zwei Meilen oberhalb Harbours sieht man ein großes stählernes Gerüst, das einst zum Verladen der Kohle aus der nun stillgelegten Seebe diente.

Unsre fünfjährige Gefangenschaft in der Schneewüste der Toten-Manns-Insel, so genannt, weil während des Winters vor nicht langer Zeit dort dreizehn Mann Hungers starben —, war so etwas wie ein tüchtiger Rasenstüber, der aber nötig war, damit wir unser fabelhaftes Glück auch ganz und gar begriffen. In diesen Tagen unsäglicher Strapazen mußten wir erst zu schätzen, was wir an unserm Flugzeug und Motor gehabt hatten, der uns sicher über 3000 Kilometer arktischen Eises getragen hatte.

Erst jetzt, da wir wieder mit der Außenwelt in Verbindung stehen und Nachrichten erhalten, kommt uns die ganze Größe unsers Glückes zu vollem Bewußtsein. In dem unmenslichen Sturm, in dem wir landeten, verlor ein Kanu in Kingsbay den Weg von der Radiostation nach der Untiedlung und mußte schließlich in dem fast blind machenden Schneesturm ertrinken. Zwei andre Männer, erfahrene Polstierjäger, hatten nahebei in einer Schutzhütte an der Küste Zuflucht gegen das Unwetter gesucht. Unfähig, sich fortzubewegen, ohne Nahrung, ohne Feuer und ohne schützende Kleidung, starben dem einen die Füße ab, dem andern riebete der Frost die Hände durchsichtig an. Die beiden Unglücklichen warten jetzt auf die erste Transportmöglichkeit nach einem Hospital, um dort operiert zu werden.

Herr Barma, der seit 1911 ununterbrochen seinen Wohnsitz in Trisfieren hat, erklärte mir, daß er in seiner ganzen langen Erfahrung noch ein Wetter im April noch nicht erlebt habe.

## Kleine Chronik

### Die „Italia“ schwer beschädigt!

Die Landung des Generals Nobile in Vadsö in Norwegen verlief nicht ohne Zwischenfälle. Nachdem die „Italia“ einige Tage über dem Faranger Fjord und der Stadt kreuzte, setzte sie sich fest, um am Anferntag verankert zu werden. Wider Erwarten über das Luftschiff aber plötzlich noch einmal auf und klangte bis 9 Uhr. Um 9.10 Uhr gelang es, das Luftschiff endgültig festzumachen. Da die Hilfsmannschaft nicht genügend geschult war, wurde das Luftschiff zuvor viel Ballast abwerfen und eine Menge Gas ausströmen lassen. Trotzdem erhielt die „Italia“ bei der Verankerung mit der Erde einen Stoß.

Einige Zeit nach der Landung kam ein schwerer Sturm auf, der über das ganze Eismeer zwischen Norwegen und Spitzbergen sich auszudehnen scheint. Der geplante beschleunigte Weiterflug konnte daraus nicht erfolgen, weil man Vereisung des Luftschiffes fürchtete.

Die durch das Unwetter unausbleiblich gewordene Verzögerung des Startes von Vadsö nach Spitzbergen und von hier nach dem Pol ist das ganze Flugunternehmen Nobiles überhaupt in Frage, da schon in wenigen Tagen die gefährlichsten Polarnebel einziehen. Diese breiten sich tagelang tief über die Eisfläche aus und erstrecken sich bis in höchste Kurregionen. Die Landung am Pol wird von allen auf Spitzbergen Anwesenden, die mit arktischen Verhältnissen vertraut sind, als ausgeschlossen angesehen. Selbst wenn es gelingen sollte, die zu diesem Zweck mitgeführten Eisanker zu befestigen, ist die Landung ohne Beschädigung des Luftschiffes kaum möglich.

Aus Kingsbay (Spitzbergen) wird berichtet, daß die Halle in der die „Italia“ untergebracht werden sollte, ziemlich beschädigt ist. Das Gerüst hat Schaden genommen und die Sealmantelverkleidung ist teilweise zerstört worden. Die Juristation in Kingsbay hat nach Vadsö an Nobile gefunkt, daß er den Start nach Trisfieren solange aufziehen müßte, bis die Halle repariert und das Wetter besser geworden ist.

Um Mittag von Vadsö nach Kingsbay reiste man mindestens 16 Stunden bei günstigem Wetter. —

### Wasserbrände in Holland

Die holländische Provinz Drente mit ihren ungeheuren Mooren wird seit Jahren in den Frühling- und Sommermonaten von schweren Moorbränden heimgesucht. Drente ist die armste der niederländischen Provinzen, und anderer Fortschritt ist durch einen Moorbrand in wenigen Augenblicken zerstört worden, oft wurden ganze Dörfer bedroht, und zahlreiche Menschenleben kamen in den Flammen um. 1917 forderte ein Moorbrand 20 Menschenleben, außerdem brannten mehrere hundert Häuser nieder.

Auch in diesen Tagen heigt bei Valsörmand, Schweden und an andern Stellen der Provinz wieder die Rauchschwaden in die Luft aufsteigen, und das Feuer breitet sich durch die ungeheuren Fortschritte mit jeder Ausdehnung seinen Weg. Bei Valsörmand hat die Generalität eine Streife von mindestens einem Kilometer, die Gegend bietet den Anblick eines gewaltigen Feuermeeres. Das dort Wachen in durch erstickenden Rauch schwer gefährdet.

Wird der folgende Wind weiter an, so ist mit einer neuen großen Ausdehnung zu rechnen, zumal alle Hilfsmittel ungenügend sind. Die große Anwesenheit in Kingsbay wird als verloren betrachtet.

Der Rauch in bis auf 40 Kilometer wahrnehmbar. Der Ort Valsö, der 3 Kilometer vom Hauptort entfernt liegt, ist bereits durch den Rauch unheimlich gemeldet. Die Bewohner der benachbarten Dörfer haben sich bereit, auf das erste Zeichen hin ihre Wohnstätten mit Gas und Gut zu verlassen. Rastlos nachsehen ist ebenfalls schon gesamt.

Artlich ist die Lage auch weiter südwärts in Emmen-Griffenbrücken geworden, wo man wegen des starken Windes ebenfalls das Schicksal befürchtet.

### Tödlicher Ausgang eines Flugversuchs.

Bei dem Flugversuch am 25. Juni bei Reuneez mündete am 25. Juni ein zweifaches Flugzeug, das in seiner Art ein Vogel gleich und mit einem neuartigen Motor ausgerüstet war, bei einem Sturzflug in einer Höhe von 25 Meter ab. Der Erfinder, Professor Barman, wurde getötet. —

### Eine Flut von Glückwünschen.

Hunderte von Glückwunschtelegrammen haben wir erhalten. Darunter waren Grüße des Königs von Norwegen, der Staatssekretäre des Meeres und des Krieges in Washington, von vielen Ministerpräsidenten, Völkern, Aeroklubs, wissenschaftlichen Gesellschaften und Polarforschern, unter ihnen Nansen, Stefansson und Raab Amundsen, der besser als alle andern verstehen wird, wie glücklich wir sind. Wir können nicht jedem einzelnen besonders danken und bitten, durch die Presse sagen zu dürfen, wie tief wir diese Anerkennung zu schätzen wissen.

### Was noch zu tun bleibt.

Unser Flugzeug beabsichtigen wir nach Neuhorf zu verschicken, wir selbst werden das freundliche Angebot der Norwegen-Amerika-Linie, ihre Güte zu sein, annehmen und uns mit einem ihrer Dampfer nach Neuhorf begeben.

Inzwischen haben wir reichlich Zeit, Betrachtungen über die arktische Fliegerei der Zukunft anzustellen. Der Flug zum Beispiel von der Wrangel-Insel nach Dixon, der russischen meteorologischen Station bei Nowaja Semlja, würde mit seiner Distanz von rund 3000 Kilometer über mehr als 1800 Kilometer unerforschten arktischen Gebiets führen. Das ist mehr, als wir überflogen haben; auch dürfte diese Flugstrecke sich wahrscheinlich in bezug auf Entdeckung neuer Inseln ergiebiger erweisen. Vielleicht wird General Nobile, der Kommandeur des italienischen Polarluftschiffes, bei seinem arktischen Unternehmen diese Strecke zu schaffen suchen. Wir hoffen, daß er es tut und wünschen ihm jeden Erfolg.

Alles in allem ist die Erforschung der Polarwelt mit Hilfe der Luftfahrt nur als Aufklärungsdiens zu werten. Die gründliche Erforschung des Arktis kann in rationaler Weise durch das Flugzeug nicht geschehen, ebensowenig durch das altmodische Hundegespann. Man wird andre Methoden finden müssen, und ich glaube, wir haben sie bereits zur Hand. Vielleicht wird mir das Glück zuteil werden, sie bald anzuwenden. In den 8 Jahren meiner Polarerfahrung habe ich gelernt, daß sie ohne die gute und hochherzige Unterstützung vieler Freunde nicht hätte erworden werden können. Um so mehr kommt mir zum Bewußtsein, daß der Wert solcher Erfahrung nicht leichtfertig vergebend werden darf. —

### Für 9 Jahre im Zuchthaus.

Zwei Schwerverbrecher, der 23jährige Schuhmacher Wilhelm Behnisch und sein 18jähriger Bruder, der Schweizer Alfred Behnisch aus Schönbad, hatten sich dieser Tage wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung vor dem Schwurgericht Pausen zu verantworten. Beide sind bereits früher wegen eines gemeinschaftlich ausgeführten bewaffneten Raubüberfalls auf das Verkaufsbureau des Konsumvereins Möblich bei Pausen verurteilt worden, und zwar Wilhelm zu 6 Jahren Zuchthaus und sein Bruder zu 2 Jahren Gefängnis. Die Strafen werden jetzt von den Verurteilten verbüßt. Wilhelm Behnisch hat inzwischen, gestanden, gemeinsam mit seinem Bruder in Dürenhennersdorf, Krawalde und Schönbad an Wohnhäuser und Wirtschaftsgelände Feuer gelegt zu haben. Wegen dieser Straftaten wurde jetzt Wilhelm B. zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, sein Bruder Alfred zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Aus den jetzt erkannten und den früheren Strafen wurden Gesamtstrafen gebildet, und zwar für Wilhelm Behnisch 9 Jahre Zuchthaus und für Alfred Behnisch 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus. —

### Familiendrama.

In Kaufbeuren brachte der Bauarbeiter Wassermann aus bisher unbekannter Ursache seiner Frau durch Arzthilfe schwere Kopfverletzungen bei. Dann erschlug er seinen 8 Jahre alten Sohn, und schließlich tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. —

### Neun Menschen zerrissen.

Ins Menges (Frankreich) wird gemeldet, daß ein Automobil, dessen Ladung aus Sprengstoffen für den Wagon bestand, aus unbekannter Ursache explodierte. Die mitfahrenden acht Personen und der Chauffeur wurden zerrissen.

### Notlandung im Londoner Stadtpark.

Mitten über London geriet während der Abendstunden ein Flugzeug in Schwierigkeiten, so daß eine Notlandung unvermeidlich war. Der Pilot ging mit seinem Apparat auf den Batterseepark nieder und landete auf einer Rasenfläche. Der Park war zu dieser Zeit voller Spaziergänger und spielender Kinder. Glücklicherweise wurde aber niemand verletzt; auch das Flugzeug konnte unbeschädigt landen. —

### Razzia im Pariser Marokkanerquartier.

Anläßlich der Verhaftung zweier Personen, die falsche Pässe an nach Frankreich eingewanderte Marokkaner veräußerten, nahm die Pariser Polizei eine Razzia im Pariser Marokkanerquartier vor. Dabei wurden 300 Verhaftungen vorgenommen. Es stellte sich heraus, daß 70 der verhafteten Marokkaner überhaupt keine Ausweise besaßen. Die Marokkaner haften in engen und niedrigen Baracken, oft zu fünf oder sechs in einem kleinen Raume, so daß sie kaum Platz genug hatten, sich auf dem Boden auszustrecken zu können. —

### Nächtlicher Kampf mit Räubern.

Ein nächtlicher Banditenüberfall wurde auf dem Gehöft des Landwirts Erbach in der Nähe von Wülfrath bei Bochum verübt. Zwischen drei eingebrochenen maskierten Räubern und dem Schwager des Besitzers Robert Wörter kam es zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf Wörter zehn Dolchstiche erhielt. Von denen einer die Lunge verletzte. Der Landwirt Erbach wurde mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, sein im Hause befindliches Geld herauszugeben. Das Hausmädchen sprang vor Erbach aus dem Fenster des im ersten Stock gelegenen Schlafzimmers und zog sich hierbei einen komplizierten Beinbruch zu. Die Täter ergriffen die Flucht. In dem Aufkommen des schwerverletzten Wörter wird gezwungen. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Verstopfung ist eine Qual.** Segrega-Tabletten regeln ohne unangenehme Begleiterscheinungen die Verdauung. **Boj-Apothek.** Breiter Weg 158

# Trinkt Niemann-Biere!



# Nachrichten aus der Provinz

## An die Parteigenossen!

### An die Wähler und Wählerinnen!

Die letzten Vorbereitungen zur Wahl am 20. Mai müssen jetzt in Angriff genommen werden. Der Wahlkampf steigert sich. Es kommt alles darauf an, welche Partei am tatkräftigsten und besten den Sturm vorbereitet. Bisher waren es meist nur die Ortsvereinsleitungen unserer Partei, die Vorbereitungen für die letzten beiden Wochen trafen. Jetzt müssen alle Funktionäre an die Arbeit gehen.

Männer und Frauen, jung und alt, müssen miteinander wett-eifern in der Agitation. Es darf niemand in der Partei geben, der müßig ist. Mitglieder, beachtet unser Schreiben an euch und ihr werdet wissen, welche Arbeit noch geleistet werden muß, wenn wir am 20. Mai siegen wollen.

### Noch ist der Sieg nicht unser!

Wohl haben wir begründete Hoffnung darauf. Nichts aber wäre verfehlter als die Ansicht, der Sieg sei so sicher, daß wir nicht mehr zu arbeiten brauchen. Wir wollen keine Enttäuschung erleben. Deshalb gilt es täglich an allen Plätzen zu agitieren, wo wir die wahlberechtigten Männern und Frauen zusammentreffen.

### Wähler, besucht unsre Versammlungen!

Holt euch dort das Rüstzeug für die Kleinagitation, die diesmal das wichtigste ist. Bringt andre mit. Ihr trefft in den Versammlungen mit Gleichgesinnten zusammen und könnt manche Anregung mitnehmen und über die Ziele der Sozialdemokratie aufgeklärt werden.

### Es geht um die soziale Republik.

### Es gilt, den Frieden zu sichern.

Deshalb an die Arbeit für diese hohen Ziele, die nur erreicht werden können, wenn alle, alle mithelfen.

### Der Bezirksvorstand

der Sozialdemokratischen Partei Magdeburg-Anhalt.

J. A. Gustav Gerl.

## Maifeiern

**Besteregen.** Am 1. Mai hatte sich jung und alt zu einem gemeinsamen Ausflug nach dem Egeln Holz eingefunden. Einige Genossen sorgten für multitaligke Unterhaltung, und die beiden Chöre des Arbeiter-Gesangsvereins sangen im Walde und Schützenhaus einige Lieder. Die Genossen von Egeln mit ihrem Anhang schlossen sich demnächst an, der im Schützenhaus endete. Genosse Kunze wies in markanten Worten auf die Bedeutung des 1. und 20. Mai hin. Unsere Maifeierveranstaltung am 2. Mai war gut besucht. Als Redner war unser Reichstagskandidat Genosse Schumacher (Magdeburg) erschienen. Sein Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Das Theaterstück „Der Mann der Zukunft“ wurde sehr gut vorgetragen. Arbeiter-Gesangsverein, Männer- und gemischter Chor, sowie der Arbeiter-Turnverein gaben ihr Bestes. Jugendgenosse W. Behersdorf sprach den Prolog. Mit einem zündenden Wappenspruch und einem Hoch auf die alte Kampfprobe Sozialdemokratische Partei: schloß Genosse Kunze die schöne Veranstaltung ab.

**Gedenkfeier.** Die von der Arbeitsgemeinschaft veranstaltete Maifeier wurde eingeleitet vom Arbeiter-Gesangsverein mit dem Lied „Empor zum Licht“. Der Vorsitzende, Genosse Deide, begrüßte die Festteilnehmer und wies in kurzer Ansprache auf den Maifeiertag der Arbeit hin. Dann hielt Genosse Dobbertau eine sehr eindrucksvolle Rede, die von stürmischem Beifall begleitet wurde. Er folgte zwei Redner. Die Arbeiterturner verabschiedeten die Feier durch gut ausgeführte Übungen. Auch die ersten großen Bericht. Genosse Max Koch und Genossin Bonhage erfreuten durch humoristische Vorträge. Die Feier wurde mit dem Liede „Wann wir schreiten Zeit an Zeit“ und mit Dankesworten des Genossen Deide an alle Mitwirkenden beendet.

**Mahlzeiten.** Schon am frühen Morgen gegen der Paraden und die Gemeindefestlichkeiten mit den Schulkindern unter dem klingenden Spiel der Reichsbannertruppe hinaus in den grünen Wald zur Ziegenlei. Der Parade, die Arbeit müssen zu lassen, waren alle gefeiert, nur nicht die landwirtschaftlichen Bereiche. Bei der Ziegenlei verkehrte man sich zu einer kurzen Feier. Genossinnen wurden gedient. Die Maifeier hielt Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg (Magdeburg). Der Rückzug wurde ohne die an den Straßenrändern stehenden und die von Arbeitern in die Schule geschickten Kinder mehr als noch einmal festlich Teilnehmern auf die Beine, als in den Vorjahren. Die Maifeier in Petersichen Lokal erfreute sich ebenfalls eines guten Besuchs.

**Freizeit.** Mit klangvollem Spiel zogen die Teilnehmer zum „Schwarz“, um mit den Schönefelder Genossen den 1. Mai in würdiger Weise zu begehen. Die Beteiligung aber hätte größer sein müssen.

**Biederig.** Die Maifeier gestaltete sich auch in diesem Jahre für die arbeitende Bevölkerung zu einer machtvollen Kundgebung. Am Nachmittag unterhielten sportliche Darbietungen des Arbeiter-Turnvereins die Gäste sowie multitaligke Vorträge des Mühlvereins Harmonie und der Reichsbannertruppe die Maifeiern auf dem Sportplatz. Am Abend gruppierte sich ein ansehnlicher Zug der unter Musikbegleitung zum Festlokal marschierte. Auch hier in der „Weintrube“ bestritt der Mühlverein den multitaligke Teil des Abends. Nach singen einleitenden Liedern des Arbeiter-Gesangsvereins Einigkeit hielt Landrat Genosse Gubhardt die Rede. Seine begeisterten Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Maifeiertag der Arbeit ist in diesem Jahre ein Anknüpfen zu reger Beteiligtheit gewesen, damit am 20. Mai die Sozialdemokratie siegreich aus dem Wahlkampf hervorgeht.

**Ballfest.** Leider war es uns nicht möglich, den 1. Mai feierlich zu begehen, doch wurde er den Einwohnern unserer Ortes durch eine öffentliche Versammlung, die etwas mehr Beteiligung als sonst unsere Versammlungen aufweisen konnte, wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Als Referent war Genosse Weitzel (Garbellegen) erschienen. Allgemein bedauert wurde, daß der 1. Mai im Preussischen noch nicht wie in Braunschweig gesetzlicher Feiertag ist.

## Wahlversammlung

**Klein-Rodenleben.** Ein unverwundt freches Verhalten legte der „gebildete“ Dr. med. Müller (Rodenleben) in der gut besuchten sozialdemokratischen Wählerversammlung an den Tag. Als unser Referent, Genosse Kirchhoff (Magdeburg), die Fäden der Deutschnationalen kennzeichnete, geriet der in völlig betrunkenem Zustand anwesende Dr. Müller außer sich. Wie der Schabe im Porzellanladen benahm sich der „gebildete“ Akademiker in der Versammlung. Genosse Kirchhoff hand sich ihn gehörig vor, und als jener mit seinen Störungsbefunden nicht aufhörte, wurde er an die Luft gesetzt. Aus dem unerhörten Verhalten dieses „würdevollen“ Vertreters der Monarchisten werden die Wähler hoffentlich die richtige Lehre ziehen und den Herrschenden am 20. Mai einen Denkzettel geben. Wählt die Linke der Sozialdemokratischen Partei, freuzt die Linke!

# Vorbildliche Arbeit unter sozialdemokratischer Führung

## Der Landrat des Kreises Neuhaldenleben Genosse Lucas berichtet

Der erste diesjährige Kreistag in Neuhaldenleben, über dessen harmonischen Verlauf wir an anderer Stelle dieser Nummer berichten, hat ein in mir und ohne vorherige Spezialberatung den Haushaltsplan für 1928 genehmigt, den der Kreisausschuß unter Führung des Landrats Genossen Dr. Lucas sorgsam aufgestellt hatte. Von den Kommunisten bis zur Rechtspartei herrschte Einmütigkeit! Mit dem Beschluß sind gleichzeitig die Unterstützungsbefugnisse für die Hilfsbedürftigen erhöht und ist eine Beihilfe von 1500 Mark für ein Gert-Denkmal bewilligt worden. Im folgenden geben wir auszugsweise die große Rede des Landrats Genossen Dr. Lucas wieder, mit der er den Kreistag eröffnete und die einstimmige Gutsbescheidigung einleitete, denn sie verdient nicht nur das Interesse der Einwohner und Kommunalpolitiker des Kreises Neuhaldenleben, sondern die allgemeine Aufmerksamkeit. Der sozialdemokratische Landrat des Kreises Neuhaldenleben führte aus:

Wie im ganzen Deutschen Reich waren auch im Kreise Neuhaldenleben die wirtschaftlichen Verhältnisse im Laufe des Jahres 1927 gegenüber denen der Vorjahre entschieden gebessert. Besonders war die

### Beschäftigung der Arbeiterschaft

im ganzen Jahre 1927 eine gute. Die großen öffentlichen Bauten — besonders die des Mittelkanals und der Landesheilanstalt und der Bahnbau nach Alvensleben, die allein zeitweise ungefähr je 400 Personen im Kreise beschäftigten — trugen wesentlich dazu bei. Die Zahl der Erwerbslosen betrug im Oktober nur noch 80, die meist wegen mangelnder Arbeitsfähigkeit nicht eingestellt werden konnten. Das Bild änderte sich allerdings im Winter 1927/28 erheblich — es bezogen im Januar 1928 rund 3200 Personen Erwerbslosenunterstützung —, doch dies ist in der Hauptsache durch den Verbleibungscharakter der neuen Arbeitslosenunterstützung begründet, der es mit sich brachte, daß sich unter den Unterstützten im Januar 1928 allein rund 1250 Frauen befanden, die früher mangels „Bedürftigkeit“ in die Erwerbslosenunterstützung nicht eingegliedert waren. Inzwischen ist die Zahl der Erwerbslosen bereits wieder um zwei Drittel gesunken.

Wie in der Zahl der Beschäftigten, so zeigte sich die allgemeine gebesserte wirtschaftliche Lage auch in den Steuererträgen. Beispielsweise konnte das Einkommensteueramt vom Ertrag trotz erhöhter Freigrenze von 55 000 auf 75 000 Mark erhöht werden. Die Zahl der Kraftfahrzeuge nahm allein vom 1. Januar 1928 her um 90 eigentliche Kraftwagen und 136 Krafttraktoren zu. Die Zahl der im Laufe des letzten Jahres fast in allen Zweigen der Industrie nominal um 10 Prozent, und damit, der der in dieser Zeit nur um rund 4 Prozent stieg, auch real um 6 Prozent geboben.

Eine Ausnahme von der allgemein guten wirtschaftlichen Entwicklung machte, wie überall, so auch in unserm Kreise die Landwirtschaft,

deren Erträge sowohl im Körner- als im Viehbau im Jahre 1927 geringer waren als im Jahre 1926. Insbesondere ist auch das Bild, das unsre Landwirtschaft bietet, keineswegs etwa ein trübes. Zwangsversteigerungen wegen Ueberfütterung fanden im ganzen Kreise lediglich in drei Fällen, freiwillige Verkäufe von Grundstücken über 5 Hektar nur in 14 Fällen statt. Das sind Vorgänge, die keineswegs immer unerfreulich waren, so zum Beispiel nicht, als der Großgrundbesitz Erbsen einen Teil wie Stenmerberg an kleinere Landwirte abgab. Auch die Kreise der landwirtschaftlichen Grundstücke liegen durchweg nicht unter, vielmehr meist ein Geringes über den Friedenspreisen, ein Zeichen dafür, daß auch die beteiligten Kreise selbst im allgemeinen für die Zukunft nicht allzu pessimistisch sind. Der Viehstand ist von Seuchen so gut wie vertrieben geblieben und steigerte sich zum Teil recht erheblich, so zum Beispiel beim Rindvieh vom 1. Dezember 1926 bis 1. Dezember 1927 um 6 Prozent auf rund 14 000, bei den Schweinen um sogar 25 Prozent auf 48 000, eine Zahl, die rund 7000 über der Friedenszahl liegt. Nicht zufriedenstellend waren auch die Ergebnisse

### auf dem Gebiet des Wohnungsbau.

Es wurden im Jahre 1927 im Kreise Neuhaldenleben, einschließlich der Stadt, insgesamt 119 Wohngebäude mit 228 Wohnungen neu geschaffen, davon mehr als die Hälfte durch Unterstützung mit Hauszinssteuerbeihilfen und 39 Landarbeiterwohnungen mit Unterstützungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenunterstützung. Für das nächste Jahr haben die Ausschüsse auf diesem Gebiet wesentlich schlechter aus. Die Stadt Neuhaldenleben hat fast ihr ganzes Hauszinssteueraufkommen für das Jahr 1928 bereits im Jahre 1927 verausgabt, und der Kreis kann, da er einen kurzfristigen Wohnungsbaukredit zurückzahlen muß und da auch die Einkommen aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds geringer sein werden als im Vorjahr, voraussichtlich nur 30 Wohngebäude mit 77 Wohnungen unternehmen. Ihre Bauhandwerker und Bauarbeiter sind zurzeit bei der Landesheimat und den andern öffentlichen Unternehmungen zur Beschäftigung.

Ein Hindernis, besonders auch im Wohnungsbau, bedingt der hohe Zinsfuß, dem nur durch Bildung neuen Kapitals entgegengetreten werden kann. Die Ergebnisse unter Sparkasse sind recht erfreulich; der Bestand an einzelnen Spareinlagen erhöhte sich von Ende 1926 bis Ende 1927 von 1 600 000 Mark auf rund 2 700 000 Mark und damit um 65 Prozent.

## Kreis Neuhaldenleben

### Einmütige Annahme des Kreisstatuts.

Der erste diesjährige Kreistag im Rahmenausgangsjahre der Stadt Neuhaldenleben wurde durch eine große Gutsrede des Landrats Dr. Lucas eröffnet, die wir ihrer allgemeinen kommunalpolitischen Bedeutung wegen an besonderer Stelle ausführlich wiedergeben. Danach hand der Vorschlag für das Jahr 1928 zu Beratung und Beschluß. Genosse Ilf recht erklärte für die sozialistische Gruppe, daß sie der in langen Verhandlungen aufgestellte Vorschlag nicht ganz befriedigt, daß sie vielmehr noch einige Wünsche im Hinblick auf die Ausgaben des Staats hat. Sie werde aber ihre Wünsche zurückstellen, falls auch die Bürgerlichen dem Haushaltsplan ohne Änderung zustimmten. Für die Wirtschaftliche Vereinigung erklärte Abgeordneter Bode die Bereitschaft, den Etat ohne Spezialberatung zu verabschieden, wenn der Kreistag bereit sei, die Steuern von den Einkommensteuern und von den Körperschaftsteuern der Gemeinden um je 10 Prozent zu erhöhen. Der Ausfall, der dadurch entstehen würde, könne durch einen Uebertrag der Sparkasse aus dem Jahre 1926 voll gedeckt werden. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde der Vorschlag ohne Spezialdebatte einstimmig von den Kommunisten bis zur Rechtspartei

einmütig von den Kommunisten bis zur Rechtspartei einstimmig angenommen und wie folgt festgesetzt: 60 Prozent Zuschlag auf staatlichen Grundvermögensteuern; je 60 Prozent

### Recht ausgedehnt war die Betätigung der öffentlichen Hand

auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist hier das große Meliorationsunternehmen der Drainagegenossenschaft Erleben zu erwähnen, das vom preussischen Staate durch billige Darlehen ermöglicht wird, ferner die Ausbaggerung der Ohre zwischen Uthleben und Neuhaldenleben. Die Regulierung der Aller ist vorbereitet. Auf kulturellem Gebiet sind die Schulneubauten in Morleben und Wölpe her vorzuheben, vor allem der letzte mit seiner vorbildlich modernen Ausstattung, und die schöne Jugendherberge Mitterleibe bei Neuhaldenleben. Auf sozialem Gebiet sind die Neubauten des Altersheims in Neuhaldenleben und des Kindererholungsheims in Raubenberg zu erwähnen, beide durch wesentliche Unterstützung des Kreises und auf Anregung meines Amtsvorgängers (Genossen Schäfers) erst ermöglicht.

Die Verwaltung des Kreises war in den Monaten Dezember bis Februar, insbesondere durch die

### Auflösung der Gutsbezirke,

in Anspruch genommen. Der Kreisausschuß ist bei seinen Vorschlägen über die Zuteilung der Gutsbezirke, soweit als möglich, auch von dem Gesichtspunkt des Finanzausgleichs ausgegangen. So hat er im Falle Hötensleben und Glüßig diejenige Lösung gewählt, die durch Zuteilung an eine weniger leistungsfähige Gemeinde dieser eine Entlastung verbürgt. Zugleich war der Kreisausschuß bestrebt, auch ein paar Gemeinden, die unmittelbar aneinandergrängen und ineinander übergingen, miteinander zu vereinen, so besonders die Gemeinden Dorf Alvensleben und Markt Alvensleben und auch Klein-Santenleben und Schackensleben. Der letzte Fall war nicht nur in den beteiligten Gemeinden, sondern auch im Kreisausschuß selbst scharf umstritten.

Eine Zeitlang mußte sich die Verwaltung auch mit unserm

### Fortbildungsschulwesen

näher beschäftigen. Im Jahre 1926 war die Zahl der vom Landwirtschaftsministerium vorgeschriebenen 120 Stunden im Winterhalbjahr noch so gut wie nirgends im Kreise erreicht; in diesem Jahr wurden diese 120 Stunden überall erreicht; sie wurden außerdem nicht mehr wie teilweise bisher abends, sondern in der Zeit zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags gegeben. In Ummendorf wurde eine erste weibliche Fortbildungsschule unter Leitung des Direktors Mausehale gegründet.

Mit Befriedigung sieht der Kreisausschuß auf die Regelung, die er hinsichtlich der

### kommunalärztlichen Fürsorge

getroffen hat. Die Frage der Anstellung eines hauptamtlichen Kreisfürsorgearztes konnte wegen der Richtigkeit des Medizinalrats Dr. Schmidt vorläufig zurückgestellt werden. Immerhin bleibt es zweifelhaft, ob der Kreisarzt das Gebiet der kommunalen Fürsorge noch neben seiner sonstigen Tätigkeit auf die Dauer bearbeiten kann.

Ein Problem, das gerade in den letzten Wochen ein Gegenstand häufiger Beratungen der Verwaltung war, ist die

### Gasfernversorgung.

Dabei steht vorläufig ein nur kleines Projekt, nämlich eine Ferngasleitung von Helmstedt über Beendorf, Schwanefeld nach Weferslingen zur Debatte. Träger dieses Unternehmens will die Heberlandzentrale Weferslingen werden, die das Gas vom Gaswerk Helmstedt aus beziehen will. Der Kreisausschuß hat keine Bedenken getragen, die Erlaubnis zur Benutzung seiner Kreisstraßen für diesen Zweck zu gewähren, da durch ein zum Jahre 1932 ausübbares Anwartsrecht zum Tagwert übergestellt ist, daß später unter Umständen auch die öffentliche Hand, sei es nun die Provinz oder ein Zweckverband von Kreisen, diese Dinge in die Hand nehmen kann. Etwaige Verträge von Gemeinden, die anlässlich der Regelung der Straßenbeleuchtung den Elektrizitätsgesellschaften zugleich das Ausschließlichkeitsrecht auf eine spätere Gasversorgung sichern wollen, werden vom Kreisausschuß grundsätzlich nicht genehmigt.

Sind so auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in mancher Beziehung durchaus fortschrittliche Entwicklungen im Gange, so sind doch auf der andern Seite gewisse Schattenseiten unverkennbar. Dazu gehört besonders die dauernd fortschreitende Stilllegung von Kalkwerken in unserm Kreise, zuletzt im vorigen Juni noch die von Burbach. Auch die Stilllegung des Betriebes Karstens in Neuhaldenleben mit 500 Arbeitern scheint bevorzustehen. Wenn Kreisausschuß und Verwaltung zu einer Steuererhöhung gekommen sind, haben sie auch die Interessen der zu Zahlung dieser Leistungen Herangezogenen berücksichtigt. Dies sind im Grunde genommen alle Kreise der Bevölkerung schon unmittelbar, indem alle über 100 Prozent hinausgehenden Zuschläge bei der kommunalen Grundsteuer auf die Mieter und damit auf alle abgemälzt werden, vor allem aber auch dadurch, daß gerade erhöhte Kommunalsteuern an sich begründeten Wohnwünschen der Arbeiterschaft gegenüber eine Schranke bilden. Kein einziger daher, der die Steuererhöhung, wie sie leider vorgeschlagen werden muß, gern auf sich nähme! —

Zuschlag von den Gewerbesteuerbeiträgen nach dem Kapital und nach dem Ertrage, 50 Prozent von den Gemeindesteueranteilen und 50 Prozent Zuschlag von den Körperschaftsteueranteilen der Gemeinden. Mit der einstimmigen Annahme des Stats ist gleichzeitig auch die Erhöhung der Richtsätze für die Unterstützungsempfänger beschlossen und sind auch für den ersten Reichspräsidenten bewilligt. Aus dem Vorschlag ist besonders hervorzuheben, daß sich der Etat des Kreiswohlfahrtsamts von 489 000 Mark im Vorjahre auf rund 625 000 Mark für das Jahr 1928 erhöht hat. Wesentlich: Mehranwendungen erfordern das Jugendamt und die Gesundheitsfürsorge sowie die Fürsorge aus Staatsmitteln des Kreises für Kleinrentner, Sozialrentner, Witwen und Waisen. Die rasche Verabschiedung des Kreisstats ohne Spezialberatung ist vor allem den allen Abgeordneten 14 Tage vorher zugeleiteten umfangreichen schriftlichen Erläuterungen des Vorsitzenden des Kreisausschusses, dem Genossen Dr. Lucas, zu verdanken. Auf Grund dieser Erläuterungsberichte hand über die Staatspolitik vollständige Klarheit.

Der Kreistag beschloß dann die Uebernahme von drei Bürgerbüchern. Die neue Besoldungsordnung für die Kreisbeamten wurde nach einer kurzen Aussprache mit einigen Änderungsanträgen des Genossen Müller einstimmig genehmigt. Der Kreisausschuß hatte weiter die Uebernahme einer

### Anleihe von 100 000 Mark für den Wohnungsbau.

vorgeschlagen. Aus der Kreisversammlung sollen ebenfalls gebildet



Hypotheken gegeben werden in Fällen, in denen die Siebler trotz anderweitiger Bemühungen erste Hypotheken nicht beschaffen können. Die Aufnahme der Anleihe soll bei der Girozentrale und Kommunaldank für Provinz Sachsen und Thüringen und Anhalt erfolgen. Die Hypotheken sollen den Sieblern zu den gleichen Bedingungen überlassen werden, die der Kreis gegenüber seinen Anleihegläubigern eingehen mußte. Die Aufnahme der Anleihe wurde einstimmig beschlossen. Die Kreisverwaltung wurde in der vom Bezirksausschuß Magdeburg vorgenommenen Umänderung angenommen. Von der Dauerstellung eines Kreisvollziehungsbeamten sollte der Abgeordnete Hauch nicht wissen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, den Vollziehungsbeamten vorläufig als Rindigungsbeamten anzustellen. Danach wurden verschiedene Rechnungen abgenommen und eine Uebersicht des Voranschlags für die Kreis-Kommunalkasse genehmigt. Bei der einstimmigen Abnahme der Rechnung der Kreisverwaltung wurde von beiden Fraktionen der Wunsch geäußert, daß den Abgeordneten die Bilanz der Kasse jährlich vorgelegt werde. Die neue Satzung für die Kreis- und Stadtparisse wurde in der Sitzung des Mutter-Konvents angenommen.

Für den Amtsbereichsbezirk Gryllchen wurde als Amtsvorsteher der Gemeindevorsteher Reil, und als dessen Stellvertreter Heinrich Gada u. gewählt. Als Amtsbereichs-Stellvertreter für den Amtsbereich Sangerleben wurde an Stelle des vom vorigen Kreistag zum Amtsbereichs gewählten Genossen Reddigau der Gemeindevorsteher Plante (Groß-Sangerleben) gewählt. Die Auswahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das nächste Kalenderjahr und auch die Wahl der Schiedsmänner und Stellvertreter für einige ländliche Schiedsmännerbezirke erfolgte nach den Vorschlägen des Kreis-Ausschusses. Der Kreis-Einbruch, zugeht ein Unternehmen in Regie der Kreisverwaltung soll in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Die Durchführung wurde dem Kreis-Ausschuß und einer Kommission übertragen. Der Abgeordnete Säßburg (Hörselungen) hat sich nach namens der Privat-Industrie in Gieselchen und Sommerfelden für die erhaltene Unterstützung von je 700 Mark den Dank der Schulen ab.

### Wichtig für Arbeitslose.

Das Arbeitsamt für den Kreis Neuhaldensleben hat für die Unterhaltungsabteilungen Sprechstunden eingeführt. Diese Maßnahme liegt auch im Interesse der Unterhaltungsbeschäftigten, deren Anträge nun schneller erledigt werden können. Wer in der Unterhaltungsabteilung persönlich vorbeisprechen will, muß die Zeit von 10 bis 12 Uhr täglich einhalten. Die Abteilung für Arbeitsvermittlung und auch die Kontrollabteilung sind dagegen während der ganzen Dienzeit geöffnet.

### Neuhaldensleben

Zweiter wieder Fahrraddiebstahl! Am Donnerstag den 3. Mai, abends um 6 Uhr, wurde von dem Hofraum des Gasthofes „Zum weißen Hahn“, der unverschlossen war, ein noch gut erhaltenes Herrenfahrrad gestohlen: Marke Pannador, schwarzer Rahmenbau und gelbe Felgen, Torwedortreilaut, hochgezogener Sattel, neue graue Bereifung, fehlender Verriegelung an der Sattelstütze.

Feierstunden für die Alten. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, im großen Saale bei Herzog einige Feierstunden für die Alten. Die Genossin Viktori (Magdeburg), Kandidatskandidatin, wird eine Ansprache halten. Im übrigen Kongressvortrag und Darbietungen einer Gruppe der Magdeburger Arbeiterjugend. Die Teilnehmer müssen sich pünktlich einfinden. Als Gäste sind auch die Förderer der Arbeiterwohlfahrt herzlich willkommen.

### Hörselungen

Im Kampf. Die Arbeiterwohlfahrt von Hörselungen hat erkannt, daß es am 20. Mai um das Wohl und Wehe des arbeitenden Volkes geht. Das haben und bisher alle Veranstaltungen und Versammlungen in diesem Wahlkampf gezeigt. Der Theaterabend zur Wahlfeier war die Krönung der Wahlfeier; er war überaus stark besucht. Die Beteiligung an der Demonstration in Schöningen war auch sehr hoch, ebenso die am Fadelumzug und die in der Versammlung, in der Genossin Jerichow (Magdeburg) ein vorzügliches Referat hielt. Ein Streik auf die Sozialdemokratie war der Wunsch unserer immanenten Kundgebungen. Nur weiter so vorwärts, ihr Arbeiter von Hörselungen, und es ist uns nicht bange um den Ausgang der Wahl! Vor allem müssen die Agitatoren und Organisationsmänner immer zur Stelle sein. Sammelpunkt jeden Abend 8 1/2 Uhr beim Kampfführer, Genossen Richard S. a. p. Durch Kampf zum Sieg!

Seht die Wählerlisten ein! Es wird diesmal nach der Reihenfolge gewählt. Wählerlisten sind bei den Gemeindevorst., Herzogswald und Kaiser.

### Gr. Germerleben

Unsere Parteigruppe hielt am Dienstag eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über den Unterbezirkskongress in Döberitz und gab die Abrechnung des ersten Vierteljahres bekannt. Anschließend fand eine Wahlfeier statt.

zu der auch Gäste geladen waren. Genosse Schreiber sprach über die Bedeutung des 1. Mai und über die Vorbereitungen zur Wahl. Er erwähnte alle Anwesenden, sich recht regen an der Wahl zu beteiligen; auch die Notwendigkeit der Gründung einer Frauengruppe wurde besonders betont. — Nach einigen Stunden gemächlichen Beisammensitzen trennte man sich mit dem Gelächter, rege Wahlagitator zu betreiben.

## Die Pflicht ruft

### Althaldensleben.

Reichsbund der Arbeitervereine. Heute Sonnabend 8 Uhr beim Gastwirt Rinte außerordentliche Generalversammlung. — Sportklub Romet. Heute Sonnabend beim Gastwirt Schulze Monatsversammlung. — Funktionäre 7 Uhr abends Sitzung.

### Bad Salzelmen.

Das Reichsbanner nimmt an der Denkmalweihe in Döberitz morgen Sonntag teil. Radfahrer am „Rauhof“ um 12 Uhr, alle anderen Kameraden um 11 Uhr am Bahnhof.

### Burg.

Die Frauengruppe der Partei versammelt sich am Sonntag nachmittags 4 Uhr an der Poststraße zum Ausflug nach Petershagen. Wiederholter mitbringen. Wer das Auto benutzen will, muß sich bei Konfiettski, Oberstraße, melden.

### Gickendorf.

Reichsbanner. Wir beteiligen uns gefolgt an der Denkmalweihe in Döberitz. Abmarsch folgt nach der Kundgebung in Gickendorf.

### Gieselchen.

Ein Schicksal! Der Wahlklub läuft am Montag abends bei Könnede. Außerdem spricht Genosse K. u. L. (Magdeburg).

### Ursch. C. C. C. C. C.

Reichsbanner. Sonntag vormittags 8 Uhr müssen alle Radfahrer im „Schwan“ zum Ausflug nach Petershagen. — Teilschlüss. Heute Sonnabend 10 Uhr findet im „Weißen Schwan“ (Ruhberg) eine öffentliche Frauenversammlung statt. Ihre Kandidatin für den Kreiswahlklub, Genossin Viktori (Magdeburg) tritt über die Frauen und die bevorstehenden Wahlen. Alle Genossinnen müssen dabei mitbringen.

Reichsbanner der Arbeitervereine. Am Sonntag den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im „Weißen Schwan“ eine öffentliche Versammlung der Arbeitervereine und Arbeitervereine statt. Reichsbannerkandidat Konfiettski Genosse K. u. L. (Magdeburg) hält einen Vortrag. Kein Diner der Arbeit und des Friedens darf fehlen. Gäste sind willkommen.

### Neuhaldensleben.

Ein Schicksal! Der Wahlklub der Sozialdemokratischen Partei wird am Donnerstag den 10. Mai, abends 9 Uhr, im Fehleschloßhof abgelehnt. Tamen werden nach andere Rufe lauten. Außerdem Gesangs- und Arbeiter-Sportvereine. Eintrittskarte nur 20 Pfennig.

Reichsbanner der Arbeitervereine. Heute Sonnabend spricht im Bergischen Lokal Verbandsvorsitzender Matthea (Berlin). Auch die Kollegen aus Althaldensleben werden kommen.

### Ulfersberg.

Reichsbanner. Die Radfahrer versammeln sich Sonntag früh 9 Uhr im „Brin-Regenten“ zur Abfahrt nach Egersleben.

### Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Die Radfahrer des Kreises beteiligen sich morgen Sonntag an der Propagandafahrt nach Klein-Grömmersleben.

### Walmirsdorf.

Reichsbanner. Heute Sonnabend pünktlich 10 Uhr Gruppenführer-Sitzung in „Stadt Prag“.

### Immendorf

Artenhain. Auf Grund eines Gemeindevorstandesbeschlusses wird hier auf Antrag der Freireiservereinigung auf dem alten Friedhof ein Artenhain errichtet. Die Arten sind im vollen Gange, und soweit die Anlage beurteilt werden kann, wird sie eine muntere Anlage werden. Hier Ort steht unter den ländlichen im Kreise Neuhaldensleben an erster Stelle, eine derartige neu-kulturelle Anlage herzustellen zu haben.

Gemeindevorstandes-Sitzung am Sonnabend um 10 Uhr im Jugendheim (altes Schulgebäude).

Maifeier. Ein imposanter Fadelzug, voran die immer bereit Reichsbannerparade, folgte als Vorfeier am Dienstag abend unsere Straßen. Am kommenden Sonntag findet die Maifeier ihre Krönung durch eine Versammlung um 2 Uhr nachmittags unter der Freibühne. Anschließend Kinderbelustigung im Kuffebühnen Lokal. Abends in eine Feier für Erwachsene mit Gesang, Theater, Rezitationen und Tanz.

Auslegung der Stimmlisten. Während der Dienststunden können im Bureau der Gemeinden die Stimmlisten eingesehen werden. Allen Reizugezogenen und denen, die bis zum 20. Mai das 20. Lebensjahr vollendet haben, kann im eigenen Interesse nur empfohlen werden, diese kleine Mühe nicht zu scheuen.

## Kreis Walmirsdorf

### Eines Schulmädchens Urteil.

In einem Aufsatz über die Vörschöner schreibt eine Volksschülerin aus Eichenbarleben folgendes: „Die Vörschöner betreiben Landwirtschaft. Der größte Teil ist arbeitsam, der andre Teil geht an Erden spekulieren und treibt die Arbeitssamen zur Arbeit an. Zur Abwechslung fahren sie auch Kutschwagen und Autos. Leider haben die Arbeitssamen kaum Zeit zu essen.“

### IX.

Es war fünf Uhr nachmittags, als das Bataillon heimkehrte. Doudot war gleich um seine „vier“ besorgt. Während des ganzen Weges und während des Schießens hatte er ununterbrochen an sie gedacht, an sie, die, wie er bei sich dachte, „auf ihn warten“.

Ja, es war noch richtig, daß sie auf ihn warten, da sie andere Sorgen hatten als diese arbeitslose grüne Korporalsborte, die sich nun schwerlich in eine schöne weiße verwandeln würde.

Wenn man ihn nur wenigstens nicht degradieren wollte... Immer wieder mußte er daran denken; mit einer solchen Angst dachte er daran, als ob es sich darum handelte, in das größte Uebel hineingeworfen zu werden.

Die vier waren also nicht da. Was wird man sie als Deserteure erklären, und was soll dann geschehen? Am liebsten hätte er sich schlafen gelegt, um an nichts mehr denken zu müssen. Doch was es wurde, würde von den geistigen Anstrengungen, würde von heute.

Der Leutnant war übrigens ein ganz anständiger Kerl, der hatte gar nichts von der Jähzornigkeit erwähnt — das hätte die Sache noch verwickelt.

Über man mußte doch nicht, was der Hauptmann jetzt im Stille hat. Er hat gesagt, er hätte noch mit ihm zu sprechen... Vielleicht hat er es wieder vergessen? ... Aber Doudot war noch keine fünf Minuten bei Tisch, als eine Ordnung kam.

„Herr Kommandant“, sagte er, „guten Abend übrigens — der Herr Hauptmann verlangt Sie.“

Doudot sprang wie ein verrückter auf.

„Gut, Sie wenigstens ab“, sagt ihm ein Kamerad.

„Gut.“

Er setzte seine Hände auf.

„Ich geh hin“, sagte er.

Die Ordnung ging voran.

„Diese Geschichten werden ihn noch den Stragen lohen“, sagte Kommandant, der Hauptmannsadjutant.

Der Doudot hörte das nicht mehr — er hatte die Tür schon hinter sich geschlossen.

Im eingezogenen Säulchen und glühendem Kopfe ließ er durch die Stragen. Unterwegs begegnete er Kameraden, die sich nach ihm umdrehten und ihm nachsahen.

„Na, das ist nicht zum Leben, so eine Geschichte, aber im Leben mag jeder von seiner eignen Tür gehen, und schließlich ist man auch noch, daß man nicht selber der Betroffene ist...“

Doudot war in die Kugel des Hauptmanns ein-  
Der ich dort und rannte.

### Bannerweihe in Welle.

Alle Parteigenossinnen und -genossen, die sozialdemokratischen Wähler und die Reichsbannerkameraden des Kreises werden aufgefordert, morgen (Sonntag) an dem Parteifest und der Bannerweihe in Welle teilzunehmen. Der Festzug findet um 2 Uhr statt; anschließend hält der Landarbeiterführer Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg, die Festrede. Nachmittags sind sportliche Wettkämpfe, Kinderbelustigungen usw. vorgesehen. Heute (Sonabend) ist großer Kommerz. Also auf nach Welle! Demonstriert für die Sozialdemokratie!  
Das Parteisekretariat, Willi Karbaum.

## Kreis Wanzleben

### Groß-Ouersleben

Die Wahlausweise sind allen Wahlberechtigten in der Gemeinde zugestellt worden. Wahlberechtigte, die keinen Wahlausweis erhalten haben, müssen sich sofort im Rathaus, Zimmer Einwohnermeldebureau, melden, damit ihre Aufnahme in die Wahlliste erfolgen kann. Morgen (Sonntag) ist der letzte Tag zur Eintragung bzw. Kontrollmöglichkeit. Benutzt den Tag und geht die Wahllisten ein; sie liegen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr im Rathaus aus. Neuzuziehende, die sich vom Montag den 7. Mai an hier anmelden, können nur auf einen Wahlschein wählen, der von der Behörde ihres früheren Wohnorts ausgestellt werden muß.

### Westeregeln

Vorkübergehende Betriebseinstellung. Infolge einer großen Reparatur am Nordturm der Schachtanlagen 1 und 2 Haldensleben hat die Fabrik 1 der konsolidierten Alkaliwerke bis auf weiteres den Betrieb eingestellt. Die Arbeiter haben dadurch großen Schaden. Hoffentlich ist diese Störung bald beseitigt.

## Kreis Jerichow 1

### Wiederitz

Seht die Wählerlisten ein! Von der Gemeindeverwaltung sind Wahlausweise an alle Wähler und Wählerinnen des Gemeindebezirks betauscht worden. Diese Ausweise sind aufzugeben und zur glatten Abwicklung der Wahlhandlung am Wahltag vorzulegen. Wer einen solchen Wahlausweis nicht erhalten hat, muß sich unverzüglich noch in die Wählerliste nachfragen lassen.

### Gommern

Vom Arbeitsmarkt. Eine wesentliche Änderung in der allgemeinen Arbeitsmarktlage ist noch nicht eingetreten. Die Nachfrage nach lebigen Geschirrführern, Kuchfütterern und Helfern blieb bestehen. Durch zwischenzeitlichen Auszug wurde ein Teil der offenen Stellen für Arbeiterfamilien besetzt. In der Steinindustrie fanden einige Entlassungen statt. Unverändert blieb die Lage in der Metallbranche. Im Bauwesen fanden einige Maurerbeschäftigung. Für Bureau- und kaufmännische Angestellte blieb die unangenehme Lage bestehen. Im Salzgewerbe ist für Fischer keine Besserung zu erwarten. Für weibliche Arbeitskräfte blieb im allgemeinen die Arbeitsmarktlage unverändert. Vermittlungen im Privatwohnungsbau konnten vorgenommen werden. Erwerbslos waren am 2. Mai 156 Personen, und zwar 144 männliche und 12 weibliche. Arbeitslosenunterstützung bezogen 94 Personen, und zwar 90 männliche und 4 weibliche; Krühenunterstützung eine männliche Person.

## Stadtkreis Burg

Die Funktionär- und Führerzeitung der sozialdemokratischen Reichsbannerleute fand im Gewerkschaftshaus statt. Sie beschäftigte sich mit den Arbeiten zu den Wahlen. Bemängelt wurde, daß verschiedene Bezirksleute ihrer Pflicht in der Flugblattverbreitung nicht genügt hätten. Bei den nächsten Flugblattverbreitungen müssen sich alle Kräfte in den Dienst der Sache stellen. Weiter wurden die Listenführer für die Wahl bestellt. Durch besondere Rundschreiben werden die Wahlhelfer auf ihren Standort aufmerksam gemacht werden. Genossen, an die Arbeit! Stelle sich jeder zur Verfügung, so ist der Sieg urteil!

## Kreis Jerichow 2

### Genthin

Zur Stadtverordnetenwahl am Himmelfahrtstag. Zur Stadtverordnetenwahl liegen jetzt Wahlvorschläge vor. Diese sind: 1. Sozialdemokratische Partei mit Genossen Thue als Spitzenkandidaten; 2. Nationale Einheitsliste; 3. Liste „Wer ist für gesunde Fortschritt?“ (hier ist der Mittelschulrektor Kretschmer als Spitzenkandidat aufgestellt); 4. Wahlvorschlag: Liste der Kommunisten; 5. Bürgerliche Einheitsliste; 6. Wahlvorschlag „Sparfamkeit“. Während die Parteien nur durch den Genossen Dr. Lampe ergänzt wurde und sonst die alten Stadtverordneten wieder zur Wahl stehen, fällt bei den bürgerlichen Listen auf, daß die bisherigen Stadtverordneten nur ganz vereinzelt wieder auf die Wahlvorschläge gekommen sind. Auch das ist nur ein Beweis dafür, daß die Bürgerchaft die groben Fehler der alten Vertreter eingesehen hat. Besser gesagt: durch das Fernbleiben in der entscheidenden Sitzung und

## Es waren ihrer vier...

Roman von Henri Foulville.

(8. Fortsetzung.)

(Schluß verboten.)

### VIII.

Leit geht und geht und nirgends findet sich ein Ausblick und nirgends schimmert Tageslicht.

Und Doudot geht durch Stille, durch Nacht, in die sein Blick fällt.

Und auch Doudot geht seine Straße, die schwarz ist wie die der andern...

Und zur selben Zeit erschließen ihre Herzen.

Und nichts als Nacht.

Es zu diesem Augenblick war noch ein Rest von Blut in ihnen gewesen, ein winziger Rest, der nun auch lag.

Dan begannen sie einander zu sehen, in die Felsende hinein, über die trennenden Kilometer hinweg. Das Gäß gab die Kunde wieder, was die Namen durchdrangen. Nur die Gewißheit des Todes stand vor ihnen als klarer, größtes Bild.

Und doch, mitten in ihrer namenlosen Angst, glänzte der Funke einer Hoffnung: Vielleicht hat einer den Ausgang gefunden und bringt Rettung...

Die Zeit verging, niemand kam.

Sie gingen weiter, immer geradlinig, schritten, tiefen einander — niemand antwortete, nur das Echo tönte.

Und diese ewige Finsternis und trotz dem feberhaften Beistand fortwährend der hochroten Jungen.

Die Zeit brennte. Jeder seufzte: Auch die Kameraden haben sich verirrt... Da bereuen sie, sich getrennt zu haben, beschließen, einander wiederzufinden und haben zurück, in der entgegengesetzten Richtung, immer beherrschend von dem Gedanken, die Freunde an der Kreuzung zu treffen.

Aber mit Lichtern waren sie ausgezogen und irrten nun wie Hirde verirrt.

Bergabwärts schritten sie, bergabwärts krochen sie am das von Schutt zu Schutt sich frühlende Leben; ihre Bestimmung in dieser grausamen Nacht war der Tod, der Tod in allen seinen Gestalten: Hunger, Hunger, Grauen des Sterbens.

Und immer noch lebte die Hoffnung, die den Verzweiflungslangst bezeugt und das arme, gerollte Herz zittert.

„Herr Hauptmann“, stammelte er.

Und der Hauptmann:

„Sie sind noch nicht zurück?“

„Nein...“

„Doudot“, sagte der Offizier, „Sie haben mich da in eine verfluchte Situation gebracht. Sind Sie sich darüber im Klaren?“

Doudot jagte nichts zu seiner Rechtfertigung.

„Vier Leute fehlen in einem einzigen Zuge. Was soll ich da von Ihnen denken!... Ich habe Erkundigungen über diese Leute eingezogen, ich habe nur Schlechtes gehört. Alle vier sind schlechte Soldaten und sind mehr oder minder anrüchig — im Zivil vorbestraft — so jagen die Strafbefehle über zwei von ihnen. Sie haben diese Strafen nicht straff genug im Zaume gehalten. Sie sind übrigens die Charge, die vom ganzen Bataillon die wenigsten Strafen gegeben hat. Jetzt fehlen Sie, was für Schwäche führen kann... Ich sage Schwäche, denn diese Kerle können Sie doch nicht wie anständige Soldaten behandeln! Alle vier sind schlecht qualifiziert und haben den Vermerk: Politisch unversüßlich, sind natürlich zu überwinden.“

Wir sind im Kriege, Doudot. Wollen Sie denn nicht auch unseren Sieg? Und Sie sehen nicht, was das für Leute sind. Sie geben noch zu, daß man vaterlandseindlichen Subjekten Erlaubnis gibt, und wenn die jetzt... ich wage ja noch gar nicht, daran zu denken, daß sie desertieren... aber sehr bedenklich scheint mir die Sache doch. Sie sehen, Doudot, Sie bringen mich da in eine verfluchte Situation.“

Doudot hörte diese Predigt an, zog die Schultern hoch und trante sich nicht, zu antworten.

Der Hauptmann fuhr fort:

„Das ist ärgerlich, höchst ärgerlich. Wir müssen so rasch als möglich die Angelegenheit ins reine bringen. Ich werde meine Anordnungen treffen. Und Sie, Sie können die Untersuchungen fortsetzen. Morgen früh beim Rapport melden Sie mir das Weitere. Ich werde versuchen, einen Standab zu vermeiden. Ich notfalls, ich werde mich aus der Affäre ziehen — aber Sie, Doudot! Ich weiß nicht, ob ich Ihnen Unannehmlichkeiten ersparen kann... Sie sind gut angegriffen... Es ist gerade, daß gerade Sie es sind... Nur also, morgen früh. Es ist gut!“

Doudot, mit entstelltem Gesicht und zittrig wie Eisenlauf:

„Jamoß, Herr Hauptmann... ich...“

Und schlüßend:

„A...“

„Retieren!“ jagte der Hauptmann.

(Fortsetzung folgt.)



durch den Schritt des Stadtverordneten-Vorstehers haben sich die alten Stadtverordneten selbst aus dem Stadtparlament befördert und vorläufig unmöglich gemacht!

Die neuen Personen auf den bürgerlichen Listen mit ihren verlockenden Namen werden sich nun alle als Reiter Genthins fühlen. In Wirklichkeit kennzeichnen diese Listen nur den großen Wirt, der in den Kreisen der Bürgerlichkeit herrscht. Die wirtschaftlichen Organisationen haben ihre Führer auf den einzelnen Listen untergebracht. Jedenfalls steht dem Bürgerturn eine schwierige Wahl bevor, und das alles kann für die Sozialdemokraten und damit für die Arbeiterpartei Genthins nur von Vorteil sein. Die Interessenpolitik der bürgerlichen Stadtverordneten muß ausgeschaltet werden! Das Reichstagsmitglied des Mietervereins wird bei jedem einseitigen Mieter nur Abscheu erregen. Am 17. Mai, also am Himmelstagsfest, von morgens 9 bis abends 6 Uhr, findet die Wahl statt. Wer dafür eintritt, daß eine gedeihliche Arbeit im Stadtparlament geleistet werden soll, der kann aus den Erfahrungen der letzten Stadtverordneten-Versammlung nur die Liste der Sozialdemokraten, den Wahlvorschlag 1, wählen! Alle Genossinnen und Genossen müssen von Mund zu Mund werben! Es gilt, ein Mandat zu erobern! —

### Kreis Calbe

**Ein neuer Sport?** Mehrere junge Leute hatten einen Wettlauf mit dem Triebwagen auf der Strecke Bernburg—Calbe aufgenommen. In der Nähe von Bartelsdorf, wo der Zug dicht neben der Landstraße fährt, war es einem Teilnehmer gelungen, auf den fahrenden Wagen zu springen. Dabei hat er jedenfalls die Luftbremse berührt, denn plötzlich blieb der Wagen stehen. Da es den hiesigen Polizeibeamten gelungen ist, die Namen der Uebeltäter festzustellen, wird nächstens die Preisverteilung für den Wettlauf auf dem Gericht stattfinden. —

**Von der Eisenbahn.** In Calbe-Ost halten seit dem 1. Mai die neuen Gültige Magdeburg—Halle 9.43 Uhr und zurück 20.39 Uhr. Außerdem fährt an jedem Sonntag ein Triebwagen nach Bernburg, ab Calbe-Ost 6.07 Uhr. Somit ist ein Anschluß an den Sonntagzug Vallenstedt—Gernrode hergestellt. —

**Einem bedauerlichen Unfall** erlitt der Kriegsblinde H. Durch seinen Führerhand wurde er vor einen Radfahrer geführt, so daß er überfahren wurde. Durch den Radfahrer wurde er in seine Wohnung geschafft. —

**Sturz von der Leiter.** Beim Weichen einer Wand am Hause des Bauherrn S. durch den Bauunternehmer S. durch einen Fehltritt aus etwa 1 1/2 Meter Höhe von der Leiter ab und zog sich einen Beinbruch zu. —

**Das schlechte Pflaster ist schuld.** Am Dienstag vormittag 11 Uhr erlitt das Geschäftskauto einer Magdeburger Firma in der Großen Götze einen Achsenbruch. Der Wagen mußte entladen werden. Der Unfall ist auf unser ausbeherungsbefürchtigtes Pflaster zurückzuführen. Abends hatte ein Lastwagen der Bergolgesellschaft auf dem breiten Wege ebenfalls einen Achsenbruch erlitten, und am Mittwochabend krachten sich bei einem Reisewohnwagen, der von Mandeburg kam, die hinteren Wagenreifen. —

**Förderstedt**  
**Gebt acht auf eure Kinder, wenn sie spielen.** Wie leicht ein Unglück geschehen kann, zeigt folgender Vorfall: Die Kinder des Genossen D. B. benutzten beim Spiele die Klotzplanke als Vertikal. Durch irgendeinen Zufall stürzte der jährige Sohn durch die Leerrung in die einige Meter tiefe Grube, welche mit Sande angefüllt ist. Auf das Geschrei der Spielgefährten wurden die Hausbewohner aufmerksam und konnten das Kind schnell befreien. Wäre nicht schnelle Hilfe dagewesen, hätte das Kind den Tod durch Ersticken gefunden. —

**Bad Salzhelm**  
**Sichert euch die Ausübung des Wahlrechts!** Es ist festgestellt, daß die Wählerlisten nicht vollständig sind. Darum muß jeder, der noch keinen Wahlausweis in Händen hat, die letzte Möglichkeit der Einsichtnahme in die Wählerlisten morgen (Sonntag) von 9 bis 11 Uhr vormittags ausnutzen und im Stadtschreiberei, Zimmer 4, persönlich den Antrag auf Eintragung in die Wählerliste stellen. —

**Barb**  
**Seht am Sonntag die Wählerlisten ein!** Jedem Wahlberechtigten ist noch morgen (Sonntag) Gelegenheit gegeben, sich durch Einsichtnahme in die Wählerlisten davon zu überzeugen, daß er in der Wählerliste bezeichnet ist. Alle Wahlberechtigten, die keinen Wahlausweis erhalten haben, sind in der Liste nicht aufgeführt und gehen ihres Stimmrechts am 20. Mai verloren, wenn sie nicht bis zum Sonntag ihre Nachtragung beantragen. Die Listen liegen morgen (Sonntag) im Rathaus, Zimmer 2, von 10 bis 12 Uhr letztmalig aus. —

**Dampferfahrt nach Wörlitz.** Es läßt sich jetzt noch nicht übersehen, ob außer den Schulkindern und deren Angehörigen auch andre Messtatten an der Schiffsahrt nach Wörlitz teilnehmen können. Das wird von dem Kartenverkauf abhängig sein. Die Schulleitung wird in Kürze Näheres bekanntgeben. Teilnehmerkarten zu 1 Mark für Schulfinder und zu 1,50 Mark für Erwachsene sind täglich von 9 bis 17 Uhr in der Lehrerbibliothek in der Stadtschule zu haben. —

### Stadtkreis Wittenberg

Die Stadtverordneten-Sitzung am 4. Mai begann mit einer Würdigung der Verdienste des zurückgetretenen Vorstehers Genossen Grohmann. Sein Stellvertreter betonte, daß der Vorstehrer seine Aufgaben immer in musterwürdiger Weise energisch erfüllt habe. Dann wurde der neue unbesoldete (bürgerliche) Stadtrat Kiebert in sein Amt eingeführt. Bei der Antragsberichterstattung Oberbürgermeister Willigmann auch allgemeine Steuerfragen. Es wurde nun die Wahl eines neuen Stadtverordnetenvorstehers vorgenommen. Die schriftliche Abstimmung ergab 16 Stimmen für den Genossen Vog. 13 Stimmzettel waren unbeschrieben. Vier Stadtverordnete fehlten in der Sitzung. Genosse Arnold gab die Erklärung ab, daß er vom Genossen Vog ermächtigt sei, mitzutreten, daß er das Amt annehme. Mit der biologischen Reichsanstalt ist eine Verständigung erzielt worden, nach der die Zweigabteilung in Wittenberg verbleibt. Zu dem

**abzuschließenden Vertrag sprach Genosse Apelt.** In der gegenwärtigen Form sei der Vertrag annehmbar. Die baulichen Kosten des für die Anstalt erworbenen Hauses werden auf 7500 Mark festgelegt. Der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau wurde beigetreten. Dem Wiederaufleben dreier Schulstellen wurde zugestimmt. In Wirklichkeit handelt es sich dabei um Umwandlung dreier bisherigen Hilfslehrerstellen in ordentliche Schulstellen. Für die neuen Kollegienbeamten wurden wieder verschiedene Bewilligungen ausgesprochen, z. B. für Beschaffung von Uniformen, Entschädigung für doppelten Haushalt usw., zur Errichtung eines Sprungturmes im Freibad wurden 2000 Mark bewilligt. Zur Jahreshauptfeier der Knabenmittelschule werden 1000 Mark zugewiesen. Es wurde dann in die Beratung von Einzelhaushaltplänen eingetreten. Eine längere Aussprache entstand bei der Beratung des Haushaltplans des Wohlfahrtsamtes. Der Kommunist Süßler übte Kritik. Genosse Apelt erwidert, daß die Kommunisten gar kein Recht haben, hier zu fordern, weil sie ja im letzten Jahr alle Steuern, und auch den Wohlfahrtsbeitrag abgelehnt haben. Wenn es also nach den Kommunisten ginge, würden die Hilfsbedürftigen gar nichts bekommen. Genosse Apelt meinte weiter, daß auch uns Sozialdemokraten die Leistungen der Wohlfahrtspflege noch nicht genügen. Es müßte noch weiter aufgebessert werden. Erörterungen ergaben sich noch bei den Haushaltplänen der Mittels- und Volksschulen. Vom Genossen Apelt wurde auch hier die zurückgehende Behandlung der Volksschule bemängelt. Bei der Abstimmung über einige von unsrer Fraktion gestellten Anträge zeigte es sich, daß der Bürgerblock über die Mehrheit der Stimmen verfügte. —

### Aus der Ullmark

**Unser Spitzenkandidat Oberbürgermeister Weims** spricht am Montag um 8 Uhr im „Gildsaal“. Genosse Weims ist der Tangermünder Arbeiterpartei noch in guter Erinnerung aus der Zeit vor dem Krieg. Aus beruflichem Grunde können die Wähler erfahren, wie am 20. Mai zu entscheiden ist. —

**Töblich verunglückt.** Auf der Chaussee von Kalbe an der Milbe nach Klein-Engersen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, dem der Händler Köhl junior aus Gardelegen zum Opfer fiel. Er war mit seinem Planwagen auf dem Heimweg nach Gardelegen. Vor Klein-Engersen muß das Pferd aus irgendeinem Grunde gestoppt und den Wagen an die steil abfallende Böschung gedrückt haben. Allem Anschein nach ist der Wagen rückwärts in den Graben gestürzt. Dabei ist der Händler herausgeschleudert und unter den Wagen geraten. Erst am andern Morgen fand man ihn tot vor. Die Schwere des Wagens hatte ihm den Brustkorb eingedrückt. Das Pferd stand unbewußt neben dem Toten. Eine Gerichtskommission begab sich alsbald an die Unglücksstelle. —

**Scheune durch Blitzschlag in Flammen.** Ein Blitz stieß hier die Scheune des Landwirts Gerns in Brand. Bald darauf stand auch die Nachbarscheune in Flammen. Beide Gebäude wurden ein Raub des Elements. Die Feuerwehren der Umgegend konnten nichts mehr retten. Vermischt sind Stroh- und Heuvorräte. —

### Groß-Bruker

**Ein Säugling erhängt sich an Lutscherband.**  
Während die Eltern auf einem Vergnügen in Wittenberge weilten, spielten das Pflüger und das 9 Monate alte Kindchen unter der Aufsicht der Großmutter, die auch besonders um das jüngste Kind besorgt war. Da der Mann in Wittenberge in Arbeit steht, mußte er über Nacht ausbleiben. Die Großmutter steckte dem Säugling einen Lutscher in den Mund, der an einer Kralacke befestigt war. Als sie sich dann einen Augenblick lang abwandte, warf sich der Kleine Mensch in den Wagen heraus und drohte sich dabei. Die Großmutter mußte gleich darauf den Tod ihres geliebten Enkelkinds feststellen. Men Eltern ist dieser traurige Vorfall eine Warnung, solche Halsbänder und ähnliches nicht zu gebrauchen. —

### Hödingen

**Schwerer Arbeitsunfall.** Der landwirtschaftliche Arbeiter Hermann Jafobs, der bei dem Landwirt H. beschäftigt ist, kehrte vom Felde mit einem Kultivator heim. Auf dem Abgang des Berges scheuten die Pferde und gingen durch. H. stieg vom Pferde herunter, wurde vom Kultivator erfasst und ein Stück des Beines mitgeschleift. Dabei zog er sich schwere Verletzungen zu. Seine Ueberführung in das Helmschädel Krankenhaus wurde angeordnet. Er liegt hoffnungslos darnieder. Der Kultivator ging in Trümmer. —

### Lieften

**Dreijähriges Kind in der Jauchegrube extrahiert.** In einem unbewachten Augenblick nahie sich das jährige Tochterchen des Arbeiters R. der offenen Jauchegrube und plumpste ebenso unbemerkt hinein. Erst am Abend forschten die Eltern nach dem Verbleib des Kindes. Schließlich sah man es tot in der Jauchegrube liegen. Es hatte den Erstickenstod erlitten. Eltern, seid gewarnt! Alle Gruben müssen zugedeckt sein. —

### Walbed

... Parteiverammlung, die im Anschluß an die Landtagswahl stattfand, konnte vom Genossen Kuch mit der Mitteilung eröffnet werden, daß der 1. Mai uns fünf neue Mitglieder zugeführt hat. Die Mitgliedschaften der 20 in unserer Ort in Betracht kommenden Kinder erfolgt in den nächsten Tagen. Termin wird bekanntgegeben. Die Mitgliedschaften erfolgen bezirksweise; unser Ort ist in vier Bezirke aufgeteilt worden. —

**Elternbeiratsversammlung und Kenwahl.** Hauptlehrer Rufe gab die Beiratsversammlung bekannt. Für unsern Ort kommen fünf Elternbeiräte und drei Ersatzleute in Betracht. Dann wurde zur Wahl eines Wahlvorstandes geschritten, der aus drei Personen besteht. Gewählt wurden die Genossen Gustav Kuch und Anton Hinz und Landwirt Peters. Dann wurde zur Aufstellung

folgender Kandidatenliste geschritten: Gustav Kuch, Heinrich Caise, Anton Hinz, Frau Niemer, Otto Peters, als Ersatzleute Christian Becker, Fritz Gummert und Frau Hinz. Die Vorschlagsliste weist also vier Genossen der Sozialdemokratischen Partei auf, was von großem Vorteil sein wird. Auch der Stahlhelmmann Schröder war anwesend, kam aber nicht mit auf die Vorschlagsliste. Er wollte die Kandidatenliste aufheben, weil die Genossen Anton Hinz und Frau Hinz aus einer Familie sind! Herr Schröder braucht, wenn er nicht will, den Kindern der Republik nichts mehr zu lehren. Ob noch mit einer Gegenliste zu rechnen ist, wird uns die nächste Zeit verraten. Die Wahl findet am 10. Juni statt. Wählt Liste Kuch! —

**Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg** spricht am Donnerstag den 10. Mai im Lokal von Tüdi in einer öffentlichen Wählerversammlung. —

**Landtagsabgeordneter Karl Müller** spricht am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Karl Kröfel, Sandstraße, in öffentlicher Versammlung des Zentralverbandes der Arbeiter. —

### Stadtkreis Stendal

**Judiviehauktion.** In der Ausstellungshalle am Ostbahnhof veranstaltete der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefenlandrindes in der Provinz Sachsen seine 172. Zuchtviehauktion. Landwirte und Interessenten von nah und fern waren in großer Zahl anwesend. Zum Verkauf standen etwa 60 Bullen von mehr als 100 angemeldet. Während bei der vorigen Veranstellung höhere Preise erzielt worden waren, erreichte diesmal der teuerste Bulle nur den Preis von 1420 Mark; der zweitbeste ging mit 1410 Mark weg. Im übrigen lag der Durchschnittspreis etwas über 800 Mark; ein Tiere erreichten einen Preis von mehr als 1000 Mark. Die Kauflust war reger; trotzdem wechselten einige Tiere ihren Besitzer nicht. Nächste Zuchtviehauktion in Stendal am 31. Mai. —

**Oberhzeugum gesichert.** Wie schon mitgeteilt, hat die bürgerliche Rathausmehrheit den Ergänzungsbau für das Oberhzeugum beschlossen. Die Sozialdemokraten haben dagegen gestimmt. Nun stand noch die Genehmigung der Regierung aus. Sie wurde sofort eingeholt. Die Regierung hat telephonisch Nachricht gegeben: „Die Obersekunda des Stendaler Hzeugums darf bestehen bleiben und die Unterprima kann neu eingerichtet werden.“ Damit dürfte das Oberhzeugum endgültig gesichert sein, und der Ergänzungsbau aufgeführt werden. —

**Falschgeld im Umlauf.** Mit den frühern eisernen Zehnfrannstückchen wird jetzt Schwindel getrieben. Man überzieht sie mit Goldbronze und gibt sie als gültige Zehnfrannstücke in den Verkehr. Vor Annahme wird gewarnt! Auch Fälschungen von Fünfmarkstückchen tauchen in der letzten Zeit auf. Sie sind jedoch leicht an der plumpen und unfaubern Ausführung zu erkennen. Anstatt aus Silber sind die Fälschrate aus Messing, hergestellt im Gußverfahren, während die echten Stücke geprägt sind. Die Fälschrate sind nur leicht verfilbert, so daß sie bald abgegriffen sind und dann das gelbe Gußmetall durchscheinen lassen. —

### Behördliche Mitteilungen

**Ullmark.**  
**Gasperstr. Straßen.** Zurzeit werden auf der Kreisstraße Deek—Bollen hier Kilometer 24 und 29, d. h. zwischen Bahnhof Binzberg und Käthen Grundentwässerungen angeführt. Während der Ausführung dieser Vorarbeiten ist das Boden dauernd zuarbeiten ist die genannte Straßenstraße für feineren Fahrzeugverkehr passierbar. Der Durchgangsverkehr muß von Binzberg über Stendal—Käthen und umgekehrt vertrieben werden. —

**Ullmark.** 3 Morgen Acker der Krähenshütte sind zu verpachten. Bewerber wollen sich im Magistratsbüro melden. —

**Calbe.**  
**Grasverpachtung.** Meldungen für die nächsten Grasnutzungen am Heeger werden am Montag den 7. und Dienstag den 8. Mai im Rathaus, Zimmer 13, entgegengenommen. —

**Schönebeck.**  
**Wohnung, Kleinzimmer!** Außerordentliche Zahlung von Kleinzimmerunterkunft am Montag den 7. Mai, mittags von 1 bis 2 Uhr, im Stadthaus, Zimmer 7. —

### Briefkasten

**Genosse in Ullmarkleben.** In Philadelphia gibt es kein deutsches Konsulat. —

### Wasserstände

	Elbe	Werra	Ball	Ullmark	Saale	Wuch	Fall
Milmburg	4.5	0.5	0.5	0.5	0.5	1.3	0.21
Brandenburg	4.5	1.1	0.5	0.5	0.5	2.8	0.20
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.2	0.20
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	1.4	0.01
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.20
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.18
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.18
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.18
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.18
Wittenberg	4.5	1.2	0.2	0.5	0.5	2.1	0.18

### Wettervorhersage

Ausflüchten für Sonntag und Montag: Fortdauer des heiteren Wetters mit von Tag zu Tag ansteigenden Temperaturen. —

### Warenmärkte

**Magdeburger Produktions-Börse vom 4. Mai**  
Weizen 21.60—18.80, Tendenz fester. Roggen 28.41—28.60, Tendenz festig. Sommergerste 27.00—29.00, Tendenz festig. Wintergerste —, Tendenz —. Hafer 21.11—27.4, Tendenz festig. Buchweizen 15.11—15.00, Tendenz ruhig. Raps (rot) 10.00, Tendenz ruhig. Raps (schwarz) 10.00, Tendenz ruhig. Leinöl (rot) 17.25—18.00, Tendenz festig. Leinöl (schwarz) 17.25—18.00, Tendenz festig. Flachs 17.25—18.00, Tendenz festig. Flachs (rot) 17.25—18.00, Tendenz festig. Flachs (schwarz) 17.25—18.00, Tendenz festig. —

# Eine Million Zigaretten sollen gratis verteilt werden!

Die Zigarette ist heute ein Volkskonsumartikel allergrößten Umfanges. Für den leidenschaftlichen Raucher ebenso wichtig wie sein tägliches Brot. Millionenfache Summen, die in die Millionen gehen, werden jährlich gerade für die Zigaretten-Rakete ausgegeben. Jede Firma rühmt ihr Fabrikat! Die in letzter Zeit ohnehin große Reklame rühmlichst bekanntgemachten Köhres Patent-Edel-Zigaretten D. R. P. sollen auch fernerhin nicht durch große Reklame im Wettbewerb mit den dazwischen sich gegenständig überbieten, sondern Firmen beim Raucher bekanntgemacht werden. Die Herstellerin dieser Zigaretten verfolgt das Prinzip, die hierfür ersparten Beträge zunächst in Form von hochwertiger Qualität den Rauchern zukommen zu lassen, daneben soll aber jeder Raucher der Köhreschen Patent-Edel-Zigaretten auch dem durch ihn selbst geschaffenen Umsatz beteiligt sein. Dies geschieht in der Form, daß jeder Packung ein Werbechein beiliegt, die, gesammelt, gegen Gratis-Zigaretten eingetauscht werden. — Zunächst wird mit der Verteilung von 1 Million Zigaretten gerechnet.

Dem Prinzip folgend, sich jedes Eigenlobes zu enthalten, wird nachstehend ein der vielen unaufgefordert aus Raucherkreisen eingegangenen Anerkennungsbriefen zum Ausdruck gebracht:

„Ich bestätige gern, daß beim Rauchen von Florida-Zigaretten mit Köhres Patent-Edel-Papier jeder Papierbrandgeruch und -geschmack fehlt, wodurch das reine Tabakaroma in sonst unerreichter Weise zur Geltung kommt. Das patentierte Köhresche Verfahren zur Reinigung des Zigarettenpapiers von allen gesundheitsgefährlichen Stoffen und die dadurch erreichte Herabminderung der gesundheitsgefährlichen Wirkung des Zigarettenrauchens überhaupt auf ein Minimum scheint mir von allergrößter Bedeutung für die Allgemeinheit und für die Volksgesundheit zu sein. Prof. Dr. F. ... Jahressche Gutmachten, auch von ärztlichen Autoritäten stammend, liegen noch vor. Es ist jedem zu raten, auch sich die Vorzüge der Köhreschen Patent-Edel-Zigaretten zurufe zu machen, wobei

er gleichzeitig durch das vorerwähnte beschriebene Sparhilfem unmittelbar an der Produktion beteiligt ist. Entbehrlicher Werbeschein soll ihnen bei Beginn des Sammelns erlöschern.

## Gutschein

Dieser Gutschein wird nur in Verbindung mit den unsern Packungen beiliegenden Werbescheinen gegen Gratiszigaretten eingelöst.

**Er hat den Wert von 25 solcher Werbescheine.**

Eintausendfrist bis 1. August 1928. — Eintausend erfolgt durch die Alleinherstellerin der Köhres Patent-Edel-Zigaretten D. R. P. Florida, Leipzig W 33.



# Als Sonnenschutz eine Markise

aus unseren guten Drellen!

**Markisendrell**  
kräftige halbleinene Ware, grau, grau/rot, grau/blau, grau/grau  
100 cm breit Meter **2.90**  
120 cm breit Meter **3.50**  
140 cm breit Meter **4.10**

**Markisenkörper**  
grau, grau/gold  
140 cm breit Meter **3.30**  
imprägniert, grau/rot, grau/blau  
120 cm breit Meter **3.30**

## Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN • BREITENWEG 57-60

### Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

**Korbwaren  
Kinderwagen  
Korbmöbel**

**Fr. Arnoldt, Hauptwache 7**  
hinter dem Otto-von-Guericke-Denkmal



Magenbeschwerden aller Art beseitigt  
**Aropepsin**

Blatts aromatischer Pepsinwein besonders bewährt bei Schwangerschaftserbrechen. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Sag' es mit „Electrola“**  
ZUM PFINGSTFEST.  
GERINGE ANZAHLUNG,  
KLEINE MONATSRATEN



**F. Kroening's Söhne**  
Breiter Weg 155

### Tapeten

In großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
Sämtliche Stoffarten für Handmalerei  
Lacke, Farben, Pinsel.  
Qualitätsware kaufen Sie am vorzuziehendsten beim Fachmann

**Louise Böhmke**  
Breiter Weg 227, Ecke Meilkestr.

### Möbel

gute Qualitätsware, Eiche, Herrsch. u. Schlafzimmer, Küchen usw.  
**kaufen Sie preiswert**  
— seit 1896 —  
bei

**Willy Eberl**  
Tischlermeister  
Stritarstraße 11 und 12  
Telephon 6159

## Zum Wahlkampf!

Das politische Buch dein Rüstzeug !!

- Folgebändchen Dr. Engel: Wahlkampf. 60 Pfennig.
- Bergsträsser: Geschichte der politischen Parteien Deutschlands. Gebunden 1.00 Mark, broschiert 2.00 Mark.
- Dr. Wilhelm Reiff: Der Wahlkampf, seine Geschichte und Ergebnisse mit seiner gesetzlichen Einwirkung in Deutschland. Gebunden 3.00 Mark, broschiert 1.50 Mark.
- Friedrich Engels: Einführung des Sozialismus. 60 Pfennig.
- Otto Bauer: Karl Marx, Leben und Werk. Gebunden 12.00 Mark.
- Carl Lautner: Materialistische Geschichtsauffassung. 3 Bände gebunden 30.00 Mark.
- Julius Berger: Sozialismus und Sozialpolitik. Gebunden 5.00 Mark, broschiert 3.00 Mark.
- Dr. Baader: Sozialdemokratische Agrarpolitik. Erläuterungen zum sozialistischen Agrarprogramm. 1.00 Mark.
- Die neue sozialistische Agrarpolitik. 1.00 Mark.
- Händler: Die Revolutionen Europas. 12.50 Mark.
- Paul Kampffmeyer: Das Heidelberger Programm, Grundzüge und Fortschritte der Sozialdemokratie. 1.00 Mark.
- Friedrich Reiff: Politisches Handbuch, ein sozialistischer Wegweiser. Gebunden 2.50 Mark.
- Edward Bernstein: Die Voraussetzungen des Sozialismus. Gebunden 2.00 Mark.
- Karl Marx: Der Kritik der politischen Ökonomie. 15.00 Mark. — Das Kapital. 2 Bände. 15.00 Mark.
- Max Adler: Politische oder soziale Demokratie? Gebunden 2.00 Mark, broschiert 1.50 Mark.
- Dr. Hans Reiling: Kritik und Niedergang der kapitalistischen Gesellschaft. 30 Pfennig.
- Walter Dornier: Der falsche Weg. Gebunden 1.00 Mark, broschiert 2.50 Mark.
- Emil Ludwig: Bücherei. Gebunden 11.00 Mark, broschiert 10.00 Mark. — Revolution. Gebunden 11.00 Mark, broschiert 10.00 Mark. — Hitler II. 1.50 Mark.
- Friedrich Eberl: Kämpfe und Ziele, Leben und Werk. 1.50 Mark. — Schriften — Aufsätze und Reden. 2 Bände. 15.00 Mark. — Einiges Neues. 2.50 Mark.
- Walter Dornier: Lebensgeschichte des Sozialismus. Gebunden 2.00 Mark, broschiert 1.00 Mark.
- Walter Dornier: Briefe (ausgew.). 1.00 Mark. — Briefe (ausgew.). 1.00 Mark.
- Walter Dornier: Gedichte. Gebunden 1.50 Mark.
- Walter Dornier: Die Biologie des Sozialismus. Geb. 15.00 Mark, broschiert 12.00 Mark.
- Carl Marx: Die Klassenkämpfe des Sozialismus. 60 Pfennig.

### Schriften zur Zeit:

- Georg Heyne: Sozialismus und Kapitalismus. 2.50 Mark.
- Edward Bernstein: Die falsche Idee des Klassenkampfes. 2.00 Mark.
- Karl Höpfer: Deutsche Sozialpolitik. 60 Pfennig.
- Walter Dornier: Politik und Kritik in der Demokratie. 2.00 Mark.
- Walter Dornier: Einführung des Sozialismus. 1.50 Mark.
- Richard Simon: Warum die Partei verloren. 2.00 Mark.

**Buchhandlung Volksstimme**

**Prima Chaiselongues**  
Marl 38.95

**Prima Drelllaufagen**  
dreiteilig, Marl 20.00  
Ratswegplatz 12.1. Ely

Motorrad, 2 Zyl., 200 ccm, 11 5/8 Zoll, sehr gut erhalt., fahrbereit, für 100 Mark, verk. Sappia, Knecht, Rem-b., Heimbach, St. 13

Einbertrahst in Marl, 8. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u.